

**Wofür 10 Mark**  
 ...  
 ...  
 ...

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale**  
 Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
 Begründet von **Bernhard Schoch** (März 1920 ermordet)

...  
 ...  
 ...

# Statut zur Bändigung des Hungers

**Breslau, Berlin und Stettin unter der Rute Geberings**  
 Breslau zwangweise Einführung der Diktatursteuern — In Berlin gewaltsame Entfernung der gesamten kommunistischen Fraktion aus dem Rathaus

gestern bereits in unserer Besprechung der Demonstration kurz mitgeteilt, daß eine Verschärfung der getreten ist. Im Auftrage des Sozialdemokraten ja vor einigen Wochen die Entsendung eines Staatsrats Breslau angekündigt hatte, nahm der Bezirksausschuß die Hand und die bürgerliche Presse verbreitet darüber ang:

Bezirksausschuß hat sich der Steuerangelegenheit der u angenommen. Ende Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ch den Beschluß des Bezirksausschusses erlegt. Es Fall ein, der voraussehen war, daß die Steuern, tadtverordnetenversammlung nicht freiwillig be- e, der Stadt von der Regierung zwangweise auf- . Zeit war nicht zu verlieren, denn es kostete der lb, wenn die Gültigkeit des Beschlusses nicht am ntritt.

ichts anderes, als die offene Verhängung der Diktatur. ungung in demselben Augenblicke erfolgte, wo in Breslau Bolt in ungeheuren Massen aufmarschiert war, folg, unter allen Umständen seine Drohung wahrmachen r Übernahme seines Amtes dahin ausgebrochen hatte, Waffen notwendig sein werden, den Hungerwinter zu

**in Berlin der Anfang gemacht.**  
**Entfernung von 768 000 Wählern**

in Breslauer Proletariat durch die Straßen marschierte Geberings zu Pferde und zu Fuß, auf Lastautos und fern die härteren Waffen vorbedemstirte, ist rlin bereits zur Tat übergegangen. In der dortigen nstigung hatten die Kommunisten zur Einderung der

**10 Erwerbslosen, die in Berlin bereits gezählt werden,**

Wahlantrag eingebracht. Diesen Antrag, den Sun- zu beschaffen, beantwortete die Stadtverordneten- hervorragender Führung der Sozialdemokraten mit f der gesamten kommunistischen Fraktion, das heißt von 768 000 Wählern, deren Zahl heute bestimmt auf hler angewachsen sein dürfte.

Wie das im einzelnen geschah, das spottet jeder Beschreibung. Während von der Leibknecht der Ruf in den Saal schallte:

**Wir wollen nicht freiwillig verhungern!**  
 wurden von den Bürgelassen die Sammelstapel über die Stadtverordneten des Proletariats geschwungen und ein Kommunist nach dem anderen herausgeholt. Die Genossen sahen sich zur Wehr, Stühle werden im Saal aufgeführt. Volksgenossen trampeln alles, was sich ihnen in den Weg stellt, nieder. An den Türen schreit man unsere Genossen und Genossinnen heraus. Das war die Antwort Geberings, die Antwort der Sozialdemokratie an die von Proletier zum Hunger verurteilte Armee der 400 000 Berliner Erwerbslosen.

Während draußen im Reich rechte und „linke“ Sozialdemokraten immer noch versuchen, gegenüber der Diktatur Brünings Opposition zu mimen und sogar Kundgebungen gegen den Faschismus veranstalten, haben sie in Berlin die Mäste völlig fallen lassen. Sie wissen, warum. In Berlin ist die KPD. bereits am 14. September die härteste Partei geworden. Sie ist seitdem weiter ununterbrochen gewachsen. Die Partei hat sich bereits in den letzten Tagen um 100 000 Mitglieder vermehrt. Die Partei ist jetzt die stärkste Partei in Deutschland.

**Auch in Stettin zwei Staatskommissare ernannt**

Stettin, 20. November. Der Stettiner Regierungspräsident hat die zwangweise Einführung der Bürgersteuer, der Bier- und Getränkesteuer angeordnet und zwei Kommissare zur Durchführung ernannt. Es wird jetzt unverzüglich nicht bei diesen drei Städten verbleiben. Wahrscheinlich wird Weining, ernannt durch das schreibende Vorgehen des sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorstehers in Berlin, nicht erst einzeln den Städten die Diktatur aufzwingen, sondern sie im ganzen Reich verhängen. Die Antwort des Proletariats kann darauf nur sein:

Noch lauter wird die Stimme des Proletariats erschallen, noch entschlossener werden sich die Massen des Proletariats, des Mittelstandes, der werktätigen Bevölkerung unter Führung der kommunistischen Partei zusammenschließen und den Kampf gegen diese Schergen, die für die Massen nur den Hunger und Kapitalismus das Lobesurteil zu sprechen.

# Lohnraub schon ab 1. Januar im DG-Bergbau

Gleiwitz, 26. November. In der Lohnstreitsache im ober-schlesischen Kohlen- und Erzbergbau wurden bekanntlich am 2. Oktober d. J. von der Schlichterkammer unter Vorsitz Professors Dr. Brahn zwei Schiedsprüche gefällt. Danach war für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau die Beibehaltung der bestehenden Lohnskala vorgesehen; diese Lohnskala sollte unknüpfbar bis zum 31. Januar 1931 laufen. Auch der Schiedspruch für den Erzbergbau ließ es im wesentlichen bei den bisherigen Löhnen. Nur für zwei Erzgruben, die unter ganz besonders ungünstigen Bedingungen arbeiten, war, abgesehen von den geringfügig bezahlten Arbeitnehmern, eine Lohnermäßigung um 4 Prozent vorgesehen.

Die von Arbeitnehmerseite beantragte Verbindlichkeitsklärung der beiden Schiedsprüche ist nunmehr vom Reichsarbeitsminister abgelehnt worden, nachdem der Arbeitgeberverband sich bereit erklärt hat, die bisherigen Löhne bis zum 31. Dezember 1930 weiterzuzahlen.

Eine Entscheidung über den Termin des Inkrafttretens der bereits beschlossenen Preiserhöhung für ober-schlesische Steinkohlen wird voraussichtlich am kommenden Sonnabend fallen.

Durch diese Meldung wird bestätigt, daß die ober-schlesischen Grubenbarone einen Lohnraub bereits zum 1. Januar 1931 seit ins Auge gefaßt haben. Die Höhe ihrer Lohnrauforderungen haben sie noch nicht bekanntgegeben. Und das aus taktischen Gründen, um die Arbeiterschaft mit einem 10-15prozentigen Lohnraub zu über-rumpeln. Kurz vor Ablauf des 31. Dezembers wird der Lohnraub-

Schiedspruch gefällt und gleich hinterher vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt werden. Die reformistische und christliche Gewerkschaftsbürokratie wird zur Vorbereitung des Kampfes gegen den geplanten Lohnraub keinen Finger rühren, sondern wird mit den Lohnräubern verhandeln, den Schiedspruch abwarten, und wenn dieser für verbindlich erklärt ist, die Sache für sie als erledigt betrachten.

**Bergarbeiterkameraden!** Die einzige revolutionäre Kraft zur Organisation des Kampfes gegen den Lohnraub ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Das lehrt uns am besten der Berliner Metallarbeiterstreik. Deshalb, Kameraden, wöhlt auf jeder Schichtanlage Kampfzelle, die nicht auf dem Papier stehen, sondern die die Vorbereitungsarbeiten zur Auslösung eines all-umfassenden Kampfes sofort in Angriff nehmen. Keine Schichtanlage

## Polizeikante auch in Schweidnitz

**Genosse Kaufmann aus dem Parlament geschleift**

Schweidnitz, 23. November. Vor Schluß der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden durch den Bürgermeister Frank die kommunistischen Anfragen sehr leberisch beantwortet. Die Anfragen richteten sich gegen den Skandal der Gemeinderäte im Versorgungshaus, gegen die Heberkondemnationen im Gewerkschaftshaus, gegen die einseitige Vergabung von Neubauwohnungen durch die „Dewag“. Genosse Kaufmann reichte hierbei noch die unknüpfbare Anfrage, was der Magistrat gegen die schändliche Behandlung der Wohnungsuchenden durch einzelne Gemeindevorsteher zu tun gedenkt? Hierbei fragerte er besonders das große Versehen des Polizeipräsidenten Kretschmer an. Der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher sprang dem angegriffenen Magistrat zur Seite und ersuchte unsere Genossen drei Ordnungsrufe, mit der Bitte, ihn damit loszulassen. Der Anführer der Ordnungsrufe, nach dem dritten „Ordnungsruf“ zu verließen, ließ Genosse K. nicht nach.

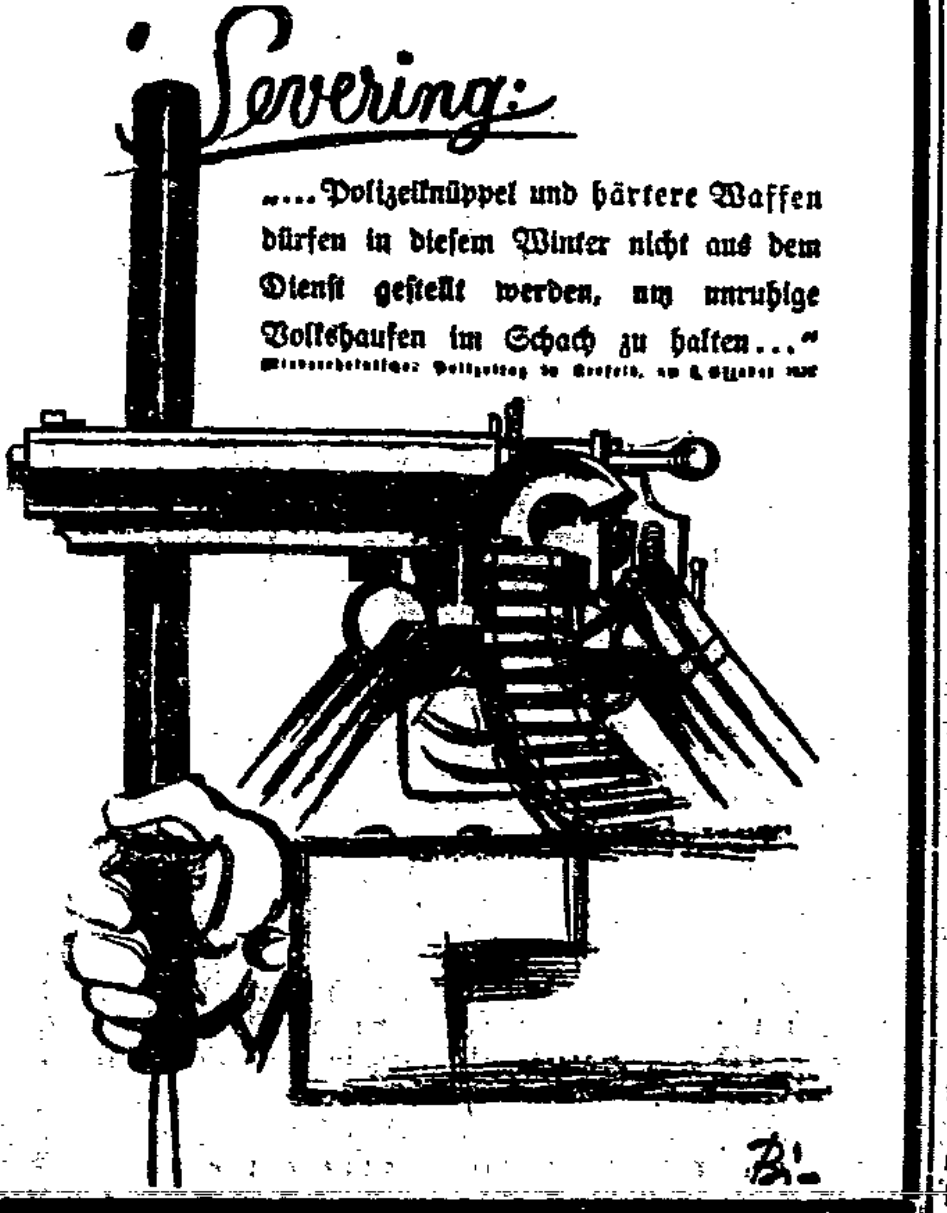
Daraufhin ist auf Anweisung des Sozialdemokraten unter Genosse von Kriminalbeamten aus dem Sitzungssaal geschleift worden. Auch dieser Vorgang zeigt ganz deutlich den unerschütterlichen Kampf, den die revolutionäre Arbeiterklasse für die Befreiung des Proletariats führt.

# Zeiknüppel gegen Hunger

ir Sublimier  
 gellender Schrei brandet durch die Städte:  
 wollen Brot!  
 Antwort darauf sind Polizei-Bajonette.  
 örung loht...  
 talisten strotzen vor sattem Behagen,  
 knurrt Millionen der leere Magen —  
 Hungergespenst durch die Straßen geht ...  
 erwacht, Prolet!

italose, Kleinrentner, Weltkriegskrüppel  
 ein brandendes Meer...  
 ürchten nicht mehr den Gummiknüppel,  
 Polizeigewehr —  
 läßt Herr Severing Panzertanks rasen,  
 versucht er die Straßen mit Teilmengasen —  
 Eisen der Wall der Hungernden steht...  
 s aus, Prolet!

wogende Flut ist nicht mehr zu dämmen  
 Parlamentsgesetz...  
 Fahnen sich in die Herbstluft stemmen —  
 esse, Du!!  
 dich ein! Reih dich ein in unsre Kolonnen!  
 rote Mobilmachung hat begonnen...  
 Arbeiterheer in den Straßen steht.  
 dich ein, Prolet!!!



# Aus unseren Weinkellereien

Preise ohne Flasche



Sie sparen Geld, wenn Sie bei uns kaufen. Unsere Speisen und Getränke vereinigen Billigkeit und hohe

Mosel- und Rheinweine	Bordeaux- und Rotweine	Süd- und Wermutweine	Schaum- und Fruchtweine
1928er Edenkoberer hervorrag. mild. Tischwein, 1/2 Fl. 80,-	Deutscher Rotwein hervorragend, hochfein für Tischwein, 1/2 Flasche 80,-	Deutscher Wermutwein hervorrag. süßbitter. Qual., 1/2 Fl. 90,-	Apfelgold rasset und h. Marke Rübenzahl, 1/2 Fl. 90,-
1928er St. Martin. Schlossb. Wein, rasset, säftig, 1/2 Flasche 90,-	Spanischer Rotwein fein und vollmundig, 1/2 Flasche 100,-	Italien. Wermut, Emilio magenstärkend, 1/2 Flasche 90,-	Johannisbeerwein vollst. feur. pik. Marke Rübenzahl, 1/2 Fl. 90,-
1928er Liebfraumilch eleganter, zart und mollig, 1/2 Flasche 100,-	Saint Emillon Bordeaux extra feine Art, 1/2 Flasche 150,-	Ginzano der echte Torino, 1/2 Flasche 2,-	Stachelbeerwein vollst. mild. Marke Rübenzahl, 1/2 Fl. 90,-
1928er Oppenheimer Krötenbrunn blumig, anregend, 1/2 Flasche 210,-	St. Julien Bordeaux hervorragend edler Tropfen, 1/2 Flasche 200,-	Tarragona extra feine Qualität, 1/2 Flasche 120,-	St. Barbara Riesling unsere Hausmarke, 1/2 Fl. 90,-
1927er Rüdeshelmer Kleebl. pikant, würzig, 1/2 Flasche 300,-	1926er Chateau Dauzac Labarde pikant, für Genießer, 1/2 Flasche 250,-	Feiner alter Malaga golden, sehr feurig, 1/2 Flasche 120,-	Kupferberg Kupfer 1/2 Flasche 4.75, 1/2 Fl. 90,-
1928er Messenicher Berg sehr rasset, pikant, 1/2 Flasche 100,-	Graves superieures (weißer Bord.) mit feiner Edelsüße, 1/2 Fl. 170,-	Original Sherry harber Frühstückswein, 1/2 Flasche 210,-	Kupferberg Gold 1/2 Flasche 6.00, 1/2 Fl. 90,-
1928er Berncastel. Riesling vollmundig, sortreuer Wein, 1/2 Fl. 150,-	Graves halbsüß (weißer Bordeaux) extra fein, 1/2 Flasche 170,-	Alter Douro Portwein rasset, trockenst, 1/2 Flasche 210,-	Hankel Trocken 1/2 Flasche 6.00, 1/2 Fl. 90,-
1921er Sommerauer Schloßberg fein, edles Gewächs, 1/2 Flasche 300,-		Alt. Original Insel-Madeira feiner, edler Tropfen, 1/2 Flasche 210,-	Goldlack Obstschäumwein, 1/2 Fl. 90,-

**Vereinigte Theater**

**Zobe-Theater**  
Von Montag den 24. 11., bis Montag, den 1. 12. 20.15 Uhr  
Culu  
Schauspiel von Wedekind  
Sonntag, den 30. 11. 15.30 Uhr  
Bannes Himmelfahrt

**Thalia-Theater**  
Von Montag, den 24. 11. bis Montag, den 1. 12. 20.15 Uhr  
Das Konto X  
Ein Stück in 3 Akten von Bernauer und Oesterricher

Inserate haben in unserer Zeitung **guten Erfolg**

**Lederjacken**  
21.39.- bis 69.- Mk. gegenüb. der Markthalle!  
Gartenstr. 26  
Lombard u. Warenhaus  
L. HAMBURGER

**Tassilo Klonke**  
Zigarren-Spezialhaus  
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

**Molkerei und Milch-Großhan**  
Christoph Müller  
Breslau, Lehmgroß

**WIEBICH**  
Täglich 2 Vorstellungen  
4.15 u. 8.15 Uhr  
Nur noch 4 Tage!

**WAPPENHOF**  
Wente Donnerstag, ab 8 Uhr sowie täglich (außer Sonntag)  
Gr. Nachm.-Variété-Vorstellung mit dem ausgezeichneten 2. November-Programm / Eintritt 30 Pf. / Ab 8 Uhr:  
Gr. Abend-Vorstellung mit Ball  
2 Kapellen Eintr. einschl. Ball 50 Pf.

Wir liefern  
Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einladungskarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitungen  
Zeitschriften  
Rotationsdruck  
Massenaufträge  
prompt und preiswert

**Herzberg & Co.**  
Höhchenstraße 48 Blücherplatz 17  
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 84  
Selunkestraße 17 Michaelstr. 3  
Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlachthof

**Bieten an:**  
Vom Faß gegen Kasse  
Breslauer 32° = 2.65  
Weinbrand-Verschnitt 38° = 3.45  
Weinbrand echt 38° = 4.40  
Garantiert aus reinem franz. Wein  
Jam.-Rum-Verschnitt 3.80

**Weine vom Faß**  
Rot- und Rheinwein per Liter 1.90  
Muskateller " " 1.00  
Wermutwein " " 1.00  
Tarragona " " 1.20  
Malaga " " 1.30  
Ungar. Süßwein " " 1.50

88° Prima Sprit per Liter 7.00

**Telci-Liköre** einschl. Flasche  
Meisterwerke der Destillierkunst  
Caracao, Rotwasser, Bitorando,  
Crème de Cacao, Süsswörter, Altasch  
Pfefferminz, Wesc, Prunelle, Sherry  
Brand, Koriander, Macca, Halb und  
Häts etc.

30° Mk. 3.10 85° Mk. 3.60

**Trebnitzer Robfleischerei**  
Markthalle I u. II  
Breslau, Gartenstraße, Stand 218/19  
empfiehlt alle Sorten  
frische Fleisch- und Wurstwaren  
Paul Martin

Verkauf durch Läden u. wagen / Achtet auf die

**Reinhold Weise** Schießwaderstraße 30  
Getreide-Dampfbrennerei  
Likörfabrik Gaststätte

**Deutsch. Metallarbeiter**  
Zahlstelle Freiburg i.

**Max Berndt**  
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik  
Bergmannstraße 14

Freitag, 28. Novbr., 19 findet im Gesellschaftsh Mitglieder-Versam mit sehr wichtig. Tages statt. - Kündigung des Ma vertrages. - Schiedss Niederschlesien. - Es i aller Kolleginnen und zerscheinen. Die Ortove

**Bäckerei u. Konditorei**  
**Max Detschel**  
Breslau, Friedrichstraße 6

**Robfleisch**  
prima Fleisch- u. Wurst  
E. Altmann, Oppeln, Zv

Echt biane Reutlinger  
**Monteur-Anzüge**  
Jacke oder Hose  
5.50 4.50  
3.75 2.75  
**Adolf Mallnowitzer**  
Breslau 8 Klosterstr. 23

**PEUVAG**  
Papier-Erzeugungs- und Verarbeitungs-Aktion-Gesellschaft  
Breslau  
Ffl. Breslau  
Trebnitzer Str. 50

# Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

**Brauerei und Ausschank**  
**Zum großen Meerschiff**  
Inhaber Erich Vogel, Rauschstr. 28 (1 Min. v. Königplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Bekannt gute Küche - Mittagslich von 12-3 Uhr

**Wir suchen noch**  
rührige Genossen in allen Orten Schlesiens, die bereit sind, die „Arbeiter-Zeitung“ zu verkaufen  
★  
Um die Anstellung zu beschleunigen, wird gebeten, evtl. eine Empfehlung der Parteileitung gleich mit einzusenden

**Leser! Abonnenten!**

**Dienstag**  
**25**  
**November**

war der letzte Tag, an dem unsere Boten abrechnen müssen. Erschwert den Boten nicht unnützlich die Arbeit. Bezahl die Zeitung im voraus und pünktlich. Bezahl aber auch nur gegen die vom Verlag herausgegebenen Quittungen. Bedenkt, daß unsere Boten die Arbeit in den meisten Fällen ohne Entschädigung durchführen. Durch pünktliche Bezahlung unterstützt ihr das Unternehmen und die revolutionäre Bewegung!

**Kolporteurs! Zeitungsboten!**

**Dienstag**  
**25**  
**November**

war der letzte Tag, an dem unsere Kolporteurs und Zeitungsboten mit dem Verlag den laufenden Monat abrechnen müssen. Nur wenige sind dem nachgekommen. Alle bei euch liegenden kassierten Gelder müssen noch heute eingezahlt werden. Vergeßt nicht, alle Veränderungen zu melden. Jede zuviel gedruckte Zeitung, die, weil veraltet, liegen bleibt, schädigt euer Unternehmen und hindert uns am Ausbau der Zeitung!

# Arbeiter-Zeitung

Sonabend/Donnerstag, 29./30. Novbr.  
12. Jahrgang. Nummer 279

Abdruck...  
10 Pfennig  
Morgen  
Anzeigen

für Schlesien und Oberschlesien  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schoenberger (März 1920 ermordet)

Vertrieb...  
Kassa...  
Kassa...  
Kassa...

## Diktatur zur Bändigung des Hungers

### Breslau, Berlin und Stettin unter der Aunte Severings

In Breslau zwangsweise Einführung der Diktatursteuern — In Berlin gewaltsame Entfernung der gesamten kommunistischen Fraktion aus dem Rathaus

Wir haben gestern bereits in unserer Besprechung der Demonstration am Schluss kurz mitgeteilt, daß eine Verschärfung der Situation eingetreten ist. Im Auftrage des Sozialdemokraten Severing, der ja vor einigen Wochen die Entsendung eines Staatskommissars nach Breslau angekündigt hatte, nahm der Bezirksausschuß die Sache in die Hand und die bürgerliche Presse verbreitet darüber folgende Meldung:

„Der Bezirksausschuß hat sich der Steuerangelegenheit der Stadt Breslau angenommen.

Der scharfe Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist danach durch den Beschluß des Bezirksausschusses erledigt. Es tritt also der Fall ein, der vorausgesehen war, daß die Steuern, welche die Stadtverordnetenversammlung nicht freiwillig beschließen wollte, der Stadt von der Regierung zwangsweise auferlegt werden. Zeit war nicht zu verlieren, denn es kostete der Stadt viel Geld, wenn die Gültigkeit des Beschlusses nicht am 1. Dezember eintritt.

Das bedeutet nichts anderes, als die offene Verhängung der Diktatur. Daß die Diktatur in denselben Augenblick erfolgte, wie in Breslau, das wertvolle Volk in ungeheuren Massen aufmarchiert war, zeigt, daß Severing unter allen Umständen seine Drohung wahr machen will, die er vor Übernahme seines Amtes dahin ausgebrütet hatte, daß härtere Massen notwendig sein werden, den Hungervinter zu bezwingen.

### Im roten Berlin der Anfang gemacht. Die Vertretung von 768 000 Wählern verhaftet!

Während das Breslauer Proletariat durch die Straßen marschierte und die Garde Severings zu Pferde und zu Fuß, auf Lakentaus und mit Scheinwerfern die härteren Massen vor demonstrierte, ist Severing in Berlin bereits zur Tat übergegangen. In der dortigen Stadtverordnetenversammlung hatten die Kommunisten zur Abänderung der Plot für die 400 000 Erwerbslosen, die in Berlin bereits gezählt werden, einen Dringlichkeitsantrag eingebracht. Diesen Antrag, den Hungernden Brot zu beschaffen, beantwortete die Stadtverordnetenmehrheit unter hervorragender Führung der Sozialdemokraten mit dem Einspruch der gesamten kommunistischen Fraktion, das heißt der Vertretung von 768 000 Wählern, deren Zahl heute bestimmt auf eine Million Wähler angewachsen sein dürfte.

Wie das im einzelnen geschah, das spottet jeder Beschreibung. Während von der Tribüne der Aun in den Saal schallte:

Wir wollen nicht freiwillig verhungern!

wurden von den Jügelhalsen die Stimmgabeln über die Stadtverordneten des Proletariats geschwungen und ein Kommunist nach dem anderen herausgeschleift. Die Genossen lagen sich zur Wehr, Stühle werden im Saal aufgeführt. Volksgenossen trampeln alles, was sich ihnen in den Weg stellt, nieder. An den Türen schließt man unsere Genossen und Genossinnen heraus. Das war die Antwort Severings, die Antwort der Sozialdemokratie an die von Proletariat zum Hunger verurteilte Armee der 400 000 Berliner Erwerbslosen.

Während draußen im Reich rot und „linke“ Sozialdemokraten immer noch versuchen, gegenüber der Diktatur Severings Opposition zu mimen und sogar Kundgebungen gegen den Faschismus veranstalten, haben sie in Berlin die Maske völlig fallen lassen. Sie wissen, warum. In Berlin ist die KPD. bereits am 14. September die härteste Partei geworden. Sie ist seitdem weiter ununterbrochen gewachsen. Der Name der KPD. ist heute der Name der kommunistischen Partei Deutschlands.

### Auch in Stettin zwei Staatskommissare ernannt

Stettin, 20. November. Der Stettiner Regierungspräsident hat die zwangsweise Einführung der Bürgersteuer, der Bier- und Getränkesteuer angeordnet und zwei Kommissare zur Durchführung ernannt. Es wird selbstverständlich nicht bei diesen drei Städten verbleiben. Wahrscheinlich wird Berlin, ermutigt durch das schreibliche Vorgehen des sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsehers in Berlin, nicht erst einzeln den Städten die Diktatur aufzwingen, sondern sie im ganzen Reich verhängen. Die Antwort des Proletariats kann darauf nur sein:

Noch lauter wird die Stimme des Proletariats erschallen, noch entschlossener werden sich die Massen des Proletariats, des Mittelstandes, der wertvollen Bevölkerung unter Führung der kommunistischen Partei zusammenschließen und den Kampf gegen dieses System, das für die Massen mit dem Hunger und Kapitalismus das Todesurteil zu sprechen.

## Lohnraub schon ab 1. Januar im SG-Bergbau

Gleiwitz, 20. November. In der Lohnrechtsfrage im ober-schlesischen Kohlen- und Erzbergbau wurden bekanntlich am 2. Oktober d. J. von der Schlichterkammer unter Vorsitz Professors Dr. Brahn zwei Schiedsprüche gefällt. Danach war für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau die Beibehaltung der bestehenden Lohnverhältnisse vorgesehen; diese Lohnfestsetzung sollte unkündbar bis zum 31. Januar 1931 laufen. Auch der Schiedspruch für den Erzbergbau ließ es im wesentlichen bei den bisherigen Löhnen. Nur für zwei Erzgruben, die unter ganz besonders ungünstigen Bedingungen arbeiten, war, abgesehen von den geringfügig bezahlten Arbeitnehmern, eine Lohnermäßigung um 4 Prozent vorgesehen.

Die von Arbeitnehmerseite beantragte Verbindlichkeitsklärung der beiden Schiedsprüche ist nunmehr vom Reichsarbeitsminister abgelehnt worden, nachdem der Arbeitgeberverband sich bereit erklärt hat, die bisherigen Löhne bis zum 31. Dezember 1930 weiterzuzahlen.

Eine Entscheidung über den Termin des Inkrafttretens der bereits beschlossenen Preiserhöhung für ober-schlesischen Steinkohlen wird voraussichtlich am kommenden Sonnabend fallen.

Durch diese Meldung wird bestätigt, daß die ober-schlesischen Grubenbarone einen Lohnabbau bereits zum 1. Januar 1931 ins Auge gefaßt haben. Die Höhe ihrer Lohnraubforderung haben sie noch nicht bekanntgegeben. Und das aus tatsächlichen Gründen, um die Arbeiterschaft mit einem 10—15prozentigen Lohnraub zu über-rumpeln. Kurz vor Ablauf des 31. Dezembers wird der Lohnraub-schiedspruch gefällt und gleich hinterher vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt werden. Die reformistische und christliche Gewerkschaftsbürokratie wird zur Vorbereitung des Kampfes gegen den geplanten Lohnraub keinen Finger rühren, sondern wird mit den Lohnräubern verhandeln, den Schiedspruch abmarken, und wenn dieser für verbindlich erklärt ist, die Sache für sie als erledigt betrachten.

Bergarbeiterkameraden! Die einzige revolutionäre Kraft zur Organisierung des Kampfes gegen den Lohnraub ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Das lehrt uns am besten der Berliner Metallarbeiterstreik. Deshalb, Kameraden, wählt auf jeder Schichtanlage Kampfaußenstände, die nicht auf dem Papier stehen, sondern die die Vorbereitungsarbeiten zur Auslösung eines all-umfassenden Kampfes sofort in Angriff nehmen. Keine Schichtanlage

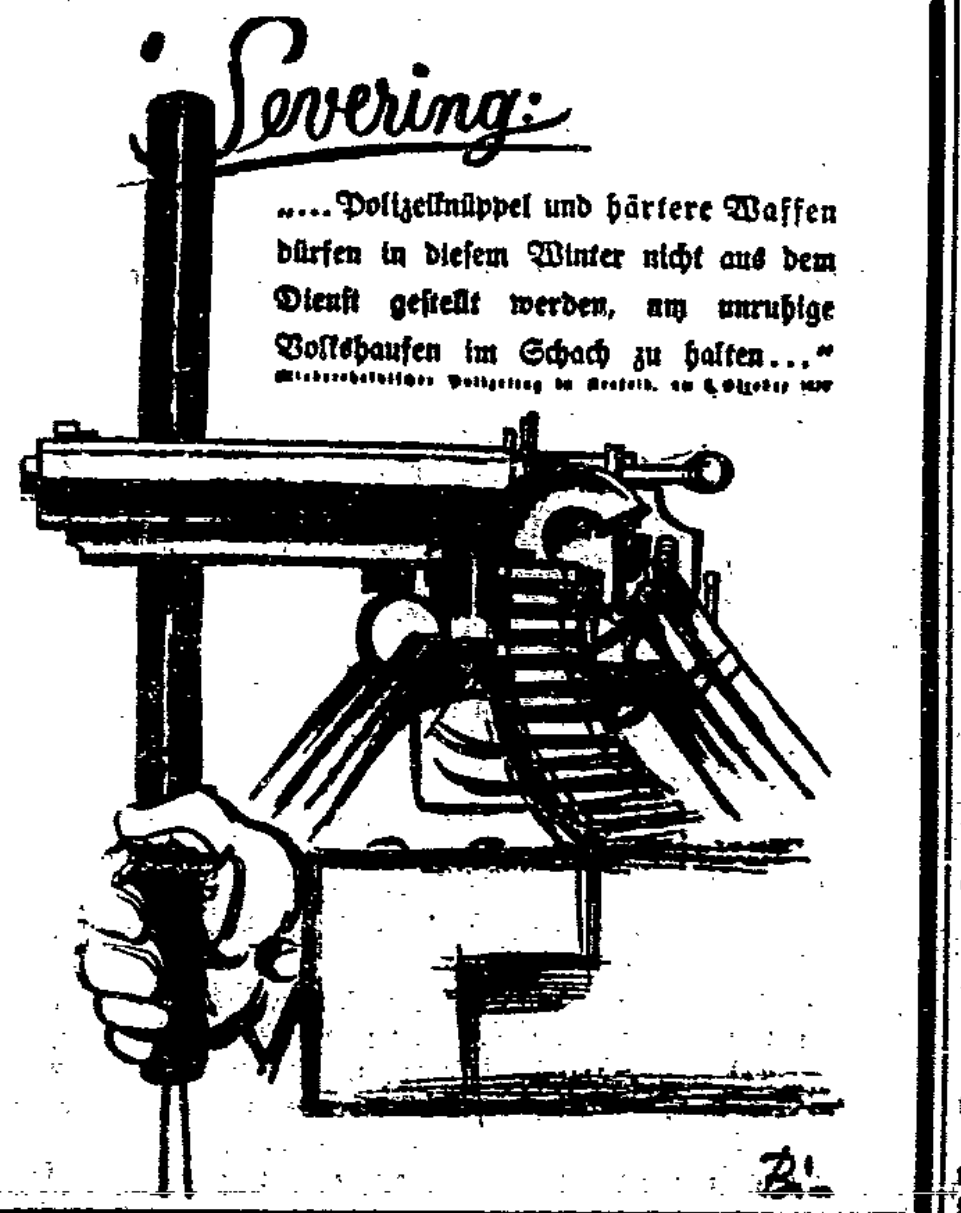
## Polizeiknüppel gegen Hunger

Von Kasimir Sublimier

Ein gellender Schrei brandet durch die Städte:  
Wir wollen Brot!  
Die Antwort darauf sind Polizei-Bajonette.  
Empörung loht...  
Kapitalisten strotzen vor sattem Behagen,  
Indes knurrt Millionen der leeren Magen —  
Das Hungergespinnst durch die Straßen geht ...  
Aufgewacht, Prolet!

Arbeitslose, Kleinrentner, Weltkriegskrüppel  
Sind ein brandendes Meer...  
Sie fürchten nicht mehr den Kommunizipiel,  
Das Polizeigewehr —  
Und läßt Herr Severing Panzertanks rasen,  
Und versucht er die Straßen mit Tränengasen —:  
Wie Eisen der Wall der Hungernden steht...  
Harre aus, Prolet!

Die wogende Flut ist nicht mehr zu dämmen  
Mit Parlamentsgetra...  
Rote Fahnen sich in die Herbstluft stemmen —  
Genosse, Du!!  
Reih dich ein! Reih dich ein in unsre Kolonnen!  
Die rote Mobilmachung hat begonnen...  
Das Arbeiterheer in den Straßen steht.  
Reih' dich ein, Prolet!!!



### Polizeifante auch in Schweidnitz

#### Genosse Kaufmann aus dem Parlament geschleift

Schweidnitz, 28. November. Vor Schluß der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden durch den Bürgermeister Franke die kommunistischen Anfragen sehr leberhart beantwortet. Die Anfragen richteten sich gegen den Skandal der Speisekammer im Versorgungshaus, gegen die Überkubenschießerei im Gewand, gegen die einseitige Vergabe von Wohnraumverträgen durch die „Dowag“, Genosse Kaufmann stellte hierbei noch die unaufrichtige Anfrage, was der Magistrat gegen die schändliche Behandlung der Wohnungsjugendlichen durch einzelne Beamte zu tun gedenkt? Hierbei prangerte er besonders das große Verhalten des Wohnkommissionars Reiffner an. Der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsetzer sprach dem angegriffenen Magistrat zur Seite und ersuchte unsere Genossen drei Ordnungsrufe, mit der Bitte, ihn damit loszuwerden. Der Auf- forderung, den Sitzungssaal nach dem dritten „Ordnungsruf“ zu verlassen, kam Genosse R. nicht nach.

Daraufhin ist auf Ausweisung des Sozialdemokraten unser Genosse von Kriminalbeamten aus dem Sitzungssaal geschleift worden.

Auch dieser Vorgang zeigt ganz deutlich die unaufrichtige Klasse, was für autoritären Zwecke die Sozialdemokraten für diese kapitalistische Ordnung tun.

# Die ertappten Kriegstreiber schreien nach Krieg

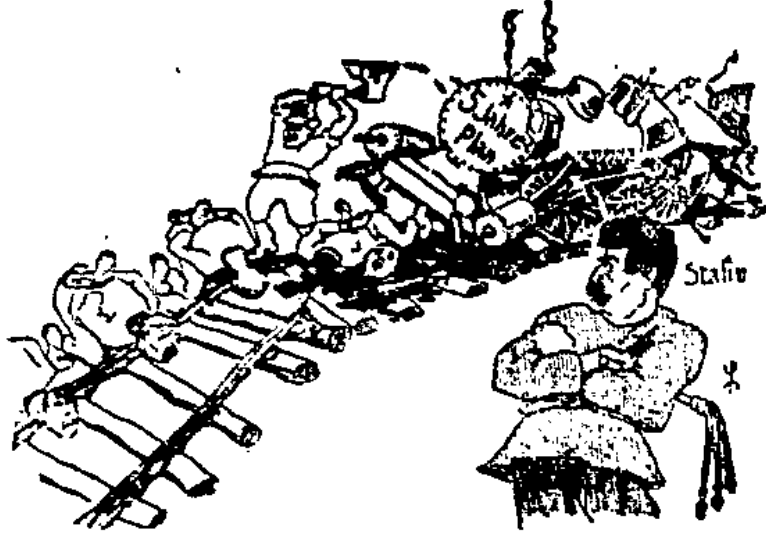
Kein Arbeiter darf sich durch die Aufdeckung der geheimen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion der Täuschung hingeben, daß damit die Kriegsgefahren für das Vaterland der Arbeiter geringer geworden sind. Geht es der Sowjetunion in diesem Prozeß neben der Unschämblichkeit der Verschwörer und der Anprangerung ihrer Hintermänner in den imperialistischen Kabinetten, um die Erhaltung des Friedens, so ist das Echo von der Gegenseite die Drohung mit dem Krieg.

Nichts anderes ist es, wenn französische und englische Mütter zu „schärfsten Maßnahmen“ gegen die Sowjetunion auffordern, weil sie in gerechter Selbstverteidigung auch die Namen derjenigen nicht verschwiegen hat, die nicht zum ersten mal blutiges Kriegsverbrechen über die Welt gebracht haben: Poincaré und Briand.

Der Pariser „Matin“ schreibt zu den Anschuldigungen des angeklagten Kamin gegen Poincaré, daß es mit Dementis und diplomatischen Schritten des Botschafters in Moskau nicht getan

## Die Komplizen der Saboteure Der Moskauer Prozeß.

„Die Sowjetunion“ (9. Nov. 1938)



Stalin: „Die Lohndrohe fährt nicht weiter? — Kon Sie die Steile mit Blut!“

Diese an Gemeinheit nicht zu überbietende Zeichnung veröffentlicht, beginnend beim „Vorwärts“, die gesamte sozialdemokratische Presse. Die SPD-Redakteure beweisen damit erneut, daß sie die Verbrecherkomplizen der Saboteure des sozialistischen Aufbaus, daß sie die Lakaien der imperialistischen Kriegshetzer sind.

ist. So könnte dieser Konflikt nicht mehr beigelegt werden. Dann wörtlich:

„Wenn es dem russischen Diktator Stalin gefalle, das Wort französischer Staatsmänner derartig herabzuwürdigen, so sei es ihm die Pflicht Frankreichs, mit den Sowjets keinerlei Beziehungen mehr aufrechtzuerhalten und dem russischen Botschafter in Paris seine Pässe zu überreichen.“

Als Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Das ist bekanntlich immer der erste Schritt vor einem Kriege.

Die „Londoner Times“ fordern die Regierung auf, gegen die Anschuldigungen wegen der geplanten Beteiligung Englands an einem Anfall in die Sowjetunion zu protestieren. Das Blatt schreibt:

„Wir halten einen Protest für unbedingt notwendig, da diese Art der Propaganda in England Leidenschaften erweckt, die eine Gefahr (?) für den Frieden werden können.“

Was nicht Poincaré, der bei den Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion ertappt wurde, sondern die Sowjetunion, die durch diesen Prozeß den Frieden festigen will, „stört den Frieden“.

Natürlich können die Sozialdemokraten nicht fehlen, wenn gegen die Sowjetunion gehandelt wird. So wie der „Vorwärts“ mit Schreien die angeklagten nennenden diplomatischen Schritte der französischen Regierung in Moskau berichtet, ebenso springt das Pariser Blatt der Sozialdemokratie Poincaré zu Hilfe. Das sozialfaschistische „Populaire“ schreibt:

„Die letzte große „Verschwörung“, die von Stalin entdekt wurde, und in die der französische Generalstab und die Herren Poincaré und Briand mit hineingezogen wurden, muß lächerlich (!) in den Augen jedes vernünftigen Menschen erscheinen.“

In Finnland kommt die Lappsbewegung der konterrevolutionären „Industriepartei“ zu Hilfe. Wie aus Helfingfors gemeldet wird, erhält die Sowjetgesandtschaft täglich Drohbriefe von der Lappo, wonach ihr Gebäude in die Luft gelassen werden soll. Kehliche Briefe erhalten auch Geschäftsleute, die russische Waren verkaufen.

Wir registrieren heute nur diese wenigen Tatsachen, die signalisierend für die Arbeiterschaft sind. In ihrer blinden Wut, weil ihr geheimer Kriegsplan rechtzeitig von der GPU enthüllt wurde, lassen sie Imperialisten und Faschisten die Nase fallen, denn sie wissen, daß sie wieder einmal im Kampf gegen die Sowjetunion eine Chance verloren haben. Jeder Tag des sozialistischen Aufbaus verringert die Aussichten für eine erfolgreiche Intervention. Weil sie das wissen, deswegen werden die Imperialisten in allen Ländern in den nächsten Wochen beschleunigt ihre Kriegsvorbereitungen treffen. „Heber Nacht“ kann es zur Explosion kommen.

Die Arbeiterklasse wird wachsam sein. Erst recht, nachdem sie durch den Moskauer Prozeß einen Einblick hinter die Kulissen der geheimen Konspiration des Imperialismus werfen konnte. Der Oberste Gerichtshof in Moskau wird die angeklagten Konterrevolutionäre der verdienten Strafe zuführen. Die Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern muß durch ihren revolutionären Kampf das endgültige Todesurteil über den Imperialismus und damit über die Kriegsgefahr aussprechen.

Ministerpräsident Bethlen erklärte zu den Gerüchten von einem ungarisch-italienisch-berliner-sowjetrussischen Block, daß die ungarische Regierung gegenüber der Sowjetunion auf ihrem bisherigen Standpunkt verharren und keine Zurückweichung der Sowjetunion plane.

# Die Gemeinden unter dem Beil des Artikels 48

## Seht euch zur Wehr gegen die zwangsweise Eintreibung der von den Stadtverordneten abgelehnten Youngsteuern

Nachdem in Berlin die beiden Kommissare Dr. Stein und Koppert die von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnten Steuern — Negersteuer, Gemeindefördersteuer — diktatorisch verordnet haben, kommt aus einer ganzen Reihe von Gemeinden im Reich die Meldung, daß auch hier unter Mißachtung der Beschlüsse der Stadtverordneten und Gemeindeversammlung einfach die Young-Steuern durch Diktatur verhängt worden sind.

Kottbus. Ein Regierungskommissar ist ernannt worden, um die von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnte Negersteuer zu verhängen.

Frankfurt (Oder). Nach Ablehnung der Steuern durch die Stadtverordnetenversammlung hat die Frankfurter Bezirksregierung diese Steuern von sich aus festgelegt.

Stettin. Der Regierungspräsident Dr. Simons hat die zwangsweise Einführung der Negersteuer, Schantzverzehrssteuer und erhöhte Biersteuer, die vom Magistrat abgelehnt wurden, angeordnet.

Nürnberg. Die Kreisregierung hat die vom Stadtrat am vergangenen Dienstag abgelehnte Negersteuer ab 1. April 1938 diktatorisch verfügt.

Breslau. Der Regierungspräsident hat die von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnte Bürgersteuer, die erhöhte Biersteuer und die Gemeindefördersteuer angeordnet.

★

Überall folgen die Gemeinden, vornehmlich unter sozialdemokratischer Führung, dem Ruf von Berlin. Die sogenannten Rechte der Stadtverordnetenversammlung sind keinen Pfennig wert. Ueber 8½ Millionen Erwerbslose sind auf den amtlichen Nachweisen registriert. Jetzt soll durch die zwangsweisen Massensteuern Not und Elend bis ins Grenzlose getrieben werden. Das bankrotte System treibt es so weit, bis der Bogen im Feuer des Massenkampfes gegen die Diktatursteuern und den faschistischen Hungertums springt.

# Der Konflikt in der Sozialdemokratie

## „Wer nicht partiiert, der fliegt“ — Die „Linken“ kniffeln

Die Durchführung organisatorischen Terrors gegen rebellierende Parteimitglieder, die jetzt vom sozialdemokratischen Parteivorstand in verhärteter Weise eingeleitet wurde und sich besonders in der Auflösung der Berliner Jungsozialistenvereinigung zeigte, hat bei den „Linken“ Sozialdemokraten das Herz in die Hose rutschen lassen. Eine Reihe der „linken“ Zeitungen haben überhaupt nicht gewagt, zu diesem Auflösungsbeschlusse eine eigene Meinung zu äußern, wie z. B. das Organ des Herrn Löbe, die „Breslauer Volkswacht“. Die „Chemnitzer Volksstimme“ weiß nichts anderes zu Stammeln als:

„Für den Außenstehenden ist es schwer, über die Maßnahmen der Berliner Parteiorganisation ein Urteil zu fällen.“

So ähnlich schreibt auch die „Volkzeitung“ für die Oberlausitz, die meint, daß ihr „bis zur Stunde eine zuverlässige Darstellung fehle.“

Ganz besonders „mutig“ zeigt sich auch die „Volkzeitung“ in Plauen, die gern als das „linkeste“ Organ der sozialdemokratischen „Linken“ angesehen werden möchte. Sie beschränkt sich darauf, die verschwommenen Meinungen der übrigen linken Zeitungen zur Auflösung der Berliner Jung-

sozialisten zu zitieren, ohne eine Zeile eigenen Kommentars dazu zu veröffentlichen.

Dieser Mangel an Mut wird im selben Artikel erklärt. Die „Volkzeitung“ berichtet über einen provokatorischen Artikel Heilmanns, gegen den „Linken“ Breslauer Reichstagsabgeordneten Ziegler und sagt dann:

„Den Gipfel erklmmt Heilmann, wenn er zum Schluß mit Bezug auf die „Erfolglosigkeit“ des Genossen Ziegler sagt:

„Da hilft nur ein sofortiger Trennungsgesuch. Wer nicht mit der Sozialdemokratie ist, ist wider sie... Wer jetzt Zwietracht sät, muß nach unserer Ueberzeugung rückwärts losentfernt werden.“

Im Sinne des Genossen Heilmann heißt das: Wer nicht partiiert, der fliegt.“

Über die „Volkzeitung“ findet sich damit ab. Sie zieht keinerlei politische Konsequenzen aus dieser Drohung Heilmanns.

### Künstler sagt Abteilungsversammlungen ab

Wie wir zuverlässig erfahren, hat der Berliner Bezirksvorstand der SPD alle Abteilungsversammlungen, die jetzt fällig wären, abgesetzt. Sie sollen erst nach der Entscheidung im Reichstag stattfinden. Man will die Mitglieder vor vollendete Tatsachen stellen.

## SPD-Polizeipräsident kündigt Arbeiter- march an

### Bei Ansammlungen wird künftig von der Waffe Gebrauch gemacht

Leipzig, 28. November. Der Polizeipräsident hat eine neue Anordnung herausgegeben, wonach er für bestimmte Stadteile das Verbot von Zeitungen und Flugblättern im Straßenhandel von einer besonderen Genehmigung abhängig macht. Er teilt außerdem mit, daß das Auftreten von Sprechbühnen eine Haftstrafe von wenigstens einer Woche für jeden Teilnehmer nach sich zieht und daß zum Zweck der Verteilung von Ansammlungen die Polizei künftig von der Waffe Gebrauch machen werde.

Der Polizeipräsident von Leipzig ist der Sozialdemokrat Fleißner, der auch die Schuld an den blutigen Ostervorgängen anlässlich des Jugendtages trägt. In Leipzig ist schon seit Monaten ein strenges Demonstrationsverbot. Die neue Anordnung Fleißners ist die offene Ankündigung von Blutataten der Polizei gegen revolutionäre Arbeiter, wie sie brutaler auch kein faschistischer Diktator durchführen kann. Die Anordnung Fleißners enthält zugleich die Heuchelei der Sozialdemokratie, die erst vor wenigen Tagen im Sächsischen Landtag so tat, als sei sie gegen das Demonstrationsverbot in Leipzig.

## Otto Braun drängt Brüning zum Artikel 48

### Die Sozialdemokratie erklärt sich für das Regiment des Ausnahmeparagraphen gegen das hungernde Volk

Der preussische sozialdemokratische Ministerpräsident Otto Braun hielt Donnerstagabend in Bielefeld ein Referat über das Thema „Kampf um den neuen Staat“, in dem er ausführte:

„Die deutsche Republik hat jetzt den schwersten Winter vor sich, den es in den zwölf Jahren ihres Bestehens jemals gegeben hat... Man ruft nach einem Diktator... Der Reichstag steht jetzt vor sehr schweren Aufgaben. Wenn er versagt, dann darf er sich nicht wundern (!), wenn die Regierung pflichtgemäß (!!) die Grenzen ihrer versammlungsmäßigen Zuständigkeit sehr weit schiebt (!!), um verantwortungsbewußt das Deutsche Reich aus der schwierigen Lage herauszuführen.“

In dem Augenblick, wo Brüning nach dem Diktaturartikel 48 greift, um das bankrotte kapitalistische Young-System auf Kosten der Werttätigen zu sanieren, um mit noch offeneren faschistischen Methoden gegen das kämpfende Proletariat vorzugehen, ermuntert ihn Otto Braun und erübt ihm im Namen der Sozialdemokratie den Vorstoß, daß das Regieren gegen die Willensschwäche des westlichen Volkes

mit dem Diktaturartikel 48 das einzig Wahre ist. Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter zu dieser Hülfeleistung der sozialfaschistischen Führer für die Brüning-Diktatur? Hinweg mit der Kreuzenregierung, dieser Stütze der halbfaschistischen Brüning-Regierung! Das ist der Ruf, der sich von Millionen Lippen erhebt!

## Feuerüberfall der Nazis in Köln

Köln, 28. November. (Eig. Meld.) Gestern hatten die Nazis in Köln-Deutz eine Versammlung angesetzt. Auf der Hahnenkornbrücke, die von Köln nach Deutz führt, verteilten Genossen Flugblätter, die eine Aufrufung über die Rolle der Nazis gaben. Diese Flugblattverteiler wurden von einer SA-Staffel mit Schusswaffen überfallen. Sechs Genossen wurden verletzt, darunter ein Genosse durch einen Bauchschuß. Die eingreifende Polizei verhaftete nicht etwa die schuldigen Nazis, sondern 20 unserer Genossen. Vor den Augen der Polizei trugen die Nazis ihre Waffen, wie Gummitrüffel, Schlagringe, Revolver usw. Es war also ein vollkommenes Einverständnis zwischen Polizei und Nazis.

Die Sekretäre der SPD, Sommer und Sattler begaben sich sofort nach Bekannwerden dieser Vorfälle nach Deutz. Dort war inzwischen wieder Ruhe. Als die Genossen über die Brücke nach Köln zurückkehren wollten, wurden sie von derselben SA-Staffel überfallen. Der Genosse Sommer wurde erheblich verletzt und von der dazukommenden Polizei verhaftet. Die Nazis bezichtigten ihn der Rädelsführerschaft, obwohl Genosse Sommer erst nach dem Überfall auf die Flugblattverteiler nach Deutz kam.

## SA überfällt SPD-Versammlung

### SPD. schließt die eigene Versammlung

Genau, 28. November. Am Donnerstagabend kam es in einer Versammlung der SPD, in der der Reichstagsabgeordnete Leber sprach, zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbanner-SA und Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten waren eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung im geschlossenen Zuge in den Saal marschiert und hatten sich kampfmäßig an der Seite des Saales aufgestellt. Bei Beginn der Rede Lebers provozierten die SA einen Zusammenstoß mit dem Reichsbanner SA. Die Nazis wurden aus dem Saal gedrängt. Sie kamen dann in größerer Stärke wieder und versuchten erneut mit Gewalt in den Saal einzudringen. Sie wurden wieder herausgeschlagen. Die Nationalsozialisten ließen etwa 25 Verletzte zurück. Vom Reichsbanner SA sind sechs Personen verletzt, davon einer durch Messerstiche. Die Polizei, die sich gegenüber diesen Tumulten nicht klar genug fühlte, rief Reichswehr zur Unterstützung an. Die Reichswehr brachte aber nicht eingegriffen, da die Sozialdemokraten vorher auf Wunsch der Polizei ihre eigene Versammlung geschlossen hatten.

# Waldenburger Bergland

## Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Montag, den 21. November: Sämtliche Volksteile im Kreis Waldenburg geschlossen! Die Gastwirte streikten, und manche bürgerliche Gesele muhte fasten. Nachmittags zog eine Demonstration von annähernd 700 Gastwirten und Angestellten durch die Straßen der Stadt. Vor dem Rathaus endete die Protestkundgebung unter Pulkufen, als bekanntgegeben wurde, daß weder Staatskommissar Schuberth noch ein Vertreter anwesend sei, um mit einer Delegation wegen Zurückziehung der Bier- und Getränksteuer zu verhandeln.

Die „Vergewacht“ vom 20. November nimmt natürlich diese Angelegenheit zum Anlaß, den verhassten Kommunisten eine ausgiebige Belege zu liefern. So soll ein starker Trupp Kommunisten den Demonstrationszug verstärkt haben. Nun, wir haben Mut genug, für unsere Fortbewerger allein Demonstrationen zu organisieren, das dürfte die Vergewacht beweisen können. Der Zeitschreiber zählt nach seiner Gewohnheit bei Veranlassungen der SPD. und zuletzt bei den Gastwirten alles mit, was an der Straße steht oder sonst ein Auge brandigt. Nur bei unseren Aufmärschen zinkt er fortwährend, so daß er immer nur „ein Widerwärtiges“ sehen kann. Na, auch Dir werden bei Gelegenheiten die Augen mal aufgehen. Was wundert nun, daß er so gar kein bekanntes Gesicht aus der Familie der SPD. gesehen hat. Was Deinem „Hakenauge“ entgangen ist, will ich Dir erzählen. Da marschierte zum Beispiel außer einer Anzahl in der SPD. organisierter Angestellter in Schanzenstrasse eine Delegation von Frauen mit und protestierte gegen die Bier- und Getränksteuer. Der einzigen Woche stimmte ihr Mann und Dein Genosse als Gemeindeglied für Bier- und Getränksteuer. Siehste wohl, nennst Du das noch konsequent? Aber nicht wahr, die „Prozente“ entschuldigen alles.

Wie mit der Biersteuer ein Teil der Bevölkerung beschummelt worden ist, will ich an dem Fall Weikstein zeigen. Die Kommunisten lehnten die Biersteuer im Gemeindeparlament ab. Sozialdemokraten stimmten zu und schauten in die Öffentlichkeit, daß die Kommunisten für die Erwerbslosen kein Interesse haben, weil die Gelder für Unterhaltungen bestimmt werden sollten. Die Erwerbslosen dürfen nun ihre Hoffnungen begraben, da von den Biersteuern ein Betrag im Gemeindehaushalt von 14.000 Mark abgedeckt werden soll. Arbeiter, lernt einsehen und glaubt diesen Espodemasagen nicht mehr.

Als besondere Freude der Ausgesteuerten in Nieder-Salzbrunn entpuppen sich der Gemeindevorsteher Jauch und Bauhützer Corrad. Die Pflichtarbeiter werden angetrieben und der Fall mit bejährt. Sie möchten nicht einmal einen Bissen Brot zu essen. Der Gemeindevorsteher droht sogar, die Wirtschaftskontrolle zu sperren. Am Sonntag haben einige Pflichtarbeiter auf Veranlassung des Vorstehers gar keine Bahn, nur die Hälfte der Unterstützung erhalten. Von den Hungerpfeiligen sollen die Pflichtarbeiter noch Handwerkszeug kaufen. Ein Antrag einiger Ausgesteuerten, bis zur Anschließung einer Wirtschaftskontrolle von der Pflichtarbeit entbunden zu werden, weil sie keinen ganzen Schutz mehr haben, blieb bis jetzt unbeantwortet. Erwerbslose, Ausgesteuerte! Schließt euch der kommunistischen Partei an und kämpft mit ihr gegen die Prozeduren solcher Leute bis zum Sturz des kapitalistischen Systems.

Nach all der Aufregung hatte ich das Bedürfnis, mich bei einer Partie Schach zu „erholen“, und glaubte, das am besten in Hermsdorf tun zu können. Dort gibt es nämlich ein sogenanntes „künstliches Rad am Wagen“, das auch gern eine Partie macht. Daß das ein biederer Betriebsrat Zimmer ist, der gern mal was von der Unterstützungskasse ergattert, spielt keine wesentliche Rolle. Jedenfalls ging's im Keller-Wein-Lal los, und mein Partner hatte lauffestes Pech. Anstatt daß er die verlorenen Runden bezahlt hätte, wollte er mir die Jade vollhauen. Das ist doch die Krücke, was? Na, ich habe nicht stillgehalten, und mein runder Partner hat die Besten abgetrieht. So sah meine erwünschte Erholung in Hermsdorf aus.

Ich gehe meinen Weg nach Gottesberg. Weil es mir an Kleingeld fehlt, kann ich nicht in den Kintopp gehen, und besuche eine kleine Konditorei, wo rein zufällig von Gelegenheitskaufspielern die Dummeske: „Arbeiterverein—Nazipartei mit Keilerei“ gegeben wird. Die Hauptrolle spielte der Käseblatt-Naziredeaktor Schmiedel. Mitspieler waren treuherzige Schwerearbeiter, wozu gehören Schornsteinlegermeister Koch, der notleidende Herr Lange vom Bauamt und der Mitinhaber vom Käseblatt-Kessel. Erster Akt: Verbrederungsagens, leucht-schüssel, und lang aus in dem Gesang „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Deut, Deut! Zweiter Akt: Das teuflische Vadeland war geschlagen und der bayerische Naziredeaktor begann eine Kauferei mit den Sau-Pretzen. Brandmeister Koch war der Besetzte. Dritter Akt: Zerbrochene Stühle, geschlagene Biergläser und Vermurung der Kausapothek. Große Heuleri. Schluß. Sollte wieder mal so eine Großveranstaltung stattfinden, hole ich die Arbeiter von Gottesberg, und wir geben den vierten Akt: „Reinigung des Tempels von jeglichem Dreckzeug.“

Nun ich den Nazi-Schmiedel kennengelernt habe, interessiere ich mich für dessen „leistungsfähige Waffe“. Gehe mit meiner Funze durch die Kürtensteiner Straße und leuchte in die Naabesche Gastwirtschaft. Dort treffe ich den bayerischen Ringlärmer Schmiedel und vom Dritten Reich träumend an. Postur zum Piepen. Schläffe Glieder und der Mund wie ein Scheunentor geöffnet. Jemand jemand schon einen Bierdeckel zwischen seine Kammerlauge, und der Deckel balancierte in der Nazischnauze. Das war so mehr Zirkusvorstellung. Wir wackelte vor Lachen mein Bauch, und den anderen natürlich auch. Ich hätte gern diesen Verehrer des Dritten Reichs geknipst, wie damals den Erblosen Paul in Dittersbach, hatte aber leider keine Platte. Was wunder, wenn dann im Käseblatt nur Lügen über Russland verzapft werden, nach denen man annehmen muß, daß Sowjetland nicht mehr existiert, da die Bevölkerung schon verhungert ist. — Arbeiter, laßt euch für eurer Geld nicht beschwindeln; hinaus mit dem Käseblatt, bestellt die „Arbeiter-Zeitung“.

Verzaten will ich noch, daß Gottesberg so arm ist, daß selbst für die Hilfsbedürftigen kein Feinrot abfällt, um die Not etwas zu lindern. Für hohe Gehälter und Stellenzulagen ist aber Geld vorhanden. Selbst Projektkosten eines SPD-Stadtrats Thomas werden den Steuerzahlern aufgebürdet. Thomas zeigt seine Dankbarkeit durch seinen Haß gegen Hilfsbedürftige, gegen die er wegen angeblicher Vergehen in der letzten Stadtverordnetenversammlung lösweterte, und damit den Bürgern die Arbeit abnahm. Wie die Bedürftigen umarmet werden, zeigt folgender Fall: Ein Junke beantragt Pflege-

geld für sein Erbkind und geht zu einem Glaubensgenossen im Magistral. Der erklärt, daß die Bürgerlichen mit viel Mann in der Minorität sind und daran nichts zu machen sei. Die vier Sozialdemokraten erklären aber, daß die Bürgerlichen mit dem Vorgesetzten die Mehrheit haben und deshalb nichts zu machen ist. Mit dieser Art Handzettel werden die Steuern abgetan. In den Dunkelkammern aber sind sich die Herren einig. Oeffentlich ist der Belagardnete Schiller liebenswürdig, spart jedoch recht liebenswürdig auf Kosten der Armen. Man müßte doch eigentlich von der SPD. Mehrheit etwas merken, wenn der Bürgermeister vertritt ist, was doch

## Den „Dreckwacht“-Antibolschewisten ins Stammbuch

Von einem Angehörigen des Mittelstandes, der nicht Mitglied der SPD. ist, wird uns geschrieben: Ich bin durch meine berufliche Tätigkeit gezwungen, öfters die „Vergewacht“ zu lesen. Was sich diese schmutzige aller kapitalistischen Zeitungen, die weit unter dem Niveau des „Tribüne“ oder der „Tribüne“ steht, augenblicklich alles bisher Dagewesene. Ausgerechnet das Blatt der Noske und Jürgelst sagt es, vom „Mittwoch“ der „Roten Fahne“ zu reden. Es ist interessant, wie dieses Blatt des Grubenkapitals die Sabotage des sozialistischen Aufbaus verteibt. Jeder eheliche Angehörige des werktätigen Volkes, ganz gleich auf welchem parteipolitischen Standpunkt er steht, wird es für selbstverständlich halten, daß die Sowjetunion gegen das konterrevolutionäre Gesindel, das Tausende von Arbeitern und Bauern um das Brot bringen will, mit den schärfsten Mitteln, auch mit der Todesstrafe, vorgeht. Gewiß, in Deutschland bekommen solche Verbrecher mit Zustimmung der SPD. hohe Pensionen. In Russland erschießt man sie. Für kriminelle Verbrecher ist die Todesstrafe längst abgeschafft. Das ist gesunde proletarische Moral, das ist das selbstverständliche Recht der Revolution. Angesichts der in allen kapitalistischen Staaten herrschenden Blutschuld, besonders aber der Klassenjustiz in Deutschland, wirkt diese süße Heße nur um so widerwärtiger. Ich frage die Redaktion der „Vergewacht“, Schusterle, Wennemuth und den gelben Lusch, ausdrücklich, ob nicht jede bürgerliche Justiz ein Farce ist? Wie es in Russland wirklich

ausieht, beweist das Rußlandbuch des berühmten amerikanischen Dichters Dreier, der ausdrücklich betont, daß er Individualist, also kein Kommunist ist, ebenso die Berichte Feiler's („Das Experiment des Bolschewismus“), des Wirtschaftskorrespondenten der „Frankfurter Zeitung“. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder die Redaktion der „Vergewacht“ kennt diese Verichte nicht, und dann gehören diese Leute nicht in die Redaktion einer Zeitung, oder aber sie lügen bewußt, weil sie vom Grubenkapital dafür geschult werden. Angenommen ist, daß das letztere der Fall ist. Diese Annahme ist um so verständlicher in einem Augenblick, in welchem das Grubenkapital eine Offensive gegen die Löhne vorbereitet und die bezahlten oder unbezahlten Agenten des Grubenkapitals durch Verbreitung gewissenloser Lügen die Arbeiterschaft bewußt schwächen und wehrlos machen wollen.

Wer Brüning toleriert, nur damit die Braun und Severing an der Futterkrippe bleiben, muß jeden Schnurstrich mitmachen. Wann werden die Waldenburger SPD-Arbeiter Schluß mit den Agenten des Grubenkapitals machen? Wir brauchen dieser Zuschrift gewiß kein Wort hinzuzufügen. Wäre diesen Gesellen von der „Dreckwacht“ ein Funken von Schamgefühl verblieben, dann müßten sie sich verkriechen. Aber dieses Gefühl ist ja längst vor die Hunde gegangen, deshalb werden sie weiter — aber erfolglos — bellern, diese Kettenhunde des Geldsacks.

## Schwerer Unglücksfall bei der Pflichtarbeit Folgen der rigorosen Antreiberei des Herrn Behrend's

Schwerdlnitz. Behrend's, selbst Ausgesteuerter, hat es weit gebracht. Er ist Oberantreiber bei den Pflichtarbeitern geworden. Schon mehrere Male hat er durch seine Antreiberei Unglücksfälle verursacht. Jetzt aber werden wir Schluß machen mit ihm.

Kurz nachdem B. wieder die Arbeiter auf dem städt. Sportplatz am Mittwoch in zornigen Worten zur Arbeit angetrieben hatte, passierte ein entsetzlicher Unglücksfall. Durch die dauernde Antreiberei beim Vorenttransport geriet unser Genosse Lisch zwischen zwei Loren, und ihm wurde der linke Fuß gequetscht und gebrochen. Entsetzlich waren die Schmerzensschreie unseres Genossen. Wieder ein Krämpel fürs ganze Leben. Unsere Antwort wird nicht ausbleiben. Wir werden sie geben. Deshalb

Pflichtarbeiter, Käft, Kantonsarbeiter, heraus zur allgemeinen Belegschaftsversammlung am Dienstag, dem 1. Dezember, 20 Uhr, in der „Stadt Breslau“.

Genossen und Kollegen, kommt vollständig zu dieser Versammlung und rechnet ab mit dem Antreiberregime. Kampf der Pflichtarbeit und Schluß mit dem System.

## Schwerdlnitz Maulaufreißen und nichts dahinter

Mit diesem Schlagwort versucht die „Dreckwacht“ in der Mittwochsausgabe Ihren Lesern etwas vorzugaukeln. Sie gibt selbst zu, daß eine Möglichkeit besteht, für diejenigen Erwerbslosen, die nur zehn bis fünfzehn Mark Kreiswohlfahrtsunterstützung erhalten, eine höhere Unterstützung beantragen zu können. Wenn man aber behauptet, daß Genosse Scherer keine Einsprüche erhoben hat, so nehmen wir an, daß der Schreiber erst diese Woche aus seinem Winterstiefel erwacht ist, sonst müßte er wissen, daß nicht Genosse Scherer als einzelner den Erwerbslosenausschuß bildet. Herr Hoppe, Sie haben wohl die Stimmung in der vom RSD. einberufenen Erwerbslosenerversammlung in der Stadt Reichsbach vergessen? Haben dort die Erwerbslosen, die noch in ihren Reihen stehen, nicht gezeigt, was sie vom Ortsausschuß und der SPD. halten? Wir empfehlen dem Antreiberregime (sowie allen Führern der SPD., in unsere nächste Erwerbslosenerversammlung zu kommen, um dort ihre Vandalenschergen vorzubringen. Wir geben Ihnen dort unbeschränkte Redezeit und gleichzeitig Gelegenheit, zu denjenigen Erwerbslosen ungehindert zu sprechen, die sonst nichts von Ihnen hören wollen. Genosse Scherer stellt Ihnen seinen Referatentwurf, den Sie ja bereits in den Wahlen kennengelernt haben, zur Verfügung. Also, Herr Parteiführer Hoppe, keine Danksage, denn wenn Sie nicht erscheinen, sagen die Erwerbslosen schließliche, Sie wären feig. Wer bis jetzt die Erwerbslosen im Landkreis Schwerdlnitz vertreten hat, das haben die Wahlen am 14. September bewiesen.

## Was ist in der katholischen Mädchenschule los?

Im schlesischen Wodschum ist die Frömmerei jetzt engros auf der Tagesordnung. Welche dem Proletariat, das in den Händen dieser Frömmigkeitshüter sich befindet. Am tollsten ist es in der katholischen Mädchenschule. Man läßt dort Kinder, deren Eltern infolge der Armut keine Turnausgaben leisten können, eine Stunde vor der Turnhalle stehen, während die gutgekleidete Lehrerin mit den finanziell bessergestellten Kindern in der Halle herumspaziert. Also Armut wird beschämt.

Woh toll er treibt es Fräulein Fruelsting. Diese mißleitete Fr. .... bringt es fertig, einem Proletariatsmädchen die Scheibe Burscht vom Frühstückstrog zu nehmen; dann es war Freitag, und da ist es noch Anstich dieser jamaikaner Volkstanzlerin ein Loblied, eine halbe Scheibe Burscht zu genießen. Schwere Strafe wurde dem Kinde angedroht, wenn es noch einmal die „Freiheit“ bekäme und Freitag's Burscht mitbrächte.

Wir werden dazu das weitere veranlassen und diesen Volksgelehrten beweisen, daß Proletariatskinder kein Spielzeug sind.

## Freiburg Die Regerversteuer abgelehnt

In der letzten Stadtverordnetenversammlung stand auch hier die Einführung der Regerver-, Getränke- und Biersteuer auf der Tagesordnung. Die SPD. hatte den Antrag eingebracht, die Steuer abzulehnen, wobei

wurde von unserem Vertreter noch einmal die ganze Ungeheuerlichkeit dieser Steuern aufgezeigt und gleichzeitig auch der Preisbochschwindel entsprechend gekennzeichnet. Darauf wurde mit den Stimmen der SPD. und der Nazis die Steuer abgelehnt. Die SPD. hatte versucht, eine Juristenschule der Beratung herbeizuführen, und hatte einen dementsprechenden Antrag eingebracht. Er wurde aber abgelehnt.

## Landeshut Hinein in den Kampfband gegen Faschismus!

Zur Ausführung der Arbeiter versuchen jetzt die Führer des Reichsbanners und der Sozialdemokratie den Schein einer Bekämpfung des Faschismus, der braunen Pest, zu erwecken. Dasselbe Reichsbanner, welches unter Führung der Höpfer, der Noske und Severing die revolutionäre Arbeiterschaft in der Vergangenheit und Gegenwart mit Niedertrümpeln hilt, welches schon manchen aufrechten Kämpfer gegen die braune Pest durch seine Polizeipräsidenten und sonstigen Staatsstufen der Klassenjustiz ausgeliefert hat, will mit den Phrasen eines Buchweiz diese Gefahr für das Proletariat bannen. Arbeiter, erkennt die Gefahr! Nicht im Reichsbanner zum Schutze dieser kapitalistischen Republik ist euer Platz; sondern Seite an Seite mit den Proletariatskämpfern im Kampfband gegen den Faschismus, welcher auch in Landeshut infolge der immer größer werdenden Frechheit der Faschisten geschaffen werden muß. Der Rote Frontkämpferbund als wirkliche Abwehrorganisation, er wurde von den Orgeschick und Severing verboten, der Stahlhelm freigegeben. So steht die „Bekämpfung“ des Faschismus durch die sozialdemokratischen Führer aus. Deshalb, sozialdemokratische Arbeiter, hinein in den Kampfband!

Die Beisetzung der Ache der verstorbenen Genosin Kothner aus Krausendorf findet am kommenden Sonntag, 15 Uhr, auf dem Kommunalfriedhof Landeshut statt. Alle Genossen und Genossinnen der Partei, der Mitglieder der Roten Hilfe sowie der bestreueten Organisationen geben der toten Kämpferin das letzte Geleit.

## Jauer Dreimal Pleite der SPD.

Vor einigen Tagen veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Sozialisten eine Revolutionsfeier, in der die Stadtkapelle und der Arbeitergesangverein mitwirkte. Aber o wehl! Als die Feier begann, waren außer der reaktionären Stadtkapelle und dem Gesangverein nur ein paar sozialdemokratische Trabanten und ein paar Mitglieder da, welche immer noch den erbärmlichen Verrat der SPD. und seine Folgen nicht begriffen haben. Als diese angebliche Revolutionsfeier war die erste Pleite. Die zweite Pleite war am Sonnabend vor acht Tagen, als die Klagen und Beschwerden von Jauer zu einer „Antifaschistischen“ Kundgebung aufriefen. In der SPD.-Mitteilungsliste wurde schon Tage vorher riesige Klammern gemacht und die Massen aufgerufen zu erscheinen. Aber auch diesmal waren nur genau 97 Mann aus den Ring marschieret. Das demokratische Quartblatt von Jauer sah alle allerdings von 160 Mann. Hier haben die Arbeiter bewiesen, was sie von dem „Kampf“ der SPD. gegen den Faschismus halten. Auf dem Ring wurde dann eine Rede gehalten gegen den drohenden Faschismus, und es unterblieben selbstverständlich auch nicht die Blüten Heyden gegen die Kommunisten. Diese „Kämpfer“ behaupten heute noch, Hakenkreuz und Sowjetstern gehen zusammen. Wegen Mangel an Mitläufern wurde von einer Demonstration abgesehen. Die dritte Pleite war die öffentliche Versammlung vom 20. 11. 1930. Der für diesen Tag gemietete Saal war ebenfalls sehr spärlich besetzt. Als auf der ganzen Linie bankrott, das ist es, was sich gezeigt hat. Daraus erwacht aber für unsere Genossen die Pflicht, unsere Arbeit zu verstärken für die Einreise in die rote Front.

Revolutionsfeier. Die diesjährige Revolutionsfeier der SPD.-Ortsgruppe Jauer war gut besucht und ein voller Erfolg für unsere Bewegung. Die Eigentzige Spieltruppe und die Kapelle haben ihre Sache gut gemacht. Es wurden mehrere Mitglieder für die Rote Hilfe und für den Kampfband und für die Jugend gewonnen.

# Der Aufbau des Sozialismus vernichtete die Sabotageakte der Kriegstreiber

Neue Einzelheiten über die Verhandlungen der Schädlinge mit Poincaré in Paris

## Der dritte Tag

Paris, 28. November. Die Sitzung beginnt mit dem Abschluß der Aussage Pjedorow. Er behandelt ausführlicher die Gründe, weshalb die Schädlinge auch nach der Erkenntnis der Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen die Arbeit nicht einstellen konnten. Seine Fassung beruhend, spricht er von einem „Gruppeninstinkt“, der die Stimme der Vernunft erstickt habe. Er selbst habe vor der Verhaftung erkannt, daß die Sowjetmacht die wahre Volksvertretung ist und daß Volk zu einem besseren Leben führt. Das sozialistische Regime ermögliche eine schnellere Entwicklung der Wirtschaft, des Wohlergehens der Massen und der Kultur.

Er bekannte sich schuldig, Mitglied des Zentralkomitees und Leiter der Sabotagearbeit auf einem Teilgebiet gewesen zu sein. Seine Schuld sei besonders schwer, da er als Professor für Volkswirtschaft die politische Dekonomie beherrschte und Marx und Lenin verstand. Jedes Urteil, welches das Gericht fällt, werde er entgegennehmen.

Die zwei folgenden Angeklagten, Ossatkin und Sitin, trugen nichts Neues zu dem bekannten Material bei. Die Aussagen dieser beiden Angeklagten erwecken den Eindruck der Unerschlichkeit und des Verschweigens zahlreicher Zusammenhänge.

Ossatkin, der Kamjins Sekretär im Warneinstitut war, erwähnt das Gebiet der Ausbildung leitender Kräfte als bisher nicht erwähnbares Terrain der Sabotagearbeit. Ein gewisses Interesse hätten keine detaillierten Mitteilungen über den genauen Ort und die Zeit des Zusammenstehens mit den Agenten S... und R... zwecks Uebergabe von Spionagematerial.

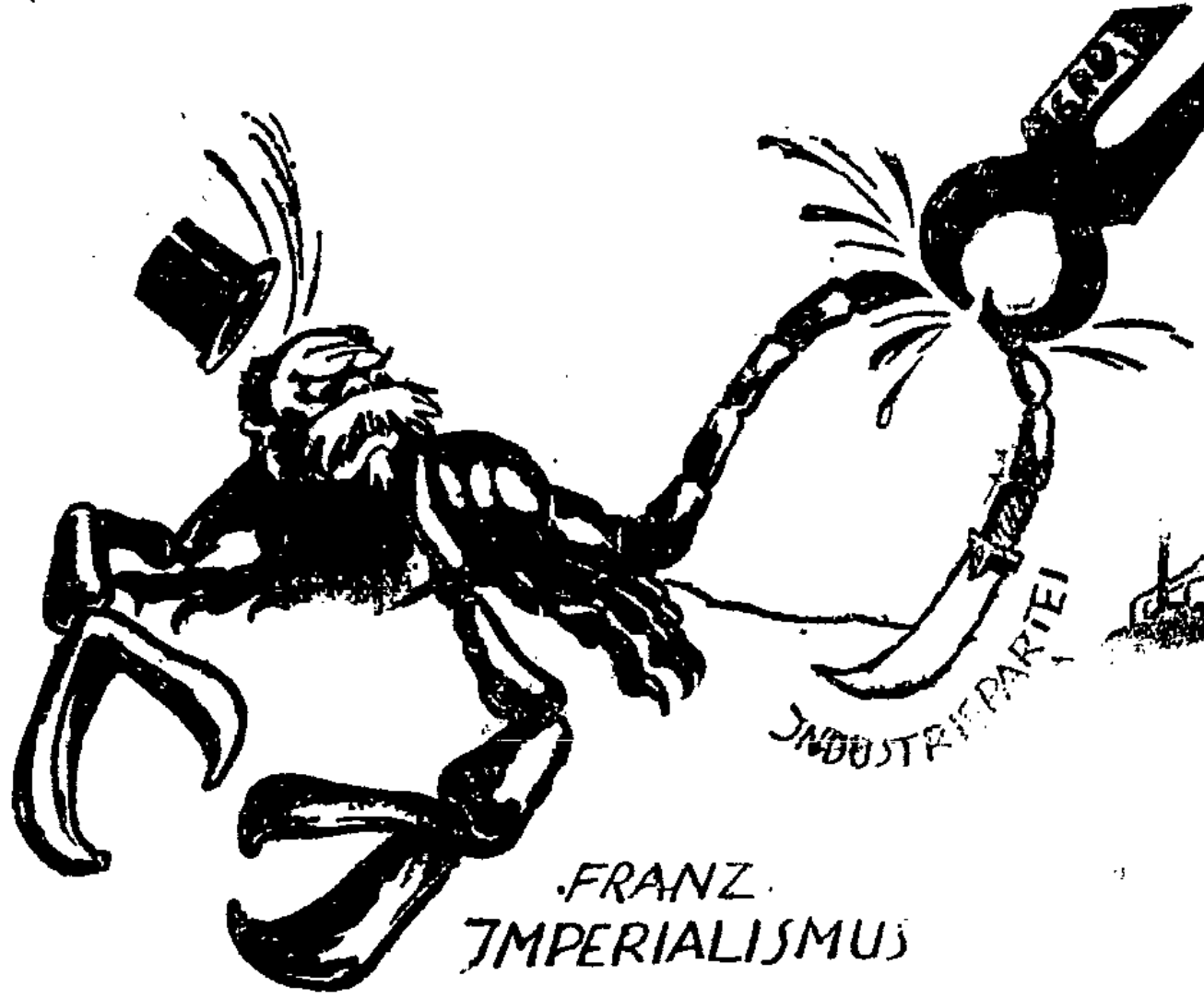
Sitin berichtet, daß er bereits seit 1922 durch Lopatin zur Sabotagearbeit herangezogen wurde. Er bestätigt die früheren Angaben Kuprianows über sein Zusammenstehen mit Kononow, wobei dieser über den stattgefundenen Empfang der Vertreter des Handels- und Industriekomitees durch Poincaré berichtet. In der Militär- und Spionagearbeit habe er nicht teilgenommen.

## Ramjins sensationelle Ergänzungen

Nach der Beendigung der grundlegenden Aussagen der Angeklagten erhalten Ramjin, Tscharnowski und Kallnikow das Wort zu den von ihnen gewünschten Ergänzungen. Von sensationeller Bedeutung sind die bisher unbekanntem Aussagen Ramjins:

Die letzte Zusammenkunft der Vertreter der Zentrale mit Denikow fand im Juli 1920 in Paris statt.

Als Vertreter der Zentrale sprach Ossatkin, der damals stellvertretender Vorsitzender der Staatsplankommission der Sowjetunion war. Ossatkin ist jetzt verhaftet und kann verhört werden. Wichtig ist außerdem die Angabe, daß auch Schein wegen Lieferung von Material über die Benzollieferungen unterstellt.



FRANZ IMPERIALISMUS

Zur weiteren Beleuchtung der Tatsachen beantragt Staatsanwalt Krylenko die Ladung von zehn Zeugen, darunter Vertreter der Geheimpartei der „werkfertigen Bauern“, Jurowski und Krassowski sowie Ossatkin. Letzterer ist als Mitglied der Zentrale der Industrie-

partei in Untersuchungshaft, jedoch ist die Untersuchung gegen ihn noch nicht abgeschlossen. Er könnte aber verhört werden.

Das Gericht beschließt Annahme der Anträge Krylenkos. Die Sitzung wird dann auf den 28. November vertagt.

## Köpfe rollen in Indochina

Fünf Revolutionäre von den französischen Kolonialunterdrückern hingerichtet

Paris, 28. November. (Noto-Hilfe-Bericht.) Nach einem Telegramm aus Hanoi sind in Thu-Tho in den frühen Morgenstunden des 22. November fünf indochinesische Revolutionäre durch die Guillotine hingerichtet worden. Es sind dies die Freiheitskämpfer Nguyen-Van-Toai, Trah von Pop, Thum-Ram, Le-uang-Puh und Vai-Kuanmai.

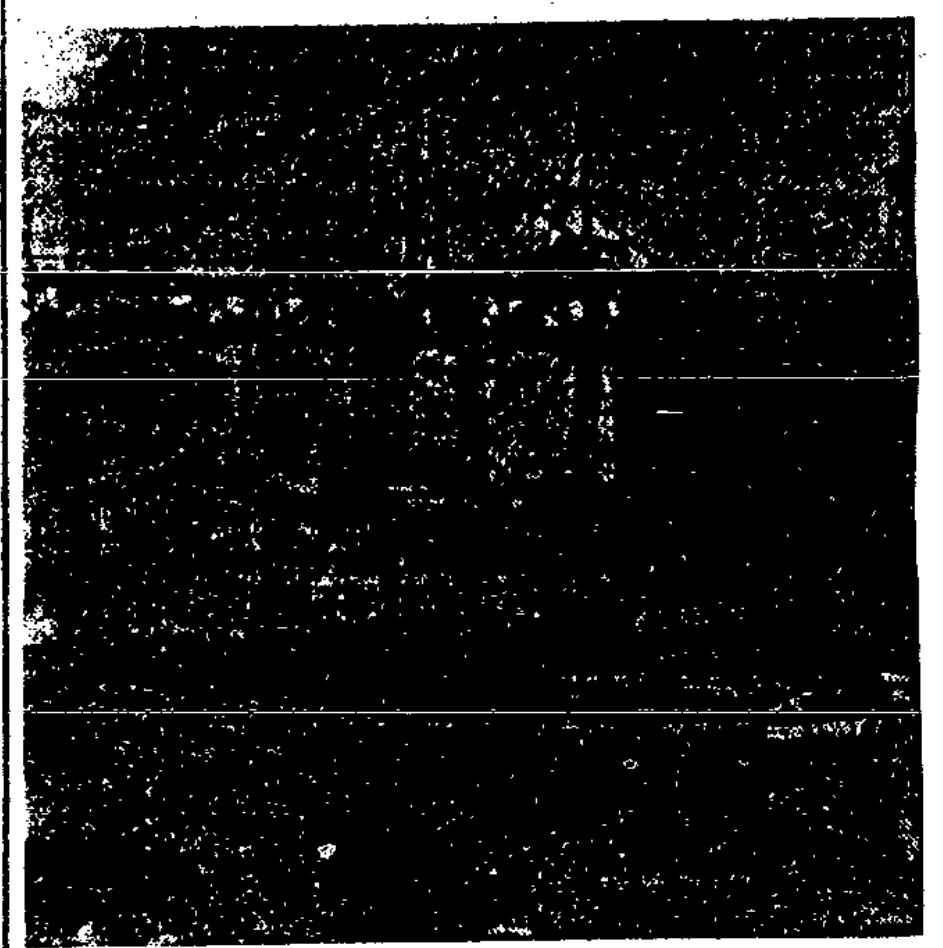
Die jetzt hingerichteten Revolutionäre sind fünf von den zehn Angeklagten, die am 26. Mai d. J. zum Tode verurteilt worden sind. Dieses latonische Telegramm befragt, daß der französische Imperialismus seine stuchwürdige Politik der „Befriedigung“ des ausgeraubten indochinesischen Volkes mit den Methoden des weißen Schreckens fortlebt. Weitere 26 Revolutionäre sind dem Henker verfallen, wenn nicht die werblichen Massen der ganzen Welt ein energisches „Bis hierher und nicht weiter“ gebieten.

## Bergwerkskatastrophe in Oberbayern

Drei Rumpel durch Erubengase erstickt

München, 28. November. In dem Oberbayerischen Kohlenbergwerk Gaudham ereignete sich ein schweres Unglück. Nach Meldungen des bayerischen Oberbergamtes sind drei Bergleute in einem Abbau durch Erubengase erstickt, die plötzlich in größerer Menge auftraten. Ein Rumpel konnte noch in letzter Minute gerettet werden.

## Mit 31 Matrosen untergegangen



Der Hamburger Dampfer „Luise Leonhardt“ ist, wie wir bereits gestern meldeten, in der Nacht zum 24. November an der Elbmündung vom Orkan auf eine Sandbank getrieben und mit seiner 31köpfigen Besatzung von den Wellen verschlungen. Unser Bild zeigt das Schiff kurz vor seiner Ausfahrt im Hamburger Hafen.

## Eisenbahnunglück in Polen

Ein Bremser getötet — Zwölf Waggon entgleist

Danzig, 28. November. Auf der neuerbauten Strecke Gdingen—Fromberg bei Groß-Rah im polnischen Korridor ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. 12 Waggon mit überschleppischer Kohle entgleisten und wurden vollkommen zertrümmert. Ein Bremser kam dabei ums Leben. Die Strecke ist bis auf weiteres gesperrt.

## Eine ganze Familie ertrunken

Die andauernden heftigen Regengüsse haben in Rumänien starke Ueberflimmungen zur Folge gehabt. In Siebenbürgen versuchte ein Müller, sich mit seiner Frau und drei Kindern auf einen Kahn zu retten. Das Boot kenterte und alle fünf Personen ertranken.

## Schiffswrack angetrieben

Nach einer Stettiner Meldung ist das Wrack des vor vierzehn Tagen in der Ostsee gesunkenen schwedischen Dampfers „Tanja“ bei Stolpmünde angetrieben worden. Von der 15 Mann starken Besatzung fehlt jede Spur. Es ist damit zu rechnen, daß sie sämtlich in den Fluten untergegangen sind.

## Eine neue Riesenkorruption aus dem Lande der Lynchmörder

# Neuyorker Polizisten als Zubehälter

Alkoholschmuggel und Prostitution das beste Geschäft der Neuyorker Sittenpolizei

Neuyork, 28. November. In Amerika, dem Land der rückwärtslesten Ausbeutung, dem Paradies der Gentlemanverbrecher und Syndikatbrüder, dem Eldorado der Korruptionisten und Volschwärzner, der Riesenkrähe amerikanischer Bettelweibern und -bräder, ist eine neue, für den unauffhaltamen Verfall der kapitalistischen Gesellschaft zehende Eiterbenke geplatzt.

Die gesamte Sensationspresse Amerikas ist gezwungen, in Sensationsaufmachung zu berichten, daß in der Neuyorker Sittenpolizei zahlreiche Detektive seit Jahren viele zehntausende von Dollars von den Prostituierten erprecht haben.

Die Untersuchung hat ergeben, daß ein im Sittengericht als öffentlicher Ankläger fungierender Anwalt in einer verhältnismäßig kurzen Zeit 20 000 Dollar von „vorbestraften Prostituierten“ angenommen hat, damit er

ihre Straffälle nicht weiter verfolge. Ein in diese Riesenaffäre verwickelter Chile gekand, daß er von Geheimpolizisten dafür bezahlt worden sei, daß er ihnen die Adressen der Mädchen angab, mit denen er gerade ein Verhältnis hatte, damit diese dann entweder verschafft oder erprecht werden konnten.

So wurde ein Mädchen, das von dem Chilene verraten war, zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Der verlorrene Chilene gab zu, den korruptierten Detektiven

die Namen von rund 150 Mädchen genannt zu haben, deren Lebenswandel durchaus einwandfrei war.

Auf diese Weise erhielt der Chilene von den Detektiven der Neuyorker Sittenpolizei wöchentlich 150 Dollar.

Neuyorks eleganter Bürgermeister Walker hat angeblich — zum wievielten Male? — eine „strenge Untersuchung“ angeordnet, und der Präsident der „Gesellschaft zur Bekämpfung des Raufens“ hat ein Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, „die Saufe der Lügen zu kürzen!“

Wir sind der Meinung, daß selbst die feurigsten Jugendpredigten, gesprochen in tausend Zungen, diese vermurdete und vermißte Jugend der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft nicht vor der endgültigen Verflumpung retten werden. Korruption und Heuchelei, Verbrechen und Prostitution gehören untrennbar zum Kapitalismus. Da hilft kein Appell und keine Predigt, sondern nur Befreiung des Kapitalismus durch die internationale Klassenbewußte revolutionäre Arbeiterkraft.

## Angefißt des Publikums Selbstmord verübt

In Saloniki ereignete sich während einer Konzertpause ein aufsehenerregender Vorfall. Ein Musiker sprang plötzlich auf das Podium und trank vor der Augen des Publikums eine Flasche mit Gift aus. Die Wirkung des Giftes war so heftig, daß er sofort zusammenbrach, wodurch im Saale eine Panik hervorgerufen wurde.

## Der Monat des proletarischen Buches

EIN JAPANISCHER ARBEITERROMAN

DIE STRASSE OHNE SONNE

VON N. TOKUNABA

Ein hartes, unheimliches, glühendes Buch. In diesem Buch erzählt ein armer Mann von über 50 Jahren die Geschichte der Arbeiter in Japan. Die Geschichte ist so geschrieben, daß sie nicht nur den Japanern, sondern auch den Europäern verständlich ist. Das Buch ist ein Meisterwerk der Arbeiterliteratur.

Friedrich Wolf-Stuttgart

DER INTERNATIONALE ROMAN / BAND 6  
in Latein u. R. — Kopenhagen M. 200

Internationaler Arbeiter-Verlag © Berlin

# Arbeitersport

## Sport am Sonntag in Brieg

8,30 Uhr: Vorwärts II — Schwarz-Rot II, Holzmarkt, Günther.  
10,00 Uhr: Vorwärts I — Pertha I, Holzmarkt, Wilde.  
10,00 Uhr: Spielvereinigung II — VfB. II, Salbaue, Rindfleisch.  
13,00 Uhr: VfB. Jgd. — Vorwärts Jgd., Holzmarkt, Rindfleisch.  
14,00 Uhr: VfB. I — Strohlen I, Holzmarkt, Schebela.  
Montag, 20 Uhr, bei Reichelt, Holzmarkt, Schiedsrichter-Sitzung.

## Sportkartellführung Brieg

Alles wie üblich — Verlesen und genehmigen. Unter Punkt „Eingänge“ kam ein Schreiben vom Stadtausschuss für Jugendpflege. Inhalt folgender: Den erwerbslosen Jungarbeitern werden drei Helme zur unentgeltlichen Verfügung gestellt. Es wird der Zweck verfolgt, die Jugendlichen von der Straße fernzuhalten. Wir haben viele jugendliche Erwerbslose, die einen Beruf erlernt haben und die ihn nicht ausüben können. Die nächste Sitzung findet am 13. Januar bei Kawa, Fischerstraße statt. Der „Raft“ ist für die Zeit vom 21. Juni bis 28. Juni 1931 festgelegt.

## Stern I Birlau — Hochwald I Hermsdorf 5:1

Trotz schlechter Bodenbeschaffenheit des Birlauer Platzes kam ein äußerst flottes und spannendes Spiel zustande. Die Gäste trafen den Platzbesitzer in immer sich bewährender Mannschafts-Umstellung an und unterlagen etwas überraschend hoch. Stern II — Hochwald II 0:2. Stern Schüler — Hochwald Schüler 2:1. Für Sonntag ist Stern I nach Jauer zu Freya I verpflichtet, und ist man auf deren erstmaliges Zusammentreffen äußerst gespannt. Der letzte Sonntag berechtigt Stern zu den besten Hoffnungen, zumal die erfolgte Umstellung beibehalten wird.

## Vom Agitationsverband der roten Sporteinheit.

Der am Dienstag, dem 25. d. M., gegründete Sportverband der roten Sportler (Agitationsverband der roten Sporteinheit) tritt am Sonntag, dem 30. d. M., mit zwei Auswahlspielen auf den Plan. Die Spiele finden auf der Janzhofwiese statt, und zwar E gegen C um 12,30 Uhr, der augenblicklich stärkste Verein unseres Bezirks Rot-Weiß gegen A. Diese angelegten Auswahlspiele sind als Ersatz für das wegen technischer Schwierigkeiten nicht steigende Spiel gegen Dresden auszuweichen, gleichfalls sollen sie uns zeigen, was für Spielmaterial für ein bald stattfindendes Stadtspiel gegen Berlin oder Dresden zur Verfügung steht. Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an: Mannschaft A: Schubert (Janal), Gräßel (Weil), Müller (Fichte), Müller W. (Fichte), Winkler (Weil), Ober (Janal), Horn (Weil), Ueberjährling (Weil), Gruner (Fichte), Wagner (Janal), Altmann (Fichte); Schiedsrichter: Kronig. Kleidung: Rot-Weiß. Mannschaft B: Kuntze (Weil), Wagner (Janal), John, Regner, Bartisch, Gropfner (Weil), Brieger I (Rot-Weiß). Mannschaft C: Brandig (Weil), Jansch (Fichte), Gropfner (Janal), Hofe (Fichte), Kuntze (Fichte), Dippe (Fichte), Langner (Janal), Brieger II (Rot-Weiß), Feje (Janal), Hennig (Fichte), Mejer (Fichte); Schiedsrichter: Stobinski. Spielkleidung: B gelbes Jersey, weiße Hose; C Jersey und Hose stellt Janal.

Ein genauer Bericht über die Gründung des Bezirks folgt am kommenden Montag. Der hundertstreue Verein VfB. Weil veranstaltet mit dem der JS. angeschlossenen VfB. Weil am 20. d. M. ein Vergnügen auf Halbpast und sind sämtliche roten Sportler zur Unter-

stützung des VfB. Weil eingeladen. Also am Sonnabend ist die Rolle: Um 20 Uhr bei Hoffmann, Döw!.

SS. „Eichenlaub 1910“. Mitgliederversammlung am 30. November 1930. Ist verlegt worden, und zwar findet diese um 14,30 Uhr im Vereinsheim, Bergmannstraße 12, statt.

## An alle roten Sportler!

Sonntag, den 30. November, findet im „Roten Löwen“ Kupfer-Schmelzstraße, eine Versammlung sämtlicher roten Sportler und Sympathisierender statt. Referent Genosse Jöbel, Berlin. Alle Vereine müssen unbedingt erscheinen. Auch Bundesmitglieder sind willkommen. Landesleitung Schleien.

## Wir stoßen vor!

Sonnabend, den 29. November:  
Auhof, öffentliche Versammlung um 20 Uhr.  
Ströbel, öffentliche Versammlung 20 Uhr im Lokal Hielscher.  
Referent Genosse Volkweber.  
Friedberg a. O., öffentliche Versammlung. Referent Genosse Weder, MdB.  
Rauffung, öffentliche Versammlung um 20 Uhr.  
Sonntag, den 30. November:  
Grüßau, öffentliche Versammlung 15 Uhr.  
Schönberg, öffentliche Versammlung 20 Uhr.  
Altwasser, öffentliche Versammlung 9 Uhr vormittags, Lokal „Weißes Roß“. Referent Genosse Schloskut.  
Lichtenau-Gölsdorf, öffentliche Versammlung. Referent Genosse Weder.

## Arbeitersportler! Beschickt die Konferenzen der Roten Sportler!

Sonntag, den 30. 11. in Königszell  
(für Schweidnitz, Striegau, Freiburg, Königszell, Saarau, Bolkenhain, Borganie).  
Sonntag, den 30. 11. in Breslau  
(für Groß-Breslau).  
Montag, den 1. Dezember in Liegnitz, 20 Uhr, im Büro, Parkstraße 8  
(für Liegnitz, Bunzlau, Jauer, Goldberg, Kotzenau).  
Dienstag, den 2. Dezember, in Neusalz  
(für Grünberg, Glogau, Neusalz, Fraustadt, Guhrau).  
Mittwoch, den 3. 12. in Brieg  
(für Brieg, Peisterwitz, Ohlau, Strohlen).

Wir ersuchen die Ortsgruppen, soweit sie dies noch nicht getan haben, umgehend uns Lokal und Zeit der Konferenzen mitzuteilen.

In allen Konferenzen ist ein Vertreter der Reichsleitung der oppositionellen Arbeitersportler anwesend.

## Tiefstimmung in Moskau

In Breslau soll sich vor einigen Tagen ein Vergewaltigungsfall ereignet haben, von dem wir Breslauer merkwürdigerweise gar nichts wissen. Um so mehr weiß davon das „Neue Wiener Journal“, welches folgende Meldung bringt:

„Breslau, den 23. November.

Auf der städtischen Breslauer Kohlengrube „Brigitta“ ereignete sich heute ein schwerer Erdrutsch, der zwei Todesopfer forderte. Ein Teil der Grube ist verschüttet. Der Sachschaden ist ungeheuer groß.“

Die Breslauer Kohlengrube also! Die Wiener wissen mehr wie wir. Sie sind auch über andere Dinge in gerader phantastischer Weise unterrichtet. Man sehe nur, was dasselbe Blatt am Montag aus Moskau zu melden wußte. Es hieß da:

## „Straßenkämpfe in Moskau.“

Die der Regierung nahestehende Nachrichtenagentur „Istra“ meldet, daß die in Moskau am Freitagmorgen ausgebrochene Militärrevolte noch immer andauert. In der Nacht zum Samstag ist es in Moskau zu blutigen Straßenkämpfen gekommen. Heute vormittag soll der Kreml von Meuterern erstürmt worden sein, wobei Stalin den Tod fand. Die Telefonverbindung Warschau—Moskau ist, wie bereits gemeldet, unterbrochen.“

Und nun hopps von Wien nach Breslau. Wir wissen ja, daß auch hier in allen Redaktionsstuben am letzten Wochenende eine geradezu freudig erregte Stimmung herrschte. Das Telefon mit Moskau war unterbrochen — da schien ja nun endlich der seit 13 Jahren unentwegt angekündigte Zusammenbruch der verhassten Bolschewiki eingetreten zu sein. Herr Langenstraße vom Ex-Jugendblatt „Breslauer Zeitung“ rauchte sich eine dicke Feiertagszigarre an, in der Nummer 1 ertönten Freuden-Psalmen, Herr Bährd auf der Weidenstraße brütete über einem Begrüßungsartikel für die neuerrichtete „Demokratie“, und Herr Dars endlich bestieg jauchzend seinen lahmen Begalus, um ihm ein paar Reime auf „Duma“ und „Pereński“ abzuquälen, was zugegebenermaßen nicht so einfach ist. Man denke: Die Telefonverbindung Moskau—Berlin unterbrochen — das war ein wunderbares Vorweihnachtsfest für unsere Anastasia-Schreibhänge aller Schattierungen. Nun ist ja zwar in unserer liebsten Haupt- und Wuhastadt Breslau schon manches liebe Mal das Licht ausgegangen und die Straßenbahn stehengeblieben, ohne daß jemand auf die Idee gekommen wäre, deswegen von meuternden Truppenteilen in Monte-Karlowitz zu sprechen und auch davon, daß arme Witz-Stadtgar Mache dabei leider ums Leben gekommen wäre. Und übrigens waren nicht nur die Telefonverbindungen Moskau—Berlin, sondern auch die Strecke Riga—Berlin gestört. Von Militärrevolten in Lettland hat man uns aber doch

nichts berichtet. Einige Blätter gingen sogar noch weiter und behaupteten, daß auch der Zugverkehr eingestellt worden sei. Kurioserweise langte aber mit einem solchen eingestellten Zuge der Dichter E. F. Weislopf aus Moskau in Berlin an. Der kam sich am Schlesischen Bahnhof wie im Irenhaus vor, als er die Tatarennachrichten über Moskau an den Zeitungsläden zu Gesicht bekam. Zu jener Stunde nämlich, als nach der Schmodpresse Meuterer den Kreml gestürmt hatten, wobei ja — siehe oben — Genosse Stalin den Tod fand, sah nämlich Weislopf mit einem Freund im Kreml und trank geruhig seinen Tee. Er hat von den graufigen Vorkesseln komischerweise auch nicht die Bohne gemerkt. Inzwischen ist das Weidenstraßenpapier wieder ganz kleinlaut geworden. Zufällig haben die Jugendhüter mit ihrem Moskauer Korrespondenten Görbing sprechen können, und auch dieser Schreibmohr, der sonst immer eine sehr lebhaft Phantasie im Zusammenbrauen von Greuelgeschichten über Rußland betundet, hat diesmal nicht das mindeste wahrgenommen. Auch die Himmelschreiberlinge von der Nummer 1 berichten jetzt, daß der tolle Stalin völlig lebendig von ihrem Korrespondenten gesehen worden ist, wie er zum Zentralkomitee fuhr. Und sogar in einem Luxusauto — fügen sie hinzu. Aber warum so neidisch, alle Frommerliche? Euer Pius hoch ja in seinem Salonzug sogar auf einem goldenen Thronessel. Das „Luxusauto“ des großen Stalin ist wahrscheinlich einem pleitegegangenen westeuropäischen Konzessionär vom Sowjetikat abgenommen worden. Schließlich muß doch in der Karte jemand fahren. Also meckert nicht so häßlich! Es kann aber auch sein, daß die fromme Phantasie eures Korrespondenten aus einer zerfahrenen Ford-Kareete einen „Luxuswagen“ gemacht hat. Wo diese Phantasie doch sogar Militärmeutereien und Kremlstürme zaubert, nur weil der Schnee die Telefonleitung Moskau—Berlin berührt hat

Niemand wird bestreiten wollen, daß für Fragen vorchristlich-mäßigen Familienlebens a la Rütz am zuständigsten die „Schlesische Zeitung“ ist. Kein Wunder, daß dieses züchtige Drogen-Papier auch die Bewohnerschaft unseres Zoo auf ihre Ehetugenden hin untersucht und die Ergebnisse der geduldrigen Leserschaft unterbreitet. In der Donnerstag-Nummer der „Schlesischen Zeitung“ finden wir diesen herzigen Tatbestand registriert:

„Das Muster vorbildlichen Familienlebens ist die Gans, bei der die Ehegatten in strenger Eintracht für ihr ganzes Leben zusammen hausen; stirbt der eine Partner, so pflegt sich der andere zeitweilig nicht neu zu verpaaren.“

Also ein echt teutisches Jugendlied, diese Gans! Uebrigens sind ja die Gänse im Königin-Vuise-Bund organisiert. Es gibt allerdings auch polnische Gänse. Ist ja klar, daß die sich bezüglich Sittenstrenge von den deutschen Gänsen eine Prüchse abschneiden können. Ob wohl die Redakteure der „Schlesischen Zeitung“ aus Traditionen Gründen noch mit dem Gänsefick schreiben mögen? Ihre Artikel sehen ganz so aus. Und ihr Familienleben wohl auch. Ja, teutische Männer handeln eben nach dem schönen, alten, deutschen Weib: „Macher wir's den Gänsen nach...“ mwscha.



**Haben Sie soviel Zeit?**  
Scheinbar ja, sonst würden Sie sicher Girokonto bei der Sparkasse zulegen und bargeldlos zahlen!

### Städt. Sparkasse zu Breslau

## Rundfunk-Programm

Sonntag, 30. November.  
7.30: Frühkonzert der Kapelle der Berufsmusik.  
9.15: Glöckelglocken der Christuskirche.  
9.30: Adventskonzert auf Schallplatten.  
11.00: Katholische Morgenfeier. Kirchenchor St. Vinzenz.  
12.00: Konzert: Märchenmusik des Leipziger Sinfonieorchesters. — Schumann: Duo zu „Genoveva“. — Tchaikowsky: Nussknacker-Suite. — Mendelssohn: Duo. „Die schöne Melusine“. — Nicodé: Ein Märchen. — Humperdinck: Drei Stücke aus „Janjel und Gretel“. — v. Albert: Nussknacker-Suite. — Blente: Duo. „Nede Fuchs“. — Humperdinck: Sinfonie aus „Königslieder“.  
14.00: Mittagsberichter.  
14.10: Zehn Minuten für den Kleingärtner.  
14.20: Schachklub.  
14.30: Winterfütterung der Vögel.  
14.45: Wirtschaftsjunk.  
15.00: Schädlingsbekämpfung im Obstbau während der Wintermonate.  
15.15: Kinderstunde: Dies und das und noch etwas!  
15.45: Unterhaltungsmusik.  
17.10: Das Buch des Tages: Mit Ruhe zu lesen.  
17.25: Stunde der Musik: Musik beim Spiel.  
17.50: Peter Reinhold: Die Frau als Künstlerin.  
18.10: Lieder von R. Strauß und F. Weingartner.  
18.40: Für die Landwirtschaft: E. Landsberg: Grau, junger Freund, ist alle Theorie.  
19.05: Länge an zwei Flügeln. Erwin Popewski, Samuel Kaufmann.  
19.30: Das Wasser steigt. Hörspiel von Genö Döhlischlaeger.  
20.10: Militärlongiert des Musikkorps 3. Balt. Inf.-Regts. Nr. 7.  
22.35: Berlin: Tanzmusik.

Montag, 1. Dezember.  
9.05: Schulfunk: Auswertung der Zeitung im Rechnenunterricht.  
10.00: Kleine Klaviermusik. Franz Bollon.  
10.30: Das Buch des Tages: Poman aus der Vergangenheit.  
10.45: Wer gefällt Ihnen besser? (Schallplatten).  
11.15: Dr. Werner Mühl: Kulturfragen der Gegenwart.  
11.40: Kinderarzt Dr. Steinitz: Vegetarische Ernährung.  
18.10: Streichquartett. Grade (1. Violine), Frenkel (2. Violine), Tang (Bratsche), Weder (Cello). Beethoven: Streichquartett Emol Op. 59 Nr. 2.  
18.45: Das wird Sie interessieren!  
19.10: Abendmusik der Funkkapelle.  
20.00: Rechtsanwalt Dr. Bandmann: Das Recht des täglichen Lebens.  
20.30: Aus Belgien: Internationaler Programmaustausch. Konzert des Belgrader Quartetts. Konzert des Belgrader Gesangvereins „Obilic“. — Aus der Belgrader Oper: Zulmarcar (Tyrannt) 2. Akt des Waffendramas von Peter J. Arlic.  
22.20: Max Opshals: Aufführungen des Breslauer Schauspielers.  
22.40: Funktechnischer Briefkasten.

Dienstag, 2. Dezember.  
12.35: Wirtschaftliche Voraussetzungen für gewinnbringende Geflügelhaltung.  
15.30: Kinderstunde: Wir spielen Kabarett.  
16.00: Unterhaltungsmusik.  
16.30: Das Buch des Tages: Zeitprobleme.  
16.45: Unterhaltungsmusik.  
17.15: Univ.-Prof. Dr. Menner: Kranke Metalle.  
17.45: Die blaue Blume. Lilli Freud-Marie spricht Dichtungen der deutschen Romantiker.  
18.15: Abendmusik der Funkkapelle.  
18.40: Senatspräsident Dr. Riedinger: Strafrecht und bürgerliches Recht.  
19.05: Dr. Rüd: Schallplatte des Monats.  
20.00: Berta Böhning: Die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt auf dem Lande.  
20.30: Hans Sonnenstörkers Sollenfahrt. Heiteres Traumpiel von Van. Uvel. Musik von Beermann.  
22.20: Aus Berlin: Dr. Rauscher: Politische Zeitungsgeschichte.  
22.45: Mitteil. des Verbandes Schlesischer Rundfunkböter.

Mittwoch, 3. Dezember.  
12.35: Dr. Schulze: Bedeutung der Bakterien in Stallung und Kompost.  
15.40: Gleiwitz: Gertrud Runza: Mädchen und Frauen in der deutschen Frauenbewegung.  
16.00: Gleiwitz: Dr. Beyer: Der Weihnachtstropfen wird gefächelt.  
16.15: Gleiwitz: Brautlieb von Peter Cornelius. Gretel Gebauer.  
16.45: Gleiwitz: Das Buch des Tages: Amerika.  
17.00: Gleiwitz: Unterhaltungskonzert.  
17.35: Jugendstunde: Was bedeuten die Klaffter für uns!  
18.05: Gleiwitz: Obering. Winkelmann: Wie wird der Heizwert der Brennstoffe bestimmt?  
18.30: Gleiwitz: Paul Rania: Kreuz und quer durch O.-S.  
18.40: Gleiwitz: Landgerichtsdirektor Gräßner: Streifzüge durch das Arbeitsrecht.  
19.05: Rechtsanwalt Dr. Fren: Das Recht auf Recht.  
19.30: „Bergamt“. Zur Barbarafeyer am 4. Dezember. Mitw.: Frau Rania, Bergmanns-Quartett Kofitnik, Kapelle der Königin Luise-Grube Hindenburg.  
20.15: Eric Fren: Aus dem Manuskript.  
20.45: Zur Unterhaltung und Tanz. Frank Günther und die Funkkapelle.  
22.30: Richard Buchwald: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten.  
22.50: Funkrechtlicher Briefkasten.

## ... auch Moskau

sowie die meisten europäischen Sender hören Sie laut u. klar im Lautsprecher mit dem neuen **3-Röhren-Mende 25** Direkt ans Netz anzuschließen! Einschließl. Röhr. nur 122 Mk.

Wir bringen 1 komplette Radioanlage mit ein. guten Lautsprecher, Akkumulatur, Anode einschließl. 2-Röhren-Apparat usw. für nur **59,50 Mk.**

**Günstige Teilzahlung!**

**Achtung Besitzer!** Die neuesten Schaltungen für Batterie- und Netz-Apparate sind eingetroffen!

Groß-Anoden:	60 Volt	90 Volt	100 Volt
	4.95	7.45	8.45

**Taschenlampen-Vertrieb G.m.b.H.**  
Breslau I, Schmiedebrücke 49, Ecke Ursulinerstraße, Telefon 29035

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schaeffer, Berlin; für den redaktionellen (außer Oberleitungen): Ernst Bollweber, Breslau; für Oberleitungen: Felix Wendrich, Hindenburg. — Für Inserate: Rast Gansdorf, Breslau.

# Niederschlesien

## Statt ausreichende Winterbeihilfe ein Almosen zu Weihnachten

Die Winterbeihilfe, die den Arbeitern in den letzten Jahren zufließen sollte, ist in den meisten Fällen nur ein Almosen zu Weihnachten. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

Die Winterbeihilfe, die den Arbeitern in den letzten Jahren zufließen sollte, ist in den meisten Fällen nur ein Almosen zu Weihnachten. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

## Steuersteuer angenommen, die SPD, die Einseitiger

Die Steuersteuer, die von der SPD angenommen wurde, ist ein weiterer Schritt in die Richtung der Einseitigkeit. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

Die Steuersteuer, die von der SPD angenommen wurde, ist ein weiterer Schritt in die Richtung der Einseitigkeit. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

**Verneigt die politischen Gefangenen nicht!**  
In jedem Betrieb, in jedem Arbeiterhaus sammelt für die Winterhilfe der Roten Hilfe!

**Görlitz**  
**Werkstätige, heraus zur öffentlichen Volksversammlung!**  
Die Frauensammlung über Deutschland  
Aufgängerin in Görlitz

**Liegnitz**  
**Auch in Liegnitz die Hegersteuer erneut abgelehnt**  
Die Hegersteuer, die von der SPD angenommen wurde, ist ein weiterer Schritt in die Richtung der Einseitigkeit. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

**Auch auf dem Lande weiter vorwärts!**  
Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

**Goldberg**  
**An alle Sportgenossen!**  
Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

**Löwenberg**  
Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

**Grünberg**  
**Verunglückter Arbeiterfang**  
Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

**Die SPD, für Hegersteuer in Schlesisch-Nettkom**  
Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

**Sagan**  
**Die Klassenjustiz an der Arbeit**  
Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen. Die Arbeiter sind gezwungen, sich um Hilfe zu bemühen, obwohl sie eigentlich verdienen sollten. Die Behörden scheinen sich nicht um die Bedürfnisse der Arbeiter zu kümmern, sondern nur um die eigene Tasche zu füllen.

**Genossinnen! Genossen!**  
keine Gewerkschaftsversammlung,  
keine politische Versammlung,  
keine Betriebsversammlung,  
keine Frauerversammlung,  
keine Versammlung oder Sitzung einer proletarischen Organisation vorübergehen, ohne für die „Arbeiter-Zeitung“ zu werben!



# Oberschlesien

## Kommunisten helfen den armen Bauern

### Genosse Radajch vertritt die Forderungen der kommunistischen Fraktion auf Lihilfe für die notleidende Landbevölkerung an Stelle der Millionen-Subventionen für die Junker

Die Forderungen der kommunistischen Fraktion sind: 1. Die Abschaffung der Subventionen für die Junker, 2. Die Subventionen für die Landbevölkerung, 3. Die Subventionen für die Bauern, 4. Die Subventionen für die Arbeiter, 5. Die Subventionen für die Handwerker, 6. Die Subventionen für die Kleinrentner, 7. Die Subventionen für die Witwen und Waisen, 8. Die Subventionen für die Invaliden, 9. Die Subventionen für die Arbeitslosen, 10. Die Subventionen für die Kranken, 11. Die Subventionen für die Alten, 12. Die Subventionen für die Jungen, 13. Die Subventionen für die Behinderten, 14. Die Subventionen für die Fremden, 15. Die Subventionen für die Ausländer, 16. Die Subventionen für die Flüchtlinge, 17. Die Subventionen für die Vertriebenen, 18. Die Subventionen für die Verurteilten, 19. Die Subventionen für die Strafgefangenen, 20. Die Subventionen für die Arbeitslosen, 21. Die Subventionen für die Kranken, 22. Die Subventionen für die Alten, 23. Die Subventionen für die Jungen, 24. Die Subventionen für die Behinderten, 25. Die Subventionen für die Fremden, 26. Die Subventionen für die Ausländer, 27. Die Subventionen für die Flüchtlinge, 28. Die Subventionen für die Vertriebenen, 29. Die Subventionen für die Verurteilten, 30. Die Subventionen für die Strafgefangenen.

Die Forderungen der kommunistischen Fraktion sind: 1. Die Abschaffung der Subventionen für die Junker, 2. Die Subventionen für die Landbevölkerung, 3. Die Subventionen für die Bauern, 4. Die Subventionen für die Arbeiter, 5. Die Subventionen für die Handwerker, 6. Die Subventionen für die Kleinrentner, 7. Die Subventionen für die Witwen und Waisen, 8. Die Subventionen für die Invaliden, 9. Die Subventionen für die Arbeitslosen, 10. Die Subventionen für die Kranken, 11. Die Subventionen für die Alten, 12. Die Subventionen für die Jungen, 13. Die Subventionen für die Behinderten, 14. Die Subventionen für die Fremden, 15. Die Subventionen für die Ausländer, 16. Die Subventionen für die Flüchtlinge, 17. Die Subventionen für die Vertriebenen, 18. Die Subventionen für die Verurteilten, 19. Die Subventionen für die Strafgefangenen, 20. Die Subventionen für die Arbeitslosen, 21. Die Subventionen für die Kranken, 22. Die Subventionen für die Alten, 23. Die Subventionen für die Jungen, 24. Die Subventionen für die Behinderten, 25. Die Subventionen für die Fremden, 26. Die Subventionen für die Ausländer, 27. Die Subventionen für die Flüchtlinge, 28. Die Subventionen für die Vertriebenen, 29. Die Subventionen für die Verurteilten, 30. Die Subventionen für die Strafgefangenen.

1. Kredite an Bauern, Landwirte, Gewerbetreibende, Handwerker, nur soweit es sich um Besitztümer handelt, die eine Nahrungsmittel- oder ein Familieninkommen darstellen, 2. Kredite für Land-, Forst- und Bergbauarbeiter und Angehörige zu Zwecken der Anfechtung, 3. Zuschüsse und Darlehen an Bergbauarbeiter, um ihr Vermögen auf eine Nahrungsmittel- oder ein Familieninkommen darzustellen, 4. Entlassung von Bergbauarbeitern, Kleinrentnern bis zu 30 000 Reichsmark, 5. Vollstreckung für die Lebensversicherungen bis zu ihrer Ertragsicherung, 6. Bereitstellung von Mitteln für den Bau von Wohnungen für Landarbeiter und Industriearbeiter mit einem Höchstbetrag der Miete von 100 Prozent der Friedensmiete, 7. Mittel für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in bezug auf den Bau von wirtschaftlich notwendigen Straßen, Eisenbahnen, Kanälen und Telekommunikationsbauten, 8. Bau von Schulen, Krankenhäusern, Alters- und Heilanstalten und dergleichen, 9. Hebernahme hilfsloser Betriebe in staatliche Regie, Verbot von Stilllegungen, 10. Sonderzuschüsse an Kommunen, um Werkstätten und Fertigerstellungen auszubauen, 11. Zahlung von Reiseunterstützung in den Erntebereichen für die ganze Dauer der Erntebefreiung.

### Gleiwitz

#### Neunundzwanzig Pfennig Unterstützung die Woche!

Die Arbeiter der Gleiwitzer Maschinenfabrik haben sich für eine Unterstützung von neunundzwanzig Pfennig die Woche entschieden. Diese Unterstützung soll den Arbeitern helfen, die Kosten für die Unterhaltung ihrer Familien zu decken. Die Unterstützung wird von der Fabrikverwaltung übernommen und wird monatlich an die Arbeiter ausbezahlt. Die Unterstützung ist für alle Arbeiter der Fabrik vorgesehen, die eine Familie zu ernähren haben. Die Unterstützung ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter und ihrer Familien.

### Groß-Strehlitz

#### Erwerbslose erkämpfen sich einige Forderungen

Die Erwerbslosen von Groß-Strehlitz haben sich für einige Forderungen entschieden. Sie fordern die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

### Beuthen

#### Der Stadionbau frisst die Steuergrößen

Der Stadionbau in Beuthen frisst die Steuergrößen. Die Kosten für den Bau des Stadions sind sehr hoch und werden von den Steuergrößen getragen. Die Steuergrößen sind die reichsten Bürger der Stadt und tragen die meiste Last für den Stadionbau. Die Kosten für den Stadionbau sind ein wichtiger Faktor für die Erhöhung der Steuern auf die Steuergrößen. Die Steuergrößen sind unzufrieden mit der Erhöhung der Steuern und fordern die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

### Falkenberg

#### Falkenberger Wochendchronik

Die Falkenberger Wochendchronik berichtet über die Ereignisse der Woche in Falkenberg. Die Chronik enthält Nachrichten über die Politik, die Wirtschaft, die Kultur und die Sport. Die Chronik ist ein wichtiger Informationskanal für die Bürger von Falkenberg. Die Chronik enthält auch die Forderungen der kommunistischen Fraktion für die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

### Rokitnitz

#### Wiedererhebung der Arbeiter in den Kampf

Die Arbeiter von Rokitnitz haben sich wieder in den Kampf erhoben. Sie fordern die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

### Patschkau

#### Patschkau im Blitzlicht

Die Patschkauer im Blitzlicht. Die Patschkauer sind die Arbeiter der Patschkauer Fabrik. Sie fordern die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

Die Arbeiter von Patschkau haben sich für die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

Die Arbeiter von Patschkau haben sich für die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

### Ober-Glogau

#### Die politische Bewegung wird bekräftigt

Die politische Bewegung in Ober-Glogau wird bekräftigt. Die Arbeiter von Ober-Glogau haben sich für die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

### Neustadt

#### Genossen Paul Fangers letzte Fahrt!

Die Genossen Paul Fangers letzte Fahrt. Paul Fanger ist ein wichtiger Arbeiter von Neustadt. Er hat sich für die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

### Oppeln

#### Den Erwerbslosen geht's gut!

Den Erwerbslosen geht's gut! Die Erwerbslosen von Oppeln haben sich für die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

Die Erwerbslosen von Oppeln haben sich für die Abschaffung der Subventionen für die Junker, die Subventionen für die Landbevölkerung, die Subventionen für die Bauern, die Subventionen für die Arbeiter, die Subventionen für die Handwerker, die Subventionen für die Kleinrentner, die Subventionen für die Witwen und Waisen, die Subventionen für die Invaliden, die Subventionen für die Arbeitslosen, die Subventionen für die Kranken, die Subventionen für die Alten, die Subventionen für die Jungen, die Subventionen für die Behinderten, die Subventionen für die Fremden, die Subventionen für die Ausländer, die Subventionen für die Flüchtlinge, die Subventionen für die Vertriebenen, die Subventionen für die Verurteilten, die Subventionen für die Strafgefangenen.

# Niederschlesien

## Statt ausreichende Winterbeihilfe ein Almosen zu Weihnachten

Die am Mittwoch, dem 26. d. M. stattgefundene Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Frage einer Winterbeihilfe für die Göttinger Erwerbslosen und der Einführung einer Bier- und Bürgersteuer.

Vorabgeschickt sei, daß in der vorigen Sitzung die Fraktion der kommunistischen Partei den Dringlichkeitsantrag gestellt hatte, einen Antrag des Erwerbslosenausschusses auf ausreichende Winterbeihilfe für die Erwerbslosen zu beraten. Diesem Antrag war nicht stattgegeben worden. Er stand auch in der gestrigen Sitzung nicht zur Debatte, sondern folgender Antrag der SPD:

Die vom Wohlfahrtsamt unterhaltenen Personen erhalten: Witwe 4 Mark, Verheiratete und Ledige mit eigenem Haushalt 8 Mark, für die ersten zwei zum Haushalt gehörigen unterhaltsberechtigten Personen je 1 Mark, für die weiteren unterhaltsberechtigten Personen je 2 Mark. Diese Unterstützung erfolgt nur einmal als Weihnachtsbeihilfe.

Unser Stadtverordneter Prenzler ergriff zu diesem Antrag das Wort und erklärte, daß unseren Erwerbslosen nicht mit einer einmaligen Weihnachtsbeihilfe geholfen ist, sondern nur mit einer laufenden Winterbeihilfe. Er appellierte an die anwesenden Lehrer, welche wohl sehr gut beurteilen dürften, wie es unter den Kindern der Erwerbslosen aussieht, welche oft kein ganzes Schuhzeug anhaben, und er entwarf ferner die neueste Maßnahme der Regierung, den Unterstützungsraub. Die Erwerbslosen erhalten in Wirklichkeit gar nichts. Denn während man ihnen auf der einen Seite ein Almosen zuschiebt, kommt die Regierung von der anderen Seite und nimmt es wieder weg. Da es ausichtslos ist, einen Antrag auf laufende Winterunterstützung durchzusetzen, so hat sich alle Parteien auf den Standpunkt gestellt, es seien keine Mittel vorhanden (für den Polizeistat sind sie da!), stellt unsere Fraktion einen Erweiterungsantrag zum Antrag der SPD., welcher auch die Feilnahme von Hofhandarbeitern und die Erwerbslosen bis zur Gruppe 11 bei dieser Unterstützung erfasst haben will. Dieser Antrag wird

mit den Stimmen der SPD. abgelehnt, so daß als angenommen nur der Antrag der SPD. gilt. Eine große Debatte erforderte der Antrag auf Annahme der Bier- und der Bürgersteuer. Ueber die Biersteuer sind sich die Bürgerlichen unter sich nicht einig, und die Stadtverordneten der Wirt-

schaftspartei, Deutschnationalen usw. bogen sich gegenseitig stundenlang über das Für und Wider herum. Einen Zirkus zu dieser Debatte macht der Nazi-Abgeordnete Mäschl noch auf, indem er mit unendlichen Sanierungsanträgen kommt, die ein stürmisches Geplätscher macht der Nazi-Abgeordnete Mäschle noch auf, indem er sich bereit, der Biersteuer zuzustimmen, und mit 23 gegen 10 Stimmen bei Stimmenthaltung der Bürgerlichen wird die Biersteuer angenommen, während die Bürgerlichen sich der linken Parteien abgelehnt wird.

Am gleichen Tage tagte in der Altstadt eine überfüllte Erwerbslosenversammlung, welche zu den Fragen der Winterbeihilfe Stellung und die Vorträge der SPD. mit Entzückung zur Kenntnis nahm. Die Versammlung stellte sich einstimmig hinter den Antrag des Erwerbslosenausschusses und brandmarkten in der Diskussion die Schurkerei der sozialdemokratischen Fraktion, die stets nur als Mittel- und Bettler dem Bürgertum gegenüber auftritt. Genosse Prenzler verpflichtete noch einmal den bekannten Schwindel, daß kein Geld für die Erwerbslosen da sei, und wies darauf hin, daß für die Polizei und den sonstigen Ausgaben des Klassenstaates niemals danach gefragt würde, wo das Geld herkommt. Daß die Erwerbslosen in immer härterer Lage erkennen, daß nur die Kommunisten und die ihnen angeschlossenen Organisationsrichtungen die Interessen der Erwerbslosen vertreten, bewies die stürmische Zustimmung, die den Rednern zuteil wurde. Eine gute Zellerfassung sowie 47 Eintritte in die R.O.D.-Gruppe Erwerbslose waren als Erfolg der Versammlung zu buchen.

Auf dem Untermarkt hatten sich schon in den späten Nachmittagsstunden eine große Anzahl Erwerbsloser angesammelt, die in der Versammlung keinen Platz mehr finden konnten. Nach Schluß derselben bewegte sich ein imposanter Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt und löste sich am Obermarkt auf. Die Erwerbslosen, die in ihre in der Altstadt befindlichen Wohnungen sich begeben wollten, wurden von der Polizei auseinandergedrängt.

Die Erwerbslosen von Götting werden trotz aller Polizeischikanen, trotz „Volkszeitungs“-Schwindel, trotz SPD.-Demagogen weiter geschlossen hinter der kommunistischen Partei und dem Erwerbslosenausschuss stehen und sich von niemandem vorschreiben lassen, welcher Mittel sie sich zur Erreichung ihrer Forderungen bedienen werden.

# Negersteuer angenommen, die SPD. die Einpeitscher

Am Mittwoch, dem 26. November, stand auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung die Negersteuer, Gewerbesteuer, Grundvermögensteuer und die Winterbeihilfe. Die kommunistische Partei hatte sofort die Massen mobilisiert gegen diese Massenausplünderung durch eine größere Auflage von Flugblättern. Das jagte dem Magistrat einen Schrecken ein und gab ihm Veranlassung, eine Stunde vor der Sitzung Tribünenarbeitern auszugeben. Die Massen sammelten sich vor dem Rathaus. Die Polizei versuchte die Menge zu zerstreuen, aber vergeblich. Im Nu bildete sich eine Demonstration, die vor das Rathaus zog. Hunderte von Menschen sammelten sich daraufhin über die Ausplünderungsmethoden, welche der Magistrat durchzuführen will in einer Zeit, wo Millionen hungern und den Kapitalgebern und Steuerhinterziehern Millionen geschenkt werden. Die Demonstration bewegte sich durch die Stadt. Die Erwerbslosen riefen im Chor:

„Wir wollen Arbeit und Brot!“  
„Wir hungern!“  
„Nieder mit den Diktatorsteuern!“

Vor dem Gefängnis begrüßten die demonstrierenden Arbeiter die verhafteten Saganer Genossen mit einem dreimaligen „Rot Front“, was die verhafteten Genossen erwiderten. Darauf setzte der Zug seinen Weg fort. Die Polizei besetzte alle Zugangsstraßen zum Rathaus. Der Polizeikommissar Kramer (im Keller) provozierte die Arbeiter, was jedoch an der geschlossenen Disziplin scheiterte.

In der Stadtverordnetenversammlung selbst zeigte sich, daß das Stadtparlament nur eine Ja- und Amen-Sage-Maschine ist. Es sollte nämlich ein Beschluß gefaßt werden über eine Anleihe von über 75 000 Mark. Dabei stellte sich heraus, daß diese Anleihe schon vorher aufgenommen worden war. Zur Beratung der oben genannten Steuern beantragte die SPD. eine Pause. Kurz vor der Eröffnung der weiteren Sitzung kam ein Zentrumsmann und erklärte seiner Fraktion freudestrahlend, daß die Steuern angenommen werden, da sich die sozialdemokratische Fraktion auch dafür entschieden habe. Als Erster meldete sich Genosse Jonja zum Wort. In schonungslosster Weise brandmarkte er den Kurs der Brüning-Regierung und rechnete gleichzeitig mit der SPD. ab. Im Auftrage der SPD. reichte er folgenden Antrag ein:

1. Einführung einer Sondersteuer für alle jährlichen Gehälter von über 6000 Mark.

2. Herabsetzung aller Gehälter der Kommunalbeamten über 5000 Mark auf 5000 Mark.
3. Einstellung der Zahlung von Lantienen für die Direktoren der städtischen Betriebe.

Seine Ausführungen riefen die Sozialdemokraten auf den Plan. Sie versuchten mit bürgerlichen Phrasen seine Ausführungen abzuschwächen und fanden dabei große Zustimmung. Bei den Deutschnationalen, welche sich schon als Nazis entpuppten, Genosse Jonja verpflichtete die Phrasen der Sozialdemokraten und erinnerte sie an August

# Bergebt die politischen Gefangenen nicht!

## In jedem Betrieb, in jedem Arbeiterhaus sammelt für die Winterhilfe der Roten Hilfe!

Behe! der über das Verhalten der Sozialisten zur Steuerfrage gejagt hat:

„Die Suche nach Steuern ist nicht Aufgabe der Sozialisten!“ Nach kurzer Debatte wurden diese Steuern ungetrennt zur Abstimmung gebracht. Sie wurden gegen die Stimmen der Christlichsozialen und des Genossen Jonja angenommen.

Bei der Abstimmung über die Winterbeihilfe zeigte sich, daß das Zentrum und die Christlichsozialen die Anträge der Erwerbslosen, welche der Genosse Jonja in einer Erwerbslosenversammlung der SPD. stellte und von der SPD. eingereicht wurden, nicht stimmten. Sie zeigten somit ihre „Christen- und Nächstenliebe“.

Wertvolle! Die Sozialdemokratie wird versuchen, mit Lügen und Verleumdungen gegen die Kommunisten ihre Zustimmung für die Massenausplünderung durch demagogische Phrasen abzuschwächen. Das wird ihnen aber nicht gelingen. Die kommunistische Partei wird sie als die treueste Stütze der Brüning-Diktatur vor aller Öffentlichkeit entlarven.

dafür sorgen, daß mit Hilfe der Diktatur auch in Stognitz diese Steuer zur Durchführung kommen wird.

Dann kam als weiterer wichtiger Antrag die von den Erwerbslosen geforderte Winterbeihilfe zur Diskussion, die hierzu erforderlichen Mittel in Höhe von 120 000 Mark letzte der Magistrat ab, mit der Begründung, daß so viel Geld dafür nicht vorhanden sei. Es werden 30 000 Mark bewilligt mit der Maßgabe, für diesen Betrag Naturalien an die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen zu verabfolgen. Es kam dann noch ein Zusatzantrag zur Annahme, indem verlangt wird, daß 1 Zentner Reis ebenfalls geliefert werden soll. Unser Genosse Hoppe stellte den Antrag, diese letztere Hilfe auch auf die Ledigen auszuweihen. Dann wurde eine Vorlage beraten, die sich gegen die Vermietung des Theaterrestaurants an die Paulaner Brauerei wendet. Da sich jetzt auch Stognitzer Brauer für dieses Lokal interessieren, wird die Vorlage vom Magistrat zurückgezogen. Erwähnt muß noch werden, daß der Bürgermeister es für notwendig gehalten hatte, diese Sitzung unter besonderem Schutz der Polizei zu stellen. Er scheint also auch der Ansicht zu sein, daß mit Hilfe der Polizeistärke der Hunger beseitigt werden kann. Die hungernden Erwerbslosen aber werden im kommenden Winter dem Bürgermeister zeigen, daß sie sich auch durch die Sammilinwipfel seiner Polizei nicht davon abhalten lassen, gegen ihre Verjüngung den Kampf aufzunehmen.

# Auch auf dem Lande weiter vorwärts!

Am Sonnabend fanden in Hummel und Arnsdorf gutbesuchte Bauarbeiterversammlungen statt. Dies sind die einzigen, daß der

kleine Landort immer mehr zur Ansicht kommt, daß ihn nur ein Sonntagsbesuch retten kann. Also immer weiter vorwärts auch auf dem Lande ist unsere Parole.

# Goldberg

## An alle Sportgenossen!

Am 19. November wurde in Goldberg ein Fußballsportverein gegründet. Gründer waren bisherige Mitglieder des Sportvereins Halle, welcher dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehört. Der neugegründete Verein schließt sich der Interessengemeinschaft zur Verhellung der Einzelströmung im Arbeitersport an. Vereinsname ist „Freie Rasensportler“, Spielkleidung rot-weiß mit F.R.S., Brustabzeichen. Vereinsanschrift: Erich Sprod, Goldberg, Wollstraße 20.

# Löwenberg

In einer Erwerbslosenversammlung sprach der Genosse Hartmann aus Bunzlau. Die Aussprache nach dem Referat war sehr lebhaft. Insbesondere wurde die Notwendigkeit der Wahl eines Erwerbslosenausschusses unterstrichen. Die Wahl wurde dann auch vorgenommen. Für den 20. November ist eine weitere Erwerbslosenversammlung vorgesehen. Sie findet um 20 Uhr im „Goldenen Frieden“ statt. Erwerbslose, erscheint zahlreich!

# Glogau

Kaufschütz, Sonnabend, den 6. Dezember, veranstaltet die Ortsgruppe Kaufschütz einen proletarischen Abend, bestehend aus Aufführungen der Agitpropgruppe des R.P.D. Glogau. Anfang 20 Uhr. Einlaß 19 Uhr. Lokal „Bolschewist“. Wir empfehlen die Arbeiterschaft von Kaufschütz und Umgebung, diese Veranstaltung zu unterstützen.

# Grünberg

## Perunglücker Arbeiterfang

Schlesisch-Nettkow. Vor kurzer Zeit versuchten die Nazis einen mit uns sympathisierenden Arbeiter zu lockern. Sie versprachen ihm Arbeit, wenn er sich bereit erkläre, bei den Nazis einzutreten. Der Arbeiter wählte ab und erwiderte dem Stimpffänger die Antwort, die sich auf solche Bauernfängelei gehört. Immerhin ist es gut, wenn unsere Genossen ihr Augenmerk auf diese Nazis noch mehr als bisher richten, damit es dieser Bande nicht doch noch gelingt, den einen oder den anderen einzurufen.

# Die SPD. für Negersteuer in Schlesisch-Nettkow

In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde über die Einführung der Negersteuer hier verhandelt. Nachdem der Vorsitz die Einziehung dieser Steuer bekanntgegeben hatte, entwickelte sich eine Debatte. Der SPD-Vertreter Hieronimus verteidigte dagegen, und bei der Abstimmung wurde die Steuer abgelehnt. Darüber geriet der nachlangende Gemeindevorsteher in große Verlegenheit, und er begann noch einmal für die Einführung der Steuer Propaganda zu machen. Er schilderte das Defizit in der Gemeindekasse und brachte es dann auch tatsächlich fertig, daß eine nochmalige Abstimmung vorgenommen wurde. Und jetzt wurde sie angenommen, gegen nur zwei Stimmen; selbst der SPD-Genosse Hieronimus über vorher gegen die Steuer geschimpft hatte — fiel um, und half zu ihrer Annahme.

Den Arbeitern wird man nun versuchen einzureden, daß der Ertrag dieser Steuer für die Wohlfahrtskommission Verwendung finden wird. Aber sie werden sehr bald erfahren, daß sie zu ganz anderen Zwecken Verwendung finden wird. Deshalb dürfen sie sich keiner trügerischen Hoffnung hingeben, sondern sich schon jetzt einreihen in die Front der SPD., die als einzige Partei diesen Steuern nicht bekämpft.

# Sagan

## Die Klassenjustiz an der Arbeit

Heute begann in Sagan der Prozeß gegen die 14 Arbeiter aus Sagan, die beschuldigt sind, die Nazis überfallen zu haben. Die Verhandlungen werden zeigen, daß es sich nicht um einen Überfall auf die Nazis gehandelt hat, sondern daß sie nur deshalb eingekerkert worden sind, um den Faschisten einen Dienst zu erweisen. Die Saganer Polizei, an der Spitze der Kommissar, haben ja bereits bei der Verhaftung gezeigt, daß es ihnen nur darum geht, zu beweisen, wie eng sie sich mit der Fakenrenzerei verbunden fühlen.

Daß dem so ist, geht ja bereits aus der Tatsache hervor, daß man nicht gewagt hat, den Prozeß selbst in Sagan stattfinden zu lassen, sondern ihn nach Glogau verlegte. Dort können die Polizei-„Zeugen“ ungenierter die Verhafteten belasten und damit eine Bestrafung sicherer erreichen.

Mit welchen Mitteln man in diesem Prozeß zu „arbeiten“ ge denkt, geht daraus hervor, daß die Polizei die Nachricht verbreiten ließ, die Kommunisten hätten den Nazi-Agenten so mißhandelt, daß er angeblich eine Gesichtslähmung davongetragen hat. Wir haben inzwischen aber festgestellt, daß diese Gesichtslähmung nur maskiert wird, wenn heute bei ihm anwesend sind.

Wir wecheln trotzdem nicht daran, daß wie in der Vergangenheit auch dieses Mal die Klassenjustiz unsere Saganer Genossen verurteilen wird. Aber ebenso sagen wir, daß sowohl die Massenrichtern als auch die Bürgel-Präsidenten sich irren, wenn sie sich der Hoffnung hingeben, dadurch den Vormarsch der Kommunisten aufzuhalten. An die Arbeiter von Sagan aber richten wir den Appell, im Solidarität mit den eingekerkerten Genossen dadurch zu betonen, daß sie durch eine verstärkte Propaganda für die Rote Hilfe dafür Sorge tragen, daß die Verhafteten die Gemütsheil erhalten, daß die Arbeiterschaft hinter ihnen steht.

# Genossinnen! Genossen!

Lasset keine Gewerkschaftsversammlung, keine politische Versammlung, keine Betriebsversammlung, keine Frauerversammlung, keine Versammlung oder Sitzung einer proletarischen Organisation vorübergehen, ohne für die

# „Arbeiter-Zeitung“ zu werben!

# Görlitz

## Werktätige, heraus zur öffentlichen Volksversammlung!

### Die Rente Sewering über Deutschland

#### Inquistor in Görlitz

darüber spricht am Montag, dem 1. Dezember, 20 Uhr, im Saale der „Alten-Brauerei“, der Reichstagsabgeordnete Paul. 19.30 Uhr Eintreten zur Demonstration am Nikolaisgraben.

# Liegnitz

## Auch in Liegnitz die Negersteuer erneut abgelehnt

Die jetzt überall auf der Tagesordnung stehende Negersteuer war von der Stadtverordnetenversammlung bereits einmal abgelehnt worden. Am 27. November ist sie vom Magistrat erneut zur Beratung gestellt worden. Aber auch dieses Mal wurde sie gegen die Stimmen des Reichsbundes und der Mitte abgelehnt. Alle Versuche des Bürgermeisters, den „Volksblättchen“ noch vorher umzustimmen, hatte keinen Erfolg gezeitigt. Wer der Herr Bürgermeister wird darüber nicht unbedingt böse sein, denn der Sozialdemokrat Sewering wird schon

# Oberschlesien

## Kommunisten helfen den armen Bauern

### Genosse Jabasch vertritt die Forderungen der kommunistischen Fraktion auf Osthilfe für die notleidende Landbevölkerung an Stelle der Millionen-Subventionen für die Junker

Am Mittwoch wurde im Haushaltsausschuß des Reichstages der Teil der Notverordnungen behandelt, der die „Osthilfe“ betrifft. Die Vertreter aller Parteien, einschließlic des SPD. und Nazis, hatten an diesem Subventionsgesetz für die Junker und Großgrundbesitzer nur einige Schönheitsfehler zu bemängeln. Nur die Kommunisten bewiesen, daß sie für die Interessen der notleidenden Landbevölkerung kämpfen.

Für die kommunistische Fraktion sprach der Genosse Jabasch. Aus den kenographischen Ausführungen des Reichskommissars von Ostpreußen, Rönneburg, geht hervor, daß diese „Osthilfe“ ein Subventionsgesetz für die Junker und Industriellen im Osten ist. Bis 1. Juni 1929 sind 80 Millionen Mark Kredite bewilligt, und davon entfallen 75 Prozent auf Groß- und nur 25 Prozent auf Kleinbetriebe.

Jeder dritte Großbetrieb hat bis zum 1. Juni 1929 bereits Kredite erhalten, während bei den Kleinbetrieben (Kleinbauern) nur jeder 43. Betrieb einen solchen bekam.

Ein Beispiel, wie die Großagrarier mit den Krediten umgehen, ist folgendes: Ein ostpreussischer Agrarier meldete wenige Wochen, nachdem er 90 000 Mark Kredit erhalten hatte, den Konkurs an. Sein siebenjähriger Sohn kaufte das Gut vor der Auktion, und der Staat verlor die gesamten Kredite. Ähnlich liegt es bei den Subventionsbetrieben wie Schichauwerkst usw.

Die Kommunisten fordern, daß mit einer solchen verbrecherischen

Verschleierung und Subventionspolitik Schluß gemacht werde. Sie stellen der Osthilfe der Brüning-Regierung ihren eigenen Antrag entgegen, der die wirklich notleidenden Schichten der armen Bauern und der wertvollen Landbevölkerung unterstützt.

1. Kredite an Bauern, Landwirte, Gewerbetreibende, Handwerker, nur soweit es sich um Besitztümer handelt, die eine Nahrung oder ein Familieneinkommen darstellen, 2. Kredite für Land-, Forstarbeiter und Angehörige zu Zwecken der Ansiedlung, 3. Zuschüsse und Darlehen an Zweigbetriebsbesitzer, um ihr Besitztum auf eine Nahrung zu vergrößern, 4. Befreiung von Erlaß der Gewerbesteuer, Kreis- und Kommunalabgaben, Grundsteuer usw., aber nur bei Besitztümern bis zu 30 000 Reichsmark, 5. Volkshilfsschutz für die Obengenannten bis zu ihrer Erstzulassung, 6. Vereinfachung von Mitteln für Bau von Wohnungen für Landarbeiter und Industriearbeiter mit einem Höchstmaß der Miete von 100 Prozent der Friedensmiete, 7. Mittel für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Bezug auf Bau von wirtschaftlich notwendigen Straßen, Eisenbahn-, Hafen- und Tal-sperrendämmen, 8. Bau von Schulen, Krankenhäusern, Alters- und Lebensheimen und dergleichen, 9. Übernahme stillgelegter Betriebe in staatliche Regie, Verbot von Stilllegungen, 10. Sonderleistungen an Kommunen, um Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen auszubauen, 11. Zahlung von Reisunterstützung in den Ostgebieten für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit.

## Gleiwitz

### Neunundzwanzig Pfennig Unterstützung die Woche!

Ein Erwerbsloser mit Namen Julius Omyrel holte sich vom hiesigen Arbeitsamt eine Bescheinigung für das Wohlfahrtsamt. Man staunte! Das Arbeitsamt stellte ohne weiteres diese Bescheinigung aus. Diese Bescheinigung lautet:

„Dem J. O. wird bescheinigt, daß er eine Arbeitsunterstützung von neunundzwanzig Pfennig wöchentlich bezieht.“

Diese fürstliche Summe gab man diesem Arbeitslosen, damit er sein Leben fristen sollte, und zwar deshalb, weil ein Sohn, der schon 23 Jahre alt ist und 180 Mark monatlich verdient, sich in gekündigter Stellung befindet, sich selbst ernährt und nur zu Hause schläft; ebenso ein zweiter Sohn, der 5 bis 8 Mark wöchentlich verdient. Auch eine Tochter ist noch vorhanden, die 68 Mark monatlich verdient.

Dieses Almosen erhielt der Arbeitslose noch von der freiesten Republik als Taschengeld, damit er Sonntags ausgehen konnte. Diese Republik will auch Arbeitslose langsam verhungern lassen; darum erkennt, daß es nur einen Ausweg gibt, und zwar den des Kampfes. Organisiert euch in der Interessengemeinschaft! Kämpft mit der SPD. gemeinsam, damit dieses System zum Teufel gejagt wird! Nur in einem Sowjetdeutschland sind eure Lebensinteressen gesichert.

## Mitgliederversammlung der Roten Hilfe

am Dienstag, dem 2. Dezember, 18.30 Uhr, im Lokal Schreiber, im Stadtteil Petersdorf. Die Mitglieder, Frauen wie Männer, werden ersucht, reiflos zu erscheinen. Sympathisierende willkommen!

## Beuthen

### Der Stadionbau frisst die Steuergroschen

Die größte Sorge des Beuthener Magistrats ist und bleibt die große Mißgeburt, das Stadion am Leben zu erhalten. Die einhalb Millionen Mark (!), die bis jetzt von seiten der Stadt hierfür schon verpulvert wurden, langen immer noch nicht aus. Die hier beschäftigten Notstandsarbeiter haben unter den Schikanen des Bauführers Wehler vom städtischen Bauamt am meisten zu leiden. Bei der schon längere Zeit anhaltenden schlechten Witterung werden die armen Teufel gezwungen, trotz schlechter Bekleidung hier noch Arbeiten zu verrichten. Erkrankt mal einer oder ist er auf Grund seiner schlechten Bekleidung nicht mehr in der Lage weiterer Notstandsarbeiten zu verrichten, wird er ohne weiteres wegen Arbeitsverweigerung entlassen. Die Folge davon ist, daß er vom Arbeitsamt eine sechsmonatige Sperrfrist aufgebürdet erhält. Das stört aber Wehler gar nicht, ob der Mann mit seiner Familie elend zugrunde geht oder nicht. Die Hauptsache für ihn ist nur, sich beim Magistrat liebkind zu machen und die armen Proleten zu schädigen.

Wir „empfehlen“ dem Magistrat, doch endlich mal mit dieser verfluchten Samwirtschafft Schluß zu machen. Das so unnütz verpulverte Geld hätte besser zur Linderung der Not verwendet werden können. Wie wäre es, das Stadion mit Asche und Dred zu schütten, dann eine schöne Gedentafel mit der passenden Inschrift anzubringen:

„Hier liegen in Frieden fast zwei Millionen Reichsmark verpulvert, welche von den erprechten Steuern der Beutigen kommen.“

Beutige der Stadt Beuthen! Ihr könnt hier wieder einmal sehen, wie unnütz eure Steuergroschen verpulvert werden. Für solche Mißwirtschaft führt man eine Notverordnung ein. Macht Schluß mit solch einer Lotterwirtschaft! Protestiert gegen den Ausschluß eurer Vertreter im Stadtparlament! Jagt den bürgerlichen Magistrat mit samt Bamadzli zum Teufel! Nur dann kann eine Gesundung der Wirtschaft in der Kommune eintreten.

## Rokitnitz

### Pfarrer Plonta macht in Kommunistenhege!

Dieser „Diener Gottes“ versucht mit Lichtbildervorträgen die Bevölkerung gegen die Sowjetunion zu hegen. Daß ihm die Proleten keinen Glauben schenken, dafür liefern die letzten Reichstagsanhörungen den Beweis. Auch in unseren Orten ist der Einfluß der Kommunisten um ein bedeutendes gestiegen. Bei den erwachsenen Proleten hat Plonta ausgespielt, deshalb versucht er nun bei den Berufsschülern anzukommen. Mit sozialklingenden Phrasen will er sich als „feiner“ Mann anspielen. Die Schüler, die junge Proleten sind, lästern ihm die Antwort nicht schuldig. Auch diese jungen Proleten verzichten auf den von Plonta gepriesenen Himmel und überlassen ihn den Engeln und Engeln. Auch sie kommen immer mehr zu der Erkenntnis, daß die Aenderuna ihrer elenden Lebensverhältnisse nicht durch Beten, sondern durch Kampf erfolgen dürfe!

## Groß-Strehlitz

### Erwerbslose erkämpfen sich einige Forderungen

#### Beamtet prüfeln einen Arbeiter

Am 26. November hatten die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger des Kreises Gr.-Strehlitz einen Hungermarsch durchgeführt, welcher deutlich zeigte, daß auch im hiesigen Kreise die Arbeiter erkennen, daß sie nur unter Führung der RSD. ihren Kampf durchsetzen können. In der Nähe des Landratsamtes wurde eine Delegation gewählt; welche die Forderungen der Arbeiterschaft vor dem Landrat zu vertreten hatte. Ein Teil der Forderungen ist bewilligt worden, den anderen Teil müssen wir uns noch erkämpfen. Während sich die Abordnung der Demonstranten beim Landrat befand, die Massen sich in der Zwischenzeit vor dem Landratsamt aufstellten, kam ein Prolet heraus und meldete, daß seeben ein Arbeiter von Regierungsdassessor Dr. G e s n e r, Kreisamtschulobersekretär Dr. K i l l und von den Beamten des Wohlfahrtsamtes T o c z k o w s k i und S m u e h r geschlagen worden sei. Nachdem man diese „Herren“ diesbezüglich zur Rede stellte, leugneten sie selbstverständlich ihre Tat.

Die Erwerbslosen waren über das Verhalten der Beamten sehr empört.

#### Sollen Sie gefällt die Schnauze!

Der Arbeitgeber K u n z e von der Wallstraße hat es nicht nötig, Pfennige auszugeben. Nach Befragen der Arbeiterschaft, warum im Lohnbeutel jedes Arbeiters vier Pfennige fehlen, wurde ihnen gesagt, daß Pfennige nicht zur Auszahlung kommen. Wer sich dem nicht fügt, der steigt! Darauf sagten die Notstandsarbeiter, daß sie nur Pfennige verdienen und demzufolge auch mit Pfennigen rechnen müssen. Erst auf diese Aeußerung hin erfolgte die Auszahlung der restierenden Pfennige. Als einem Arbeiter einmal zu unrecht Steuern abgezogen wurden und er hierauf reklamierte, erhielt er von dem Arbeitgeber K u n z e zur Antwort: „H a l t e n Sie gefälligst die S h n a u z e.“ Das ist der Ton, den dieser Arbeitgeber gegenüber seinen Arbeitskräften anschlägt. Arbeiter, macht die Augen auf! Kämpft für menschenwürdige Arbeitsbedingungen!

## Falkenberg

### Falkenberger Wochenchronik

**Friedland.** Von gutorientierter Seite wird uns geschrieben: Der Stadt des Bürgermeisters Dr. Depene mit seinen Magistratsangestellten nimmt immer standalösere Formen an. Des Polizeiwachmeisters Frau verächtigt er des Diebstahls, was sich aber immer mehr als haltlos erweist. Dem Kammerer F i s c h e r zeigt er bei der vorgefetzten Behörde an, daß ihn derselbe einen „Lumpen“ geschimpft habe. Arbeiter, die Depene auszuwachen versuchte, wußten sich an nichts zu erinnern. Den Büroangestellten B ö l k e r, der Kriegsinvalide ist, versucht er abzuhauen. Die Deffenslichkeit weiß auch, daß Depene das Ausführungsobjekt gegen die drei Beamten ist. Die eigentlichen Heber sitzen im Hintergrunde und freuen sich, was für einen zuverlässigen und gehoramen Bürgermeister sie haben. Depene ist erst kurze Zeit hier und hat schon die halbe Stadt zum Feinde. Vernünftig kann man mit ihm bald überhaupt nicht mehr sprechen, denn bei jedem Wort bräust er auf. Dies konnte die Witwe S m a l wieder einmal feststellen. Das städtische Haus auf der Steinarmer Straße ist so sehr verrottet, daß es eine Schande für die Stadt ist. Die Reparaturen bezahlen die Einwohner selbst; um aber zu ihrem Gelde zu kommen, versuchen sie die Ausgaben von der Miete abzuziehen, so auch die Witwe S m a l. Depene suchte die Witwe bemaßen an, daß ihr Kränen in die Augen traten und sie schleunigst das Büro verließ. Von diesem christlichen Bürgermeister hat die beifolgende Einwohnerliste nichts Gutes zu erwarten.

**Güth-Hammer.** Brutale Ausfälle von H i s s - f ö r s t e r n gegen Kinder. Im Ringwitzer Walde trugen mehrere Kinder des Arbeiters P a n k o l l a Streu zusammen. Pöblich umzingelten zwei Geißeln der Förster dieselben mit entsetzlichem Gewehr. Schußbereit jagten sie die Kinder vor sich her. Es ist dies ein Skandal erster Klasse. In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß hier überall die H i s s - f ö r s t e r brutal mit dem Gewehr in der Hand gegen harmlose Menschen vorgehen oder gar schießen. Es ist an der Zeit, daß die Behörden gegen diese Ueberriffe einschreiten. Oberbildet man wohlwollend dies alles!?

## Patschkau

### Patschkau im Blitzlicht

Aus dem Leben eines ehemaligen Unternehmerlatain und jetzigen Hausbrannen!

Defters haben wir uns hier mit dem ehemaligen Arbeiter und Hausbesitzer, jetzt Fahrradhändler Heinrich W i n k l e r, Wallstraße, befaßt. Dieser Mann, der es fertig bringt über Leichen zu gehen,

hat es verstanden, einer Witwe die schweren eichenen Möbel, Lederfäden und dergleichen abzuschwindeln. Es wurde gelächelt, geschäkert und gelächelt, bis nur noch das Schlafzimmer und die Küche übrig blieben. Nun verließ diese Witwe auf kurze Zeit mit ihren Kindern. In dieser Zeit ließ der „felne“ Wirt ein anderes Schloß an der Tür anbringen. Als die Frau zurückkehrte, stand sie vor der Tür, ohne in ihre Wohnung gelangen zu können. Der Wirt hatte die Wohnung mit dem gesamten Inventar, ohne Gerichtskenntnis, auf eigene Faust beschlagnahmt! Erst nach fünf Stunden gelangte die Frau mit Hilfe der Polizei und des Vorsitzenden des Mietervereins in ihre Wohnung. Nach kurzer Zeit bemerkte sie, daß sie vom Hauswirt eingeschlossen worden war. Um in die Freiheit zu gelangen, mußte sie das Schloß aufbrechen.

Daß dieser „felne“ Hauswirt es fertig gebracht hat, eine Spazierfahrt per Droschke nach dem benachbarten Weßwasser als Diebesfahrt zu benutzen, um Schuhe zu stehlen, ist wohl den Patschkauern noch in Erinnerung. Auf Grund des Schindleschlusses mußte er sein Amt als Betriebsratsvorsitzender bei der Firma K l e s s i c h niederlegen, trotzdem scheute er sich nicht, die an der Aufklärung beteiligten Personen bei dem Betriebsleiter als Kommunisten anzuschwärzen. Dies mißlang jedoch, da dieser H. W i n k l e r in Gegenwart des Herrn K l e s s i c h und des Betriebsleiters als Dieb festgestellt werden konnte. Vor längerer Zeit kündigte dieser Herr der Frau R. die Wohnung, wurde jedoch durch das Gericht kostenpflichtig abgewiesen. Daraufhin kündigte er monatelang persönlich. Da er aber damit keinen Erfolg hatte, verbat er dem Schwiegerson der Frau R., das Haus zu betreten. Dieser ließ sich nicht einschüchtern, und daraufhin wurde seiner Frau (der Tochter der Frau R.) das Haus verbotten mit dem Unterschiebe, daß der Wirt am Tage das Haus abschloß, wenn sie hinein wollte. Diese Spielerei wurde wochenlang getrieben. Als nun am 31. Oktober die Tochter der Frau R. das Haus scheuern wollte, verbot dieser „nette“ Hauswirt, handgreiflich zu werden, was jedoch durch ihren Mann verhindert wurde.

Diese Gelegenheit hat sich ihm aber am 11. November geboten, indem er das Haus am Tage abschloß und die Mieterin, Frau R., sowie ihre Tochter verprügelte und dann auf die Straße warf. Beide befinden sich in ärztlicher Behandlung. Soweit der uns überlieferte Bericht.

Arbeiter von Patschkau, die ihr bei der Firma K l e s s i c h gearbeitet habt, seht entpuppen sich diese Subjekte, welche euch nach jeder Verklammerung, die stattfand, bei Herrn K l e s s i c h und der Betriebsleitung verschmarozten. Gest diefen Halunken die einzig richtige Antwort und melbet den Verlehr mit solchen Leuten, damit sie gezwungen werden, zur Schaufel zu greifen.

## Ober-Glogau

### Nur christliche Bauarbeiter werden beschäftigt!

Die Landesbauernschaft baut auf der Pfanzstraße vier Doppelhäuser. Die dort beschäftigten Arbeiter sind durchweg christlich organisiert. Freigewerkschaftliche Bauarbeiter werden auf dieser Baustelle nicht eingestellt.

Die Mittel aus dem Hauszinssteuereinkommen zur Finanzierung dieser Bauten sind von den breiten Schichten der Bevölkerung aufgebracht und nicht allein von den Christen! Wir verlangen, daß Arbeiter ohne Unterschied der parteipolitischen oder religiösen Einstellung dort beschäftigt werden.

## Neustadt

### Genossen Paul Langers letzte Fahrt!

Am Mittwoch, 13 Uhr, wurde unser verstorbener Genosse Paul Langer in das Krematorium H i r s c h b e r g übergeführt. Die SPD., der KPD. sowie der Kampfbund waren heinahe vollständig erschienen, um dem toten Genossen das letzte Geleit zu geben. Unter den Klängen des russischen Trauermarsches usw., gespielt von der Neustädter Schalmeienkapelle, bewegte sich der imposante Zug durch die Straßen der Stadt, der Stadtgrenze zu. An dieser angelangt, hielt Genosse B r i g die Abschiedsrede. Er wußte den Anwesenden zu Herzen zu reden. Er erwähnte, daß der Verstorbene auch ein Opfer des heutigen Systems sei. Lange Zeit auf die geringe Wohlfahrtsunterstützung angewiesen, die ihn nicht in die Lage verlegte, sich und seine Familie so zu ernähren, daß sie widerstandsfähig gegen Krankheit sei, suchte er immer mehr dahin, und die Proletariatsfratthe, deren Keim schon vorhanden war, konnte den unterernährten Körper völlig ruinieren. Ein dreifaches „Rot Front“ war unser letzter Gruß. Nach einigen Worten des Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe des Freidenkerverbandes, Genossen A n d e r s, setzte sich das Auto in Bewegung, wo die Kapelle den Kameradenmarsch spielte.

Ein ehrlicher Kämpfer ist dahin! Er konnte das, was er seit Jahren erstrebte, den Sturz des kapitalistischen Systems und die Uebernahme der Macht durch das Proletariat, nicht mehr erleben. Wir, die wir noch leben, müssen diesen Kampf bis zum Siege durchführen, damit die Arbeiterklasse endlich aus ihren brüderlichen Sklavenfesseln befreit wird.

## Oppeln

### Den Erwerbslosen geht's gut!

#### Gemeindevorsteherversammlung in Goslawitz

Bei der Beratung über die Gemeindevorsteher wurde beschlossen, dieselbe in ein Feuersprüchehaus umzubauen. Der Kostenanschlag lautet auf 1490 Mark. Ferner wurde beschlossen, die Gemeindevorstellungen in der Schule abzuhalten. Bei der Beratung über die Antragsanträge erklärten die frommen Vertreter der katholischen Volkspartei, daß es den Wohlfahrtsunterstützungsberechtigten gut gehe. Auf den Einwand des Vertreters der roten Arbeiterliste, doch mit den Erwerbslosen mal zu tauschen, wollte keiner von den Demagogen entgegen. Ebenso wurden einige Anträge von leibigen ausgesteuerten Erwerbslosen wegen Nichtbedürftigkeit gegen die Stimmen der roten Arbeitervertreter abgelehnt. Erwerbslose, Ausgesteuerte, so sieht die Nächstenliebe dieser Vertreter aus. Beachtet dies bei der kommenden Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit.

Der Briefstaubzüchterverein „Ulto“ veranstaltet am Sonntag, dem 30. November, im Saale der „Erholung“ eine große Vereinsbriefstaubausstellung. Zur Ausstellung gelangen Sieger und Flieger, welche in diesem Jahre die Strecke bis Nagen (1000 Kilometer) geflogen haben, sowie Schönheitsbriefstauben. Die Ausstellung verpricht sehr interessant und lehrhaft zu werden, da doch jeder Flieger mit seinem besten Material in die Konkurrenz treten wird. Die Veranstaltung beginnt Sonntag vormittag 8 Uhr. Als Fremde des Briefstaubensports sowie die Einwohner von Oppeln werden hiermit aufs herzlichste eingeladen.

Die frommen Zentralvorsteher erklären:

### Geschäftliches

Vom 26. November bis 3. Dezember findet im „Schützenhaus“ in Beuthen OS. eine hauswirtschaftliche Ausstellung statt. Der technische Fortschritt im Reiche der Hausfrau wird hier von den ausstellenden Firmen den Besuchern gezeigt.

## Landeshut

### Wie man Hungernde verhöhnt

84 Pfennig Wochenunterstützung!

Herr Pasler, seines Zeichens gut christlicher Gemeindevorsteher, bringt es fertig, einer Familie mit vier Köpfen ganze fünf Mark pro Woche an Wohlfahrtsunterstützung zu bewilligen und dafür noch vom Arbeiter die ganze Woche Pflichtarbeit zu verlangen. Als nun der Arbeiter Schiedel infolge Mangels an Schuhwerk die Arbeit (Ausheben von Gräben) nicht fortsetzen konnte und um Bewilligung von ein Paar Stiefeln nachsuchte, wurde ihm von diesem Herrn geantwortet: „Das geht mich gar nichts an, machen Sie, daß Sie rauskommen.“ Das ist direkte Sklaverei und kennzeichnet so recht die Gesinnung dieses Menschen. Aber Herr Pasler kann's noch besser. Als die Frau des Schiedel am Sonnabend voriger Woche die lumpigen fünf Mark holen wollte, wurde ihr erklärt, daß sie kein Geld erhalte, da ihr Mann die Pflichtarbeit verweigert hätte. Als die Frau nun an die hungernden Kinder dachte und in Tränen ausbrach, zahlte man ihr 3,50 Mark aus und behielt 1,50 Mark zurück. Nach Rücksprache mit den Beamten des Kreis-Wohlfahrtsamtes mußten selbst diese zugestehen, daß der Satz von fünf wöchentlich vollständig unhaltbar sei, und im übrigen die Kürzung der Unterstützung, wie von Pasler angeordnet, als ungerechtfertigt erklärten. Herr Pasler und seine topfuhrenden Gemeindevorsteher dürften nun doch eines anderen belehrt werden.

**Angesichts des Massenelends haben die Erwerbslosen jetzt zusammenzustehen und gemeinsam für Arbeit und Brot zu kämpfen.**

### Neuaufnahme der Wohnungsuchenden!

In Folge eines Antrages des Mietervereins Landeshut und der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft hat der Magistrat beschlossen, wohl in der Annahme, die Angelegenheit damit auf das tote Gleis zu bringen, eine Neuaufstellung der Wohnungsliste vorzunehmen. Einen großen Teil Schuld an dieser Verschleppung, der unbedingt notwendigen Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft trägt der Degenerat des Wohnungsamtes, der Sozialdemokrat Fechner, welcher für alles andere Zeit hat, nur nicht für seine Degenerate. Nur diesem Zustande ist es zuzuschreiben, daß die Mieterliste um fünf bis bei Aufhebung der Zwangswirtschaft am 1. April vorhandene Liste der Wohnungsuchenden anzukommen konnten und in Landeshut trotz großen Wohnungselends im Vergleich zu anderen Gemeinden des Kreises diese Schandverordnung noch nicht gefallen ist. Jeder Wohnungsuchende, der einen selbständigen Haushalt bei den Eltern führt oder in gesundheitlich bedingten Räumen wohnt, sowie auch alle die Haushalte, die überfüllt sind, werden zur Aufnahme zugelassen. Aufgenommen werden auch Wohnungen, die infolge Baufristigkeit geräumt werden müssen.

**Barrengossen! Macht alle, von denen euch bekannt ist, daß sie in schlechten und überfüllten Wohnungen hausen, auf die Eintragung aufmerksam, denn die Frist zur Eintragung ist infolge der mieterfeindlichen Mehrheit des Magistrats äußerst kurz angesetzt. Vom 27. November bis 6. Dezember müssen die Eintragungen getätigt sein.** Macht den Wünschen um Fluß, Jentisch und der anderen Scharf-

macher einen Stich durch die Rechnung. Es gibt die berechtigten Wünsche der Landeshuter Mieterliste, die durch einen Federstich des sogenannten Wohlfahrtsministers am 1. April beseitigt wurden, wieder zur Geltung zu bringen. Tragt eu daher in die neuen Wohlfahrtsämter zur Geltung zu bringen. Tragt auch daher in die neuen Wohlfahrtsämter zu bringen. Ausgeführt werden die Anträge im Büro des Mietervereins und in der Auskunftsstelle der Erwerbslosen, Volkshäuser Straße 7, parterre links, in den Vormittagsstunden Montag, Mittwoch und Freitag.

## Dätzdorf

### Dem Verhungern preisgegeben

Wie sich die Bränlingschen Notverordnungen an den Erwerbslosen und dessen Angehörigen auswirken, spüren diese immer mehr. So ist ein 60jähriger Steinarbeiter seit August 1929 arbeitslos. Nach einem halben Jahre kam er in die Krisenunterstützung. Nach dem Befehl steht ihm ein Jahr Krisenunterstützung zu. Vor 14 Tagen wurde ihm auf der Stempelkassette die Mitteilung gemacht, daß seine Unterstützungsdauer abgelaufen sei. Da er über 40 Jahre alt ist, stellte er einen Verlängerungsantrag. Mit diesem Antrag schickte man ihn von der Nebenstelle Boltshain, wohin er sowieso schon 18 Kilometer zu laufen hat, zum Arbeitsamt Jauer, ebenfalls ein weiterer Weg von 8 Kilometer. Dort eröffnete man ihm nun, daß ein weiterer Bezug für ihn nicht mehr in Frage komme, da er außer seiner Frau keine Personen mehr zu unterstützen habe und ein Sohn von 23 Jahren noch in Arbeit steht, der die Eltern mit ernähren kann.

Hier zeigt sich wieder einmal mit aller Deutlichkeit die brutale Frage der heutigen Gesellschaft. Die Paragraphen des Erwerbslosenversicherungsgesetzes, die ohnehin schon eine wesentliche Loderung er-

fahren haben, werden trotzdem von den Beamten ohne weiteres außer acht gelassen, und man gibt die alten Leute dem Hungertode preis, übergeht Befehle und bringt die Leute um die ihnen rechtlich zustehende Unterstützung. Seine Bemühungen um Arbeit waren selbstverständlich erfolglos. Arbeiter! Wie lange noch wollt ihr euch diese Schikanen bieten lassen?

## Der Kriegskrüppel

von Konstantin Severin, L.A.

So sah ich keinen noch —  
Am Eckhaus, wo das Leben schäumt,  
Bei Glanz und Licht, Mistl und Blüten säumt.  
Stand da ein Mensch? Es war ein Stumpf,  
Beinlos, mit einem Arm.  
In meinem Innern schrie's: Daß jeder Mensch erbarm!  
Das ist kein Mensch, das ist nur Kumpf!  
Aus pergamentenem Gesicht  
Starrt groß das Leid, versteinert, zur Wucht geballt.  
Im müden Aug' kein Fünkchen Hoffnungslicht,  
Und um des Mundes schmalvertraffenen Spalt  
Vergleichen Frauen, nie aufgetaut;  
Der Jammer war zum Meer gestaut.  
Doch blieb die Lippe todesstumm,  
Und nur die Augen gingen um  
So müd und matt und sterbensatt.  
Mich überließ es heiß und kalt,  
Daß ich mein Fuß stadt' in der Menge.  
Wie stummer Schrei geht auf die Schmerzgestalt:  
Ihr seht mich stehn und könnt vorbeigehn?

## „Das russische Proletariat wird sich nie mehr knechten lassen“

Uns wird ein Brief aus Moskau zugestellt, der von einem Breslauer Kollegen an seinen Freund in Breslau gerichtet ist. Obwohl in dem Brief die Revolutionsfeier vom 7. November besprochen wird, also ein Ereignis, das längere Zeit hinter uns liegt, halten wir es doch für notwendig, den Brief wenigstens auszugsweise unseren Lesern mitzuteilen.

„Auf die Einladung der sowjetrussischen Gewerkschaften befinde ich mich mit noch 111 deutschen Genossen hier in Moskau zur Revolutionsfeier. Der Empfang war überaus herzlich und die Aufnahme gut... Am 6. November, nachmittags, trafen wir hier ein, und abends ging es zur Revolutionsfeier im Großen Theater... Was wir hier zu sehen bekommen, werden wir nie vergessen. Auf der Bühne standen unter der Bülte von Lenin die Soldaten der Roten Armee aller Rassen und Nationen... Genosse Kalinin hielt einen Vortrag über die Erzeugnisse der Revolution... Landwirtschaft, Metallgewerbe usw. haben nicht nur ihr Pensum geschafft, sondern übersteigen 70 bis 80 Prozent mehr geleistet, so daß der Fünfjahresplan in vier Jahren bewältigt werden kann... Inzwischen erscheinen die Brigadiere der Stabbrigaden und berichten über ihre Arbeit. Auf der Bühne sieht man jeweils die Erzeugnisse ihrer Arbeit sowie die

Prozente der Mehrleistung. Bei den Lokomotivindustrie erscheint die Vorderansicht einer Lokomotive. Und als die 70prozentige Mehrleistung dieser Industrie angegeben wird, will der Besatz kein Erde nehmen... Unter den Plänen der Internationale wurde dann die Feier geschlossen. Anschließend fand eine Vorführung der revolutionären Oper statt... Ganz Moskau steht in rotem Flaggenschmuck. Jedes Haus ist illuminiert. Überall grüßt uns das Bild Lenins. Am Roten Platz, vor dem Mausoleum Lenins, stauen sich die Massen. Am 7. November ist der eigentliche Revolutionsstag, um 8.30 Uhr sind wir auf den Tribünen auf dem Roten Platz... Die Parade der Roten Armee beginnt. Zwei Stunden lang marschieren in Reihen zu fünfzig Mann Infanterie, Marine, G.P.U., Maschinengewehrabteilungen, Radfahrtruppen, Kraftfahrer, M.G. auf Autos, Ballonabwehrgeschäfte, Lanfs, Artillerie, Kavallerie vorbei. Als dann die rote Luftflotte über dem Platz erscheint, will der Jubel der Massen kein Erde nehmen. Nun demonstrieren die Betriebe, Männer und Frauen... Den Einbruch haben wir gewonnen, daß das russische Proletariat frei ist und sich nie mehr knechten lassen und sein sozialistisches Vaterland bis aufs äußerste verteidigen wird...“

# WERTHEIM

BRESLAU, TAUNTZEN-PLATZ

Telefon-Sammel-Nr. 22111

In dieser Woche, soweit Vorrat!

## Extra Preise

# Billige Weihnachts-Angebote

### Kleiderstoffe

Ratiné	neues Muster, für Morgenröcke, Meter	1.45
Tweed	entzückende Kleiderstoffe, Meter	1.60
Natté-rayé	reine Wolle, alle Modelfarben, Mtr.	1.95
Woll-Flamenga	mit feinen Kunstseiden-Effekten, ca. 100 cm breit, Meter	2.90
Mantel-Tweed	gute Flauschqualität, ca. 140 cm breit, Meter	3.90

### Damenwäsche

Taghemd	mit Stickerei, verschied. Ausführungen	1.25
Taghemd	mit Stickerei, verschied. Ausführungen	1.75
Taghemd	mit Handstickerei und echter Spitze	2.35
Nachthemd	dazu passend	3.60
Taghemd	guter Makostoff, mit Stickerei	2.90
Schlafanzug	einfarbiger Flanel	4.50

### Weißwaren

Bäffchenkragen	Schal- oder Subhorn, aus Ottomaa oder Piqué	1.10
Pulloverweste	doppelt Ottomaa m. Karvankragen	1.75
Schalkragen-Garnitur	doppelt Crêpe de Chine	2.50
Cachenez	reinseid. Crêpe de Chine, einfarbig oder gemustert	4.90

### Selde und Samt

Crêpe de Chine	rein.Selid., doppelbreit, Mtr.	2.60
Fulgurante	hochglänz. Kunstseide, in violetten Farben, Mtr.	2.90
Crêpe Safin	bedruckt, aparte Dessins, Meter	2.90
Crêpe Marocain	Kunstseide, gute Kleiderware, Meter	3.50

### Trikotagen

Normalhemd	für Herren, wollgemischt, Gr. 4	1.75
Herrenhemd	woll, mit Trikollette-Einsatz, Größ. 4-4	1.90
Futterschlüpfer	für Damen, mit Kunstseid., Decke, schwere Winterqualität, Größe 42-48	1.95
Schlafanzug	für Kinder, einfarbig, innen geraut, Gr. 30	2.50

### Taschentücher

Makobatist	mit buntem Karo	0.40
Reinleinen	für Damen	0.33
Kindertuch	woll, Leinen, mit farbigem Rand	0.07
Gestickte Tücher	1/2 Dutzend im Karton	0.85

### Damenkleider

Tanzkleid	kunstseid. Marocain oder Crêpe de Chine	14.50
Nachmittagskleid	mit Hochvolant aus kunstseidenem Flamingo	21.50
Tanzkleid	kunstseid. Marocain	22.00
Nachmittagskleid	reinseidener Crêpe-Marocain	26.50
Gesellschaftskleid	kunstseid. Crêpe-Marocain, mit Spitzenjackette	29.50

### Korsette

Büstenhalter	Kunstseide, Schklipflora, farbig	0.48
Strumpfhaltergürtel	kunstseid. Atlas, mit 4 auswechselbaren Haltern	1.05
Hüfthalter	mit Mechanik u. Rückenachse, 4 kunstseid. Halter	2.25
Hüftgürtel	Jacquard, seitlich zum Haken, ohne Rückenachse, 4 kunstseidene Halter	2.45
Corselet	Jacquard, ohne Rückenachse, 4 kunstseidene Halter	3.90

### Herren-Wäsche

Oberhemd	woll, mit Jacquard-Popelin-Einsatz	2.90
Oberhemd	farbig gestreift, Popelin, mit gefüllter Brust	4.90
Nachthemd	mit Umlegekragen oder halstreu, farbige Borte und Tasche	2.90
Schlafanzug	gestreift, Baumwolle, Flanel, m. Verzahnung	7.75

### Damen-Mäntel

Jugendl. Mantel	Waffel-Velours, ganz gefüttert, mit Pelzkragen	17.75
Damen-Mantel	Velours, mit Pelzkragen u. Pelzbesätzen	26.50
Drapé-Mantel	groß. Pelzkrage u. Pelzbesätze	38.50
Apartier Mantel	reinwoll. Velours-long, groß. Platin-Kaninkrag., ganz a. Kunstsd.	38.50

### Handschuhe

Schweden	mit Manschetten	0.80
Trikot	halbgefüttert, farbig	0.90
Trikot	ganz gefüttert, farbig	1.25
Glacéleder	mod. Monocraft, farb.	4.65
Trikot	für Herren, stark, angebraut, gute Qualität	1.35

### Herren-Artikel

Reinseid. Selbstbinder		1.45
Cachenez	Kunstseide, weiß Jacquardmuster	2.10
Garnitur	Träger, Sockenhalter und Armhalter im Karton	2.60
Herrenhut		2.90
Herrenhut	Haarstr., farbige, m. Klein. Füllhorn	6.90

## Weihnachts- u. Spielwaren-Preisliste

mit ca. 1300 Abbildungen u. das Bilder-Verzeichnis mit über 100 Werken nach anwärts

**kostenlos**

### Eigenartige Erziehungsmethoden

A. R. Eigenartige Zustände herrschen in der Evang. Volksschule Nr. 77 auf der Augustastr. Unter dem Regime des Direktors Herrmann, WdR. a. D., hat sich dort ein Kinder-Zuchthaus herausgebildet, was sich die Arbeiterkassen auf keinen Fall bieten lassen dürfen. Daß 12-14jährige Jungen keine Engel sind, weiß jeder Mensch. Jungen in diesem Alter neigen immer zu Streichen, die an und für sich harmlos sind. Ob die Herren Lehrer alle Musterknaben gewesen sind? Am schlimmsten zu leiden hat die 2. Klasse unter Lehrer Behold, Kirchenanhänger der St. Trinitas-Gemeinde und Gegner jedes Sports. Dieser Herr glaubt ohne Stöckchen überhaupt nicht mehr auskommen zu können. Kinder, welche keiner körperlichen oder rechtsstaatlichen Organisation angehören, haben am schlimmsten zu leiden. Bei dem geringsten Versehen regnet es Prügel oder Strafarbeiten. Dieser Herr scheut sich nicht, Proletarierkinder vor allen Schülern „Verbrecher“ und „Eindrehler“ zu beschimpfen, mit „Erziehungsheft“ und Wegnahme der Freischule zu drohen. Die Zustände sind so schlimm, daß verschiedene Kinder sich weigern, weiterhin als Prügelknechte zu gelten und einfach nach Hause laufen. An einem der letzten Tage ist es vorgekommen, daß ein Schüler aus einem Naziverein einen Gummiknüppel in die Schule mitbrachte, um den politisch andersgestimmten Schulkameraden damit seine Ueberzeugung beizubringen. Dieser Schüler wurde nicht ermahnt, nein, er bekam sogar seinen Gummiknüppel zurückerstattet. Daß Lehrer B. ein Gegner jeglichen Sports ist, ist oben schon

erwähnt worden. Durch Aufgabe von recht viel Schularbeiten am Sonnabend sollen die Kinder verhindert werden, am Sonntag Sport zu treiben oder auf Wanderung zu gehen. Die Lernfähigkeit der Kinder leidet zu sehr darunter, behauptet dieser Herr.  
Diese Vorfälle beweisen so richtig das Erziehungsproblem in den Breslauer Volksschulen. Prügelstrafe, Strazarbeiten, Gummiknüppel und Erziehungsheft beweisen, daß es noch Lehrer gibt, welche unfähig sind, Kinder zu erziehen, und ihre Unfähigkeit hinter dem Stöckchen verbergen. Wir fordern, daß sich diese beiden Herren ihrer Pflichten als Lehrer bewußt werden, und ihr Erziehungsproblem von Grund auf verbillieren.

### Der falsche Weg des Bürgerbundes

Unter der Devise „Marenhaus und Mittelstand“ hatte der Bürgerbund Breslau, dem die Bürgervereine der einzelnen Stadtteile angeschlossen sind, zu einer öffentlichen Versammlung am Mittwoch nach dem „Schlachtermarkt“ aufgerufen. Der große Schlachtermarkt war schwach besucht. Als dem Nazionten-Zeitungsverkäufer der Verkauf der braunen Wochenblätter verboten wurde, versuchten einige NSDAP-Angehörige einen Skandal zu inszenieren, mußten jedoch auf den Protest der Versammlungsbesucher davon Abstand nehmen. Für den Handel, die Landwirtschaft und die Beamten sowie für das Handwerk sprachen je ein Vertreter. Der Appell an dieser Nebenversammlung darin, daß die Hausfrauen durch Kauf in den Kleinen Geschäften dem notleidenden Mittelstand helfen sollen. Auch wurde von

der Regierung und der Kommune Unterstützung des Mittelstandes verlangt. Zum Schluß wurde eine Entschließung, welche die Hausfrauen zum Kauf in den Geschäften der Kleingewerbetreibenden auffordert, verlesen. Der Weg des wirtschaftlichen Zusammenschlusses hilft dem Mittelstand nicht, nur die Einheitsfront mit der Arbeiterkassen bringt dem notleidenden Mittelstand Abrelung vor der ungeheuerlichen finanziellen Belastung.

### Hugo läßt Zeitungen verkaufen

Da die rebellierenden Arbeiter im Reichsbanner positiven Widerstand gegen den sich immer mehr ausbreitenden Terror der Nazionen in Breslau Strafen fordern, sah sich Reichsbannergeneral Hugo Frey genötigt, etwas zu unternehmen. Der Aufmarsch mit Brotwecken und Schanzzeug ist nach der Auffassung der Schutzpolizei keine Kampfmaßnahme gegen den Faschismus. Da kam Hugo ein guter Einfall zu Hilfe: „Reichsbannerzeitung“, „Marm“ und „Volkswacht“ auf der Straße zu verkaufen. Das ist nach Meinung der NS-Leitung, Kampf gegen den Faschismus. So sehen wir seit einigen Tagen neben den Zeitungsverkäufern mit dem roten Kreuz Zeitungsverkäufer bei Reichsbanner mit schwarzroten Fahnen stehen.

Jobten. Die Betriebsleitung der Schloßchen Wagenschleiferei teilte dem Betriebsrat in einer Sitzung mit, daß sie den Betrieb wieder völlig einstellen werde. Ein Ofen wurde schon am folgenden Tage nicht mehr geheizt. Die völlige Stilllegung soll am 6. Dezember erfolgen.

### Besuchen Sie

unsere in allen Stadtteilen befindlichen behaglichen Gaststätten

Speisen und Getränke zu volkstümlichen Preisen

### Gebr. Adler

Den eleganten Herren-Mantel und -Paletot für den Winter kaufen Sie sich sofort denn der Winter ist jetzt da

Meine Preise sind die niedrigsten!  
Meine Ware ist gut in Qualität, Sitz und Verarbeitung

**Mantel** in neuest. Farben, mit Rund- oder Rückengurt, auf Kunstseide verarbeitet . . . 46.00, 36.00 **26<sup>00</sup>**

**Paletots** m. Samtkrag, in schwarz und marengo, auf Kunstseide . . . 46.00, 35.00 **25<sup>00</sup>**

**Ulster-Paletots** la Qualität, löstäten, jadeloser Sitz . . . 89.00, 69.00 **49<sup>00</sup>**

**Winter-Joppen** in glatter und Sportform, molligwarm gefüttert . . . von **9<sup>25</sup>** an

Bekleidungs-**haus Julius Ruben**  
Frankfurter Str. 60/62, Haltestelle d. Straßenbahn 5, 6, 16 am Bahnhof Nikolaitor

### Die

Rundfunkzeitung für alle werktätigen Hörer ist der „ARBEITER-SENDER“ illustrierte Wochenschrift.

Derselbe bringt neben dem ausführlichen Europaprogramm eine reiche Illustration aller wichtigen Ereignisse der ganzen

### Welt

Ferner ist aus dem Inhalt hervorzuheben die Besprechung der wichtigsten Vorgänge der Rundfunkprogramme. Bestellen Sie noch heute den „ARBEITER-SENDER“, dann sind Sie als werktätiger Funkfreund richtig

### im Bild

#### Post-Bestellschein

Unterzeichneter bestellthiermit die Zeitschrift

#### Arbeiter-Sender Illustrierte Wochenschrift

Verlagsort: Berlin — Zeitungsliste: Berlin

Reichsausgabe A mit Europaprogramm. Bezugspreis monatl. 90 PL und 6 PL Bestellgeld:

Zu liefern ab: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

Postamt: \_\_\_\_\_

# Weihnachts-Vorverkauf

## Saxonia-Geschenke gehören auf jeden Gabentisch!

- Damen-Strümpfe** Reine Wolle, moderne Farben . . . 1.45
- Damen-Unterzieh-Schlüpf** 2x1 gestrickt, schöne Pastellfarben . . . .95 **.45**
- Kaffee- od. Teegedeck** vollwollige Jacquardqual. m. Indantrenturartiger Kante u. 6 Servietten **4<sup>75</sup>**
- Damen-Strümpfe Bemberg-Wasch-** kunstseide „Goldstempel“, besond. feinmasch. Qual., neue dunkle Farben **1.95**
- Damen-Futter-Schlüpf** mit Kunstseidendecke, mollig gefüt., herrliche Farben, Größe 42-46 . . . 1.95
- Damen-Futter-Prinzeßröcke** mit Vollschel, mollige Qual. hübsche Farben, m. kl. Schöndesign, Größe 42-46 **1.95**
- Damen-Schlüpf Charmeuse**, doppelmächtige Qualität, fehlerfrei, großes Farbensortiment, Größe 42-46 . . . 1.95
- Damen-Trägerhemden** feinfädiger Wäschestoff mit Handnägel-Spitzenverz. u. Stick-Einsatz **1.95**
- Damen-Handschuhe** imit. Wildled., dl., mod. Farb. . .95 **.65**
- Damen-Prinzeßröcke Charmeuse** doppelmächtige Qual., oben und unten m. reicher Spitzenverzierung **3.75**
- Damen-Nachhemden** farbiger Wäschestoff, 4 eckig, Ausschnitt und Hückerverzierung **2.95**
- Damen-Handschuhe** Waschlleder, Stepper, weiß und gelb, zum Selbstwaschen . . . . . **3.90**
- Damen-Complet** feinmaschige Kunstseide, oben u. unten m. breiter eingearbeiteter Valenciennes-Spitze **4.90**
- Damen-Schlafanzüge** aus gestreiftem Flanell, schlupfform oder mit Verschnürung . . . . . **4.65**
- Herrn-Cachenez** weiß Kunstseide, moderne Ausführungen . . . 2.75, 1.75 **1.25**
- Charmeuse-Büstenhalter** doppelmächtige Qualität, Körbchenform . . . **.95**
- Damen-Schlafanzüge** aus gestreiftem Flanell, schlupfform oder mit Verschnürung . . . . . **5.90**
- Oberhemden** weiß Popeline, durchgehend gemustert, gefütterte Brust . . . . . 6.75 **4.75**
- Strumpfhaltersgürtel** Kunstseiden-Dreil., apart gemustert, mit 4 Seidenhalter, breite Form . . . . **1.15**
- Herrn-Schlafanzüge** gestreift Flanell, m. andersfarbigem Kragen und Aufschlägen . . . 6.75 **5.75**
- Damen-Hemdosen** Windelform, echt Mako Vollschel od. Bandträger, mit Zwickelverschluss . **1.95**
- Herrn-Normalhosen** wollgemischt z. Teil gewaschen, normale Größen . . . . . 2.25 **1.65**
- Damen-Hemdosen** fein gewirkt, mit Bein- und Seiden-träger . . . . . 2.25 **1.25**
- Herrn-Normalhemden** wollgemischt m. Doppelbrust, Größe 4 **1.95**
- Servier-Schürzen** kräftige Linon-Qual., mit reich. Stickerei od. Hohlsaumverzierung . . . 1.45 **.95**
- Herrn-Futterhosen** extra schwere Qual. m. Überschieß grau und beige, Größe 44 . . . . . **2.95**
- Damen-Jumper-Schürzen** aus bemustert. Indantrentur- od. gestreift. Watertoff., mod. Verz. 1.95 **1.45**
- Damen-Westen** Kammgarn plattiert, m. 4 aufgesetz. Taschen . . . . . **5.75**

**Herrn-Garnituren** Jacke und Beinkleid, reine Wolle und Wollseide, einfarbig und gemustert, beste Qualität. . . . . z. Teil bis **50%** ermäßigt!

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstraße 67

Angesahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgelegt!

# SAXONIA

Ohlauer Straße 60/61, am Christophoriplatz.

Versand nach außerhalb von 20.- Mk. an portofrei!

# Arbeiter, Arbeiterinnen, besucht die hauswirtschaftliche Ausstellung

die vom Hausfrauen-Verein Beuthen E. V. unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Knarkick im Schützenhaus Beuthen OS. vom 26. Nov. bis 3. Dezemb. 1930 stattfindet  
Es kommen wertvolle Geschenke zur Verteilung, z. B. eine versenkbare Nähmaschine, ein Sprechapparat, eine komplette Dieleleinrichtung u. ähnliches.  
Eintritt 50 Rpf. — Kleinrentner und Erwerbslose gegen Ausweis sowie Kinder 25 Rpf.  
Täglich geöffnet von 10-19 Uhr.

# „Hawigo“

Kostproben!  
Gralle-  
Pannkuchen!

## Kristall-Palast Liegnitz

Ab Freitag bringen wir **Ab Freitag ein machtvolleres Bildwerk** von überwältigender Dramatik  
**Peter Martin Lampels**  
stark umstrittenes Bühnenwerk im Film  
**Giftgas**

In den Hauptrollen:  
**Fritz Korner**  
Lissi Arna :: Alfred Abel :: Hans Stüwe  
Vera Baranowskaja :: Georg Dammann  
**Helpprogramm! Bühnenschau!**  
Beginn: Wochentags 7/8 u. 8 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

## Kammer-Lichtspiele, Liegnitz

Ab Freitag bringen wir das machtvolle Filmwerk des bekanntesten russischen Regisseurs des „Panzerkreuzer Potemkin“, S. M. Eisenstein  
**Der Kampf um die Erde**

Ein Werk aus einem Guß  
Eine Leistung! Eine Tat!

Beginn: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7/8 u. 8 Uhr

## G Führer durch die Geschäftswelt G

### Breslau - Zentrum

**R. Karsunky & Co., Möbel**  
Rosenthaler Straße 2  
Ecke Matthiasstraße 2786

### Breslau - Zentrum

Molkerei  
**Scheloske & Sohn**  
Klein Tschansch bei Breslau

### Grünberg

**KUNELLA GOLD** mit den wertvollen **UNELLA BONS** allein erhältlich in der **UNELLA-BUTTERHANDL.** 2451

### Liebau

Woh- u. Baumwollwaren, Trikotagen, Inlets / Bettledern  
**Emil Bodmann**  
Nikolaistraße 3 1676  
Reserviert

### Süddeutsches Leinwandgeschäft

**C. A. FRENZEL & SOHN**  
Berufskleidung / Wäsche / Trikotagen 1691

### Ohlau

... nur mit Gas!  
rasch, sauber, billig  
Raf und Auskunft beim Gaswerk Ohlau 1260

### Lauban

Trinkt Laubaner Korn!  
**EDMUND SCHUBERT**  
Weinbrennerei 1681

### Radio-Haberecht, Naumburger Str. 31

1685 altrenommiertes Spezialgeschäft

### Wurstfabrik Gerhard Hentschel

Frühstückstube / Versandhaus für Dauerware / Fernspr. 233 1687

### BRUNO KLETTE, Richterstr. 14

1688 Papier / Bürobedarf

### ANTON PILZ, Brüderstraße 13

Mühenprodukte, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren 1689

### H. SÜSSMANN, Brüderstraße 17

Tischlerei-Bedarf, Innendekoration 1690

### Görlitz

**J. HORN**  
Inhaber Hermann Horn  
Görlitz  
Steinstrasse Nr. 1 1921

### Sproßlau

Otto Großmann, Jüdenstraße 3  
Fahrräder und Nähmaschinen  
Eigene Reparaturwerkstatt 1964

### Waldenburg

Kauft bei  
**Jacobsohn**  
Gartenstraße 6 1300

### Praktische Weihnachtsgeschenke

Porzellan: Kaffee-, Eß- und Obstservice  
Glas: Likör-, Wein- und Bierservice  
Rauchservice u. -tische, Schreibzeuge  
Haus- und Küchengeräte aller Art  
Größtes Spielwarenlager  
Schlitten, Schlittschuhe, Skier in all. Größ.

**Arnold Pesc, Glewitz, Ring 2**

### Wir suchen tüchtige Anzeigenvertreter

bei guter Verdienstmöglichkeit. Es kommen nur Vertreter in Frage, welche für eine intensive Werbearbeit Gewähr bieten.  
Angebote an die Anzeigen-Expedition für die Arbeiter-Prese G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 20

### Empfehle zum Fest

mein Lager in  
Wäsche, Wollwaren,  
Kleider- und Mantel-  
stoffen zu Tagespreisen

**Ida Zwiener**  
Nieder-Hermsdorf  
Hauptstraße 29. Kein Laden

### Zigarrenhaus Schwarz & Co.

Hindenburg  
Die Einkaufsquelle d. Arbeiterschaft

### Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Heinrich Linnek**  
Gleiwitz O.-S., Rohrstraße Nr. 7

### Einzigste u. billigste Einkaufsquelle für alle Artikel

**Kaufhaus Steinitz Nachf.**  
Gleiwitz OS., Sosnitz



In Oberschlesien

# HALPAUS-BROT

## Kleine Anzeigen

### Besuchen Sie die

## Oderdor-Lichtspiele

Breslau, Weinstraße 53/55  
Beste Programme — Beste Preise

### Café Kreuziger

Kaiserstraße 6, Ecke Gellhornstraße  
Eigene Konditorei — Täglich Nachmittags- und Abendkonzerte

### Stern-Drogerie, A. Unger

**Drogen, Photo**  
Breslau, Sternstr. 39

### Drogen, Farben, Photo

**Gröschel, Leuthenstr. 60**

### Hermann Käufer Nachf.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
Breslau, Adalbertstr. 18

### Wäscherei Irmer

Weinstr. 44  
Annahme von Pf.-Wäsche

### Herren-, Knaben-Anzüge

Berufsbekleidung (Orig. Hossberg)  
kauft man gut und billig bei  
**Weniger & Co., Neumarkt 38**

### Bäckereien

**Bäckerei Feist**  
Breslau, Oderstraße 11  
Täglich frisches Kommissbrot  
4 Pfund 50 Pfennig

### Bäckerei und Konditorei

**Bindig sen.**  
Breslau, Scheitniger Straße 21

### Bäckerei und Konditorei

**Emil Menzel**  
Breslau, Schwenckfeldstraße 31

### Bäckerei Laschke

ff. Backwaren  
**Selenkestraße 21**

### Franz Skorsetz

Dampfbäckerei  
Matthiasstr. 179, Lohestr. 55  
Spez.: Oesterreichisches Langbrot

### Fleischereien

**Johann Kursawe**  
Breslau, Paulstraße 37  
**Fleischerei u. Wurstfabrik**

Gut und preiswert kaufen Sie in der  
**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Gustav Beyer, Fürstenstr. 3/5

### Schuhwaren - Reparaturen

**Christmann & Co.**  
Breslau, Scheitniger Straße 36  
Schuh- und Stiefellager  
Altbekannte reelle Bezugsquelle  
Erwerbslose Vorzugpreise

### Mechanische Schuhbesohlanstalt

**Reinhold Decke**  
Breslau, Klosterstraße Nr. 123  
Gellhornstraße Nr. 51

### Richard Krusch

Fleisch- und Wurstwaren  
Breslau, Adalbertstraße 15  
Klosterstraße 49  
Matthiasstraße 166  
Neue Tschanschstr. 30  
Tiergartenstr. 26

### Mehl - Futtermittel

Mehl-, Getreide- u. Futtermittel-Geschäft  
**Fritz Glaser**  
Breslau, Steinauer Straße Nr. 20  
Filiale Schwenckfeldstraße 5

### Uhren - Optik

Uhren und Goldwaren  
sowie sämtliche Reparaturen  
**Gustav Malz**  
Breslau, Scheitniger Str. 28

### Theodor Kirchgässner

Uhren und Goldwaren  
Optik  
Breslau, Adalbertstraße

### Brillen-Optik

Reparaturen preiswert und gut  
**Herbert Winkler**  
Katharinenstraße, Echk. Neumarkt 12

Kolonialwaren — Fische  
Spirituosen — Zigarren  
**Paul Schmidt**  
Breslau 9, Adalbertstr. 19

### Lebensmittel

**Molkerei-Produkte**  
E. Feige, Lehmtdamm 46

Kolonialwaren und Spirituosen  
**Georg Helmann**  
Breslau, Schwenckfeldstraße 32

### Hermann Nicksch

Kolonialwaren  
Breslau, Gertrudenstraße 2

### Heinrich Zenker

Scheitniger Str. 54, Ecke Selenkestr.  
Kolonialwaren, Spirituosen

### Adolf Bögner

Kolonialwaren, Tabak, Zigarren  
Breslau, Gellhornstraße 16

und Röcherwaren  
**Fisch-Walter Schubert**  
Matthiasstraße Nr. 64

# Der Monat des proletarischen Buches: 23. November bis 23. Dezember!

## Die marxistisch-leninistische Literatur

eine mächtige Waffe im Befreiungskampf der Arbeiterklasse / Von J. Kraus

Im Kampfe gegen diese unfruchtbare Scheinwissenschaft, die nur der Verteidigung der zum Untergang verurteilten kapitalistischen Gesellschaftsordnung dient, im Kampfe gegen die tote Büchergelahrtheit, die mit dem wirklichen Leben nichts gemein hat, ist die marxistisch-leninistische Wissenschaft geschaffen worden, für die die Einheit der Theorie und der Praxis, der revolutionären Erkenntnis und der revolutionären Tat oberster Grundsatz ist. Aus den Schriften der „großen“ bürgerlichen Ökonomen unserer Tage weht uns ein Verwünschungsgeruch entgegen, während das, was die großen Meister der marxistischen Theorie, Marx, Engels, Rosa Luxemburg, Lenin, vor Jahren und Jahrzehnten geschrieben haben, heute noch so lebendig ist, wie an dem Tage, da es geschrieben wurde.

Die Feinde der Arbeiterbewegung haben nicht ohne Grund eine so wilde Hege gegen den Marxismus eingelegt. Der Antimarkismus ist zur Sammelparole für das gesamte reaktionäre Bürgertum geworden. Das ist ein Ehrenzeugnis für den revolutionären Marxismus. Er ist die Kraftquelle, die Quelle der Begeisterung, der unermüdbaren Kampfesenergie der revolutionären Arbeiter aller Länder.

Millionen von Proletariern haben aus solchen Schriften wie „Das kommunistische Manifest“, der „Bürgerkrieg in Frankreich“ von Marx, „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ von Engels, Lenins „Staat und Revolution“, Rosa Luxemburgs „Massenstreik“, Stalins „Probleme des Leninismus“ nicht nur Klarheit über die Lage und Aufgaben ihrer Klasse gewonnen, sondern Kampfesbegeisterung und Siegeszuversicht geschöpft.

Wer der Arbeiterbewegung fernsteht, mag sich darüber wundern, daß nach jahrzehntelangem Kampf, nach unerhörten Scheinbar vergeblichen Opfern, nach unzähligen Verrätereien und zahllosen Niederlagen doch immer wieder größere und größere Massen sich unter den Lösungen des Marxismus zum revolutionären Kampf zusammenschließen. Gerade der Marxismus lehrt seine Anhänger begreifen, daß trotz aller Schwächen der Bewegung, trotz der momentanen Uebermacht des Feindes, trotz der unvermeidlichen Niederlagen, der Sieg der Arbeiterklasse mit unausweichlicher Notwendigkeit bevorsteht.

Die bürgerliche Welt steht erschrocken, erschüttert und ratlos solchen Erscheinungen wie der Weltwirtschaftskrise, der tiefen Krise im reichsten Lande des Kapitalismus, in den USA, gegenüber. Die Marxisten haben die Krise vorausgesehen und voraus-

gesagt. Die ganze bürgerliche Welt war einst in dem Glauben, daß die bolschewistische Diktatur sich nicht Monate, geschweige denn Jahre, halten könne. Gestützt auf die Erkenntnis des Marxismus-Leninismus, hat die Arbeiterdiktatur in dem rückständigen Bauernlande gegen die ganze kapitalistische Welt ihre Macht nicht nur behauptet, sondern gewaltig ausgebaut und unerschütterlich befestigt. Die bürgerliche Wissenschaft mit ihren



(Arbeiterkorrespondenz)

Gerade jetzt, wo die Reaktion ausholt zum vernichtenden Schlag gegen den Kommunismus, gerade jetzt ist es bitter notwendig, daß sich die Arbeiter fest um die kommunistische Partei scharen, die die führende Partei ist im Kampfe gegen die Kapitalistenklasse.

Wie kommunistischen Arbeiter müssen den parteilosen und sozialdemokratischen Arbeitern klarmachen, daß der Kommunismus eine wissenschaftlich begründete Weltanschauung ist und nicht nur Gefühlssache.

Der indifferente Arbeiter wird einsehen, daß die Kommunisten die Interessen der gesamten Arbeiterklasse vertreten, und wenn die Reaktion über die Arbeiter gesiegt hat, daß dann alle Erzeugnisse erledigt sind. Um aber gegen die Ausbeuter kämpfen zu können, muß sich jeder Arbeiter das notwendige theoretische Wissen aneignen. Lenin sagt: „Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis und ohne revolutionäre Praxis keine revolutionäre Theorie.“ Das heißt mit anderen Worten, wir müssen lernen, lernen und nochmals lernen, wie wir kämpfen müssen für unsere Klasse. Das beste Rüstzeug nun finden wir in den „Elementarbüchern des Kommunismus“, die alle Fragen des Klassenkampfes behandeln, geschrieben von unseren Uebermeistern Marx, Engels, Lenin. Und da der Preis sehr gering ist, wird es keinem schwer fallen, sich diese Literatur anzuschaffen.

tausenden gutbezahlten Spezialisten, mit ihren reichsgerüsteten Forschungsinstituten, mit den neueröffneten Instituten für Konjunkturforschung ist nicht imstande, die Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur auch nur für wenige Monate vorauszusagen. Die bürgerlichen Staatsmänner mit allen ihren wissenschaftlich geschulten Fachberatern sind nicht imstande, einen Wirtschaftspläne auch nur für wenige Monate im voraus festzulegen. Einzig und allein die Sowjetregierung, die die Wirtschaft eines Landes mit 150 Millionen Menschen nach den Grundrissen des Marxismus leitet, konnte einen Fünfjahresplan für die Wirtschaft nicht nur entwerfen, sondern auch im beschleunigten Tempo zur Durchführung bringen.

Es ist daher ganz begreiflich, daß in der bürgerlichen Welt die schwärzeste Kulturreaktion überhand nimmt, daß das Erbe aus der besseren Zeit des Bürgertums, aus seiner revolutionären Vergangenheit nicht vermehrt, sondern vermischt wird, daß die bürgerliche Literatur nichts mehr zur Aufklärung der Massen produziert, daß sie sich völlig auf die Produktion der schlechtesten Amüsier- und Verbummungsliteratur eingestellt hat.

Demgegenüber sehen wir als notwendige Begleiterscheinung der wachsenden revolutionären Aktivität der Massen eine wachsende Verbreitung unserer revolutionären Literatur. Die eisenbezahlten Lohnsklaven, die Millionen Erwerbslosen, die kaum das Notwendigste für die nackte Notdurft des Lebens haben, sie finden doch noch Mittel und Wege, um sich in den Besitz der revolutionären Literatur zu setzen. Sie haben erkannt, daß die marxistische Erkenntnis für den Proletarier nicht weniger wichtig ist als Nahrung, Kleidung und Wohnung. Denn nur durch diese Erkenntnis wird das Proletariat sich auch die materiellen Güter erkämpfen, die zu einem menschenwürdigen Leben notwendig sind. Wir nähren nicht den reformistischen Irrwahn, daß wir mit den Mitteln der Ueberzeugung die Gewalt der herrschenden Klassen brechen können. Über die Verbreitung der revolutionären Erkenntnis in den Massen, wozu vor allem auch die Propaganda des Massenstudiums der revolutionären Literatur gehört, ist eines der wichtigsten Mittel, um die entscheidende Auseinandersetzung mit der herrschenden Klasse vorzubereiten.

Die revolutionäre Theorie kann die revolutionäre Gewalt nicht ersetzen, aber sie wird — nach dem Worte von Marx — zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift.

Verlangt von den Litobläten den Prospekt „Das Buch des Arbeiters“, der ein sehr wichtiger Wegweiser über für den Proleten notwendige marxistische-leninistische und schöne Literatur ist!

Nur dann kannst du mit den SPD.-Bonzen und mit anderen Feinden eine siegreiche Diskussion führen, wenn du die wichtigsten theoretischen Argumente des Marxismus kennst. Lies! Lerne!

## Kein Klassenbewusster Arbeiter ohne Bibliothek

### Elementarbücher des Kommunismus

Aus Marx, „Das kommunistische Manifest“ (Elementarbücher des Kommunismus).

„Alle bisherige Gesellschaft beruht, wie wir schon gesehen haben, auf dem Gegensatz unterdrückender und unterdrückter Klassen. Um aber eine Klasse unterdrücken zu können, müssen ihre Bedingungen gesichert sein, innerhalb derer sie wenigstens ihre menschliche Existenz fristen kann. Der Selbstige hat sich zum Mitglied der Kommune in der Leibeigenschaft herangearbeitet, wie der Kleinbürger zum Bourgeois unter dem Joch des feudalistischen Absolutismus. Der moderne Arbeiter dagegen, statt sich mit dem Fortschritt der Industrie zu heben, sinkt immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse herab. Der Arbeiter wird zum Pauper, und der Pauperismus entwickelt sich noch schneller als Bevölkerung und Reichtum. Es tritt hiermit offen hervor, daß die Bourgeoisie unfähig ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als regelndes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabsinken zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt von ihm ernährt zu werden. Die Gesellschaft kann nicht mehr unter ihr leben, d. h. ihr Leben ist nicht mehr verträglich mit der Gesellschaft.“

Ihr müßt euch die theoretischen Grundlagen des Kommunismus aneignen und dazu ist der allerbeste Weg, wenn man die Elementarbücher des Kommunismus studiert. Jeder Literaturobmann ist darüber weislich.

### Marxistische Bibliothek

Aus Stalin, „Probleme des Leninismus“ (Marxistische Bibliothek).

„Die Partei muß in erster Linie der Vortrupp der Arbeiterklasse sein. Die Partei muß in sich vereinigen die besten Elemente der Arbeiterklasse, ihre Erfahrung, ihren revolutionären Geist, ihre unbedingte Ergebenheit für die proletarische Sache. Um aber wirklich zum Vortrupp zu werden, muß die Partei ausgerüstet sein mit einer revolutionären Theorie, mit der Kenntnis der Gesetze der Bewegung, der Gesetze der Revolution; sonst ist sie nicht imstande, den Kampf des Proletariats zu leiten und die Führung des Proletariats zu übernehmen. Die Partei ist keine wirkliche Partei, wenn sie sich nur darauf beschränkt, das zu registrieren, was die Arbeiterklasse denkt und was sie erleidet, wenn sie hinter der spontanen Bewegung einhertrottet, wenn sie nicht imstande ist, die Trägheit und die politische Gleichgültigkeit der spontanen Bewegung zu überwinden, wenn sie sich nicht über die augenblicklichen Interessen des Proletariats zu erheben vermag, wenn sie nicht versteht, die Massen auf das Niveau der Klasseninteressen des Proletariats zu heben. Die Partei muß der Arbeiterklasse voraus sein, sie muß weiter sehen können als die Arbeiterklasse, sie muß das Proletariat führen und darf nicht hinter der spontanen Bewegung nachhinken.“

Nach den Grundlagen des Kommunismus muß man Marx und die marxistische Literatur studieren. Die revolutionäre Bewegung verlangt gute leninistische Politiker und Führer, und ohne die theoretische Grundlage, ohne die marxistische Literatur, ohne die marxistische Theorie ist dies nicht möglich. Die besten Bücher für das Studium enthält die Marxistische Bibliothek.

### Lenin: Sämtliche Werke

Aus Lenin, „Sämtliche Werke“, Band XXV: „Das Jahr 1920.“

„Die kommunistische Internationale hat für die Öffentlichkeit die Lösung aufgestellt: „Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt euch!“ Ein Genosse hat hier gefragt: „Wann hat denn die Exekutive veranlaßt, daß die Lösungen geändert werden?“ Ich kann mich dessen wirklich nicht entsinnen. Gewiß, vom Standpunkt des „Kommunistischen Manifestes“ ist es nicht richtig, aber das „Kommunistische Manifest“ ist unter ganz anderen Verhältnissen geschrieben worden. Vom Standpunkt der gegenwärtigen Politik jedoch ist es richtig. Die Verhältnisse haben sich zugespitzt. Ganz Deutschland befindet sich in Gärung, ganz Asien befindet sich in Gärung. Ihr habt gesehen, daß in Indien eine revolutionäre Bewegung im Entstehen begriffen ist. In China besteht ein grenzenloser Haß gegen die Japaner, auch gegen die Amerikaner. In Deutschland herrscht ein fürchterlicher Haß gegen die Entente. Dieser Haß wird uns erst verständlich, wenn wir den Haß der deutschen Arbeiter gegen ihre Kapitalisten betrachten. Dadurch ist Rußland direkt zum Vertreter der gesamten Masse der unterdrückten Bevölkerung der Erde geworden. Die Völker werden durch den Gang der Dinge daran gewöhnt, ihre Blicke auf Rußland zu richten.“

Lenins sämtliche Werke sind die Mittelpunkt der marxistischen Literatur und unentbehrliche, unerschöpfliche Quellen zur Führung der Arbeiterklasse in ihrer revolutionären Entwicklung. Jeder Arbeiter muß Lenins sämtliche Werke in seiner Bibliothek haben.

# D Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

**Liegnitz**  
Herrenartikel, Hüte / H. Wenzel, Frauenstraße 35  
1880

**Trinkf**  
das gute Braukommune-Bier  
Braukommune zu Liegnitz  
1870

**Verlangt die guten Pilsenbiere**  
der  
Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G.  
1897

Fruchtdoctor Edelobstweine 1881

**Max Futter**  
Ring 9/10  
ist billig!  
1874

Zur Arbeit  
nur die Hose  
von W. Kose  
Burgstraße 6  
1800

**"Zum Haag"**  
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag  
Tanz  
1808

**A. Türpitz**  
Konditorei u. Bäckerei  
Telephon 2911  
Mertshausstraße 1 und  
Ringstraße 23/24  
Eingang Hagenerstraße  
1881

**Festsäle**  
Wintergarten  
Jeden Sonntag großer Ball!  
1 45

Polstermöbel  
Metallbettstellen  
billig bei  
Alfred  
Mauersberger  
Breslauer Straße 21  
1859

Schuhe und Stiefel  
Paul Nitschke  
Mittelstraße 71  
1907

**Reserviert**  
1848

**P. KWINIKIEWITZ**, Burgstr. 50  
SCHUHREPARATUR  
Größter elektrischer Betrieb  
1499

**G. H. KOHN**  
LIEGNITZ, Schulstraße 9 / Geogr. 1811  
Fruchtsaftpresswerk, Eisig- und  
Likörfabrik  
1872

**PAUL TSCHICKART**, Gerichtstr. 20  
BROT- und FEINBÄCKEREI  
1801

**SCHOLZ & KOSIG**  
Sedastraße 4  
Metallbetten und Polstermöbel  
1873

**RICHARD LANGER**, Angerstr. 20  
KOLONIALWAREN, TABAKWAREN  
1801

**DEUTSCHES KAUFHAUS**  
vorm. Breslauer Engros-Lager  
Hauptstraße 39 und  
Jauer, Ring,  
Ecke Goldbergstraße  
1875

**FLEISCH- und WURSTWAREN**  
BRUNO RÖHRICH  
Carthausstraße, Ecke Feldstraße  
1882

Kleid- und Herrenstoffe  
Leinen- und Baumwollwaren  
1877 bei bequemer Teilzahlung nur bei  
Bernhard Jakobowky, Sophienstraße 8

Kauf bei  
Stoffe und Futtersachen  
Herren- u. Knabenbekleidung  
bei **J. COHN, Ring 23/24**  
18 4

Liegnitzer Beerdigungsinstitut  
**Paul John**  
Jauerstraße 20 — Tel.: 21 25  
1906

## Landeshut

**Café und Erfrischungshalle**  
BOBERHAUSCHEN  
1882

**FRITZ BEYER**, Bismarckstr. 10  
Kaffeehaus — Kolonialwaren  
Telefon: 619 — Fernruf: 619  
1888

**CARL THULMANN**, Wallstraße 38/39  
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel  
1832

**HERMANN SCHUBERTS Nachf.**  
Inh.: KARL WOLFF  
Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte, Spirituosen  
1899

**H. ROSENSTEIN**, Wilhelmstraße Nr. 4  
Filiale: Schmiedeberger Straße 14  
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren  
1884

**SIEGFRIED BARASCH**, Kirchstraße  
Damen- und Herrenkonfektion, Schuhe  
Hüte, Mützen und Schnittwaren  
1890

**Café SPORTPLATZ**  
empf. seine Lokalitäten / Bechelstraße  
1885

**GUSTAV HAACKE**, Wilhelmstraße 13  
Damen- und Herrenbekleidung  
1891

**BRUNO GEORGE**, Schießhausstr. 29  
Kolonialwaren, Haus- und  
Küchengeräte, Schuhwaren  
1886

**Erhard Alfred KREBS**, Kornstraße 9  
Kolonialwaren  
1892

**EUGEN LEYSER**, Kornstraße 6  
Zigarren / Zigaretten  
1887

**Reserviert**  
1891

**Waldenburg**  
Konfektionshaus  
**MAX SILBERMANN**  
Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Weinrichstraße 17  
1899

**Waldenburg-Altwasser**  
**ROMAN WINTER**  
Bäckerei u. Konditorei Breslauer Str. 8  
1896

**FRANZ HAUSLER**, Mühlenstr. 7  
Roßfleischerei  
1887

**„WEISSER ROSS“**, Inh. Bruno Grieger  
ausricht großen Saal u. Verkleidungszimmer  
zu Versammlungen u. Zusammenkünften  
Charlottenbrunner Straße 62  
1898

Kolonialwaren empfiehlt  
**OSKAR WEIDNER**, Hermannstraße 8  
1881

**BÄCKEREI und KONDITOREI**  
**JULIUS MÖLLER**  
Charlottenbrunner Straße 28  
1894

**RICHARD GABRIEL**, Hermannstr. 32  
Kolonialwaren und Delikatessen  
1882

**Licht- und Funkzentrale Kurt Tamm**  
Breslauer Str. 13 — Breslauer Str. 13  
1885

**Einiger & Co.**, Breslauer Straße  
LEBENSMITTEL  
1895

**HUGO MÖLLER NACHFOLGER**  
Alfred Röhlisch  
Breslauer Straße 57  
1887

**L. Schneiders Nachfolger**  
Damenhüte / Wäsche  
Strümpfe  
Inh. M. EGGERT, Breslauer Straße  
1896

**Waldenburg-Sandberg**  
Sandberger Kaufhaus  
Fritz Tschersich, Waldenburger Str. 17  
1897

**Liegnitz**  
Butter, Margarine, Käse  
Butterhalle „Victoria“, Frauenstraße 10  
Paul Delica  
2894

**Mitzinger-**  
Gaststätten  
Hagener Straße 10 Glogauer Straße 10  
2898

**Konditorei und Café**  
Josef Kudlarczyk  
Breslauer Straße  
2892

**Friedrich Boecker**  
Fleischererei und Wurstfabrik  
Frauenstraße 50  
Telephon 2353  
2891

**Nied.-Hermendorf**  
**OSKAR BLASE**, Gottesberger Str. 25  
Brot- und Feinbäckerei  
1883

Weine kauft man bei  
**ERNST BUNERT**, Nieder-Hermendorf  
Filiale: Ahnswor: Breslauer Straße  
Weißbier: Hauptstr. / Dittschbach: Hauptstr.  
1904

**EMIL BUNZEL**  
Beste Einkaufsquelle der Werktätigen  
1895

Kauft bei  
**A. R. OPITZ**, Gottesberger Str. 6  
1906

**Bad Salzbrunn**  
**J. KOSCH**, Inhaber A. Bernstein  
Likörfabrik — Destillation  
Bad Salzbrunn  
1908

**Ober-Salzbrunn**  
**JULIUS JUST**, Ober-Salzbrunn  
Die Einkaufsquelle der Werktätigen  
1904

**Striegau**  
**REINHOLD SCHWABE**, Ring 9  
Damenkonfektion — Stoffe aller Art  
2006

**Drogerie „Zum goldenen Becher“**  
Ring 16 J. J. Unsinger  
Inhaber: Apotheker Wilh. Günther  
2001

Kauft bei  
**„LICHT“**  
2002

**LÖWEN-DROGERIE**  
Art. Kalma, Ring 17  
2003

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei  
**LARISCH**, Ring 14  
2004

**CARL PAUL SCHNEIDER**, Ring 5  
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion  
2005

Bekleidungshaus **OSTROWER**  
Ring 48  
2006

**Georg LANGER**, Wilhelmstr. 10  
Fleisch- und Wurstwaren  
2007

Kolonialwaren — Tabak — Zigarren  
**BRUNO HAUN**, Wilhelmstraße 31  
2008

**PAUL RUDOLPH**, Ziganstraße 7  
F. Fleisch- und Wurstwaren  
2009

Fordern Sie stets  
**KÖHNPAST-KORN!**  
2010

Trinkt Milch  
der Molkerei **RICKLIN!**  
2011

Ed. Naschinski, Gräbenstraße 8  
Fleisch- und Wurstwaren  
2012

Glas, Porzellan, Steingut, billigst bei  
**G. Keller**, gegenüber dem Stadtbahnhof  
2013

**KARL VOGT**, Güntherstr. 11  
Kleiderwaren — Kochutensilien  
Metallwaren — Anfertigung  
2014

Kauft Schuhe im  
Schuhhaus **WILLY HEINEMANN**  
2008 Wittigstraße

**Max Behrendt**  
Das gutbekannte Spezialhaus  
für Herren- und Knaben-  
Kleidung  
1894

**Kaufhaus Dittsch**  
1814

**Strümpfe**  
**Königsberger**  
Wäsche  
1893

Obstweine  
Fruchtsäfte  
Liköre  
Spirituosen  
1892

liefern in erstklassiger Qualität  
**Gebr. Cassel A.-G.**  
Hirschberg  
im Riesengebirge

Erste Hirschberger Radiohilfe  
**EXNER & KNOBLOCH**, Schützenstraße 8  
Radio-Spezialhaus  
1884

**C. SCHARF**  
Warmbrunner Platz  
Schuhwarenlager / Reparaturwerkstatt  
1879

Lack und Farben, jeden Ton,  
kauf ich gut bei **KORB & SOHN**  
1881

Auto-Fuhrpark **RADAM**  
Franzstraße 1 — Telephon 674  
1882

**ALFRED NICOLAUS**, Außere Burgstr. 3  
Frühstücksbrot  
Prima Röstfleisch- und Wurstwaren  
1883

Georg Stüwe, Drogerie „Zum goldenen Becher“  
Drogen, Farben, Photo, Parfümerie  
Hirschberg, Langstraße 6 Warmbrunn, Schloßpl. 3  
Schmiedeberg, Friedrichstraße 3  
1880

**Paul LANGE**, Blumenau 28  
Kolonialwaren / Spirituosen / Tabak  
2102

Herren- und Damen-FRISIER-SALON  
Inh.: August Franz, Blumenau  
2105

**SCHUHHAUS EDUARD SCHOLZ**  
vorm. E. Scholz Erben  
2106

**HERM. LÖHRIG**, Hauptstraße 3  
Herrenkonfektion — Schuhwaren  
2107

**Eisen-Vogt**  
Haus- u. Küchengeräte  
2109

**Schützenhaus Kaltwasser**  
Beliebtes Ausflugslokal Sonntags Tanz  
1978

**GOTTHARD GILLERT**  
Hauptstraße 19  
Kolonialwaren / Weine / Spirituosen  
1979

**GUSTAV STELZER**, Mittelstr. 23  
F. Fleisch- und Wurstwaren  
1995

**TRINKT MILCH**  
aus der Gottesberger Molkerei  
Schützenstraße 12  
1996

**EDUARD GOERSCH**, Markt 16  
Buchbinderei und Papierhandlung  
1999

**RESERVIERT Nr. 78**  
1900

Arbeiter, kauft eure Kolonial-  
waren, Zigarren u. Spirituosen  
bei **Paul Felge**  
Gottesberg, Grüssauer Straße, 4  
Filiale Friedland  
1901

**Striegau-Gräben**  
**Kaufhaus**  
**Gustav Köhler — Anna Köhler**  
2409

**VALENTIN MNICH**, Fleischermstr.  
Dorfstraße 36  
F. Fleisch- und Wurstwaren  
2015

Verlangt stets  
Haselbach- und Schultheiß-Biere  
**Paul Sperlich**, Gräben 1  
2016

**SIMON SACHS LEDER**  
Größtes Spezialgeschäft f. Schuhmacher-  
bedarfartikel: Lichte Burgstraße 21  
1884

**FLADE & SOHN**  
Außere Burgstraße 1 b  
F. Fleisch- und Wurstwaren  
1878

**ABRAHAM & BANDMANN**  
Herren- und Knabenbekleidung  
Wir sind sehr billig  
und liefern erstklassige Bekleidung  
2110

**FRITZ RUCKER**, Kontessastraße 1  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren  
2111

**H. FRANKE**, Markt 42  
Greiffenberger Straße 11  
feine Fleisch- und Wurstwaren  
2112

**RESERVIERT!**  
2113

**FRIEDRICH REINERT**  
Kolonialwaren / Spirituosen  
Am Burgturm — Tel. 902  
1816

Brot-, Weiß-, Feinbäckerei  
**LIONEL NITSCHKE**  
Außere Burgstr. 21  
2117

**GUSTAV HORNIG**, Großdestillation  
Drahtzieherstraße 1/2  
1819

Herren- und Damen-  
Plister - Salon  
**Heinze**  
Lichte Burgstraße 17  
1818

Herren- und Knaben-  
Bekleidung  
**E. Ordians**  
Markt 5  
1887

**KARL SONNTAG**  
Warmbrunner Straße 16  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren  
1885

Lebensmittel  
aller Art  
**Erich Gebner**  
Staupitzer Straße 14  
1816

**Wüstegiersdorf**  
**PAUL LANGE**, Blumenau 28  
Kolonialwaren / Spirituosen / Tabak  
2102

Herren- und Damen-FRISIER-SALON  
Inh.: August Franz, Blumenau  
2105

**SCHUHHAUS EDUARD SCHOLZ**  
vorm. E. Scholz Erben  
2106

**HERM. LÖHRIG**, Hauptstraße 3  
Herrenkonfektion — Schuhwaren  
2107

**Eisen-Vogt**  
Haus- u. Küchengeräte  
2109

**Schützenhaus Kaltwasser**  
Beliebtes Ausflugslokal Sonntags Tanz  
1978

**GOTTHARD GILLERT**  
Hauptstraße 19  
Kolonialwaren / Weine / Spirituosen  
1979

**GUSTAV STELZER**, Mittelstr. 23  
F. Fleisch- und Wurstwaren  
1995

**TRINKT MILCH**  
aus der Gottesberger Molkerei  
Schützenstraße 12  
1996

**EDUARD GOERSCH**, Markt 16  
Buchbinderei und Papierhandlung  
1999

**RESERVIERT Nr. 78**  
1900

Arbeiter, kauft eure Kolonial-  
waren, Zigarren u. Spirituosen  
bei **Paul Felge**  
Gottesberg, Grüssauer Straße, 4  
Filiale Friedland  
1901

**Striegau-Gräben**  
**Kaufhaus**  
**Gustav Köhler — Anna Köhler**  
2409

**VALENTIN MNICH**, Fleischermstr.  
Dorfstraße 36  
F. Fleisch- und Wurstwaren  
2015

Verlangt stets  
Haselbach- und Schultheiß-Biere  
**Paul Sperlich**, Gräben 1  
2016

**Schwednitz**  
Stets Preise prüfen  
bei  
**ERNST FUCHS**  
Inh.: Kurt Nothberg  
5% Rabatt  
2111

**Fritz Felges**  
Dampfbäckerei  
empfiehlt seine Spezialität in  
Korn- und Hausbackenbrot  
2112

Loss der Preussischen Klassenlotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 983 ständig vorrätig bei  
**Täuber**, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstraße 6  
1/2 Los 40 — 1/4 Los 20 — 1/8 Los 10 — 1/16 Los 5 —



# Breslau

## Fremdenlegion oder „Heimat“?

Gibt es da in Breslau einen „Schupverband gegen die französische Fremdenlegion“? Dieser Schupverband hat bereits im April dieses Jahres eine Ausstellung mit Lichtbildervorträgen unter dem Motto „Hölle der französischen Fremdenlegion“ veranstaltet. In dieser Ausstellung wurde u. a. gezeigt, wie die Legionäre von den Offizieren mit der Peitsche zur Arbeit angetrieben werden. Nun wird am 30. November von demselben Schupverband im „Schichtwerber“ eine Theateraufführung organisiert, die ebenfalls die angeblühte Wahrheit vorzutragen soll.

Uns liegt es vollständig fern, für die Fremdenlegion Propaganda zu machen. Doch sind wir gezwungen festzustellen, daß das Los eines Fremdenlegionärs vielfach leichter ist, als das vieler Menschen, die noch das „Glück“ haben, in der „Heimat“ zu sein.

Von einem früheren Fremdenlegionär, der 15 Jahre gebient hatte, wird uns ein Brief vom 12. September 1930 aus Afrika zugesandt, den er von einem früheren Bekannten erhielt. In diesem Briefe wird geschildert, daß die Angehörigen der Fremdenlegion Sport treiben, Tanzveranstaltungen besuchen und ähnliches mehr. Zusammenfassend heißt es in dem Briefe:

„Es ist wohl freilich wahr, daß man hier in der Legion nicht auf Kosten gebietet ist, doch von derartigen Instrumenten (Peitsche) wird kein Gebrauch gemacht, wir haben auch solche noch nie hier gesehen... Wenn Sie den Leuten diese Stellen zeigen werden, werden diese es Ihnen nie glauben, ja, Sie womöglich noch als Verbrecher der Legion ansehen. Denn heutzutage will doch die Welt belogen und betrogen sein.“

Wir wollen auch die Tatsache feststellen, daß der ehemalige Verantwortliche der Ausstellung im Frühjahr, und zwar ein gewisser Arthur Ludwig, der früher in der Legion gebient hatte und dann nach Breslau zurückkam, keine Arbeit finden konnte und nur Bettelgroschens vom Wohlfahrtsamt erhielt, es vorgezogen hat, wiederum in die Fremdenlegion zu gehen.

Wir fordern niemanden auf, in die Fremdenlegion zu gehen. Wir fordern alle auf, in Deutschland zu bleiben, aber nicht, um geduldet zu werden, die Steuern zu zahlen, von den Bettelstücken der öffentlichen Fürsorge zu leben, zu hungern — sondern um mitzuwirken, an dem Befreiungskampfe mitzuwirken, damit wir, die Schaffenden, recht bald eine wahre Heimat in Deutschland haben und nicht ein Land, in dem der Profit der Bank- und Industriemagnaten alles, aber das Los der breiten Schichten der Bevölkerung nichts gilt.

Wir sprechen den Leuten, die sich in dem Schupverband zusammengetan haben, das Recht ab, gegen die Fremdenlegion zu gehen, solange die Deutschen in Deutschland, soweit sie nicht zur Schicht der Bevorzugten gehören, sich immer behandelt werden als in der Fremdenlegion, solange die Regierenden in Deutschland dieselben Methoden anwenden wie die Regierenden in Frankreich mit ihrer Fremdenlegion.

Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, sind Ludwig von der Duesstraße und Langner im September dieses Jahres in die Fremdenlegion abgereist. Beide waren Mitglieder des Schupverbandes gegen die Fremdenlegion.

## Meldet euch zur Buchkontrolle!

Stadtteil Nord. Sonnabend, den 20. November, von 10 bis 11 Uhr, Sonntag, den 30. November, von 8 bis 11 Uhr bei Salmson, Rosenstraße. Nichtvorlegung des Buches hat die Ungültigkeitserklärung zur Folge.

Stadtteil Süd. Sonnabend, in der Zeit von 20 bis 22 Uhr, in folgenden Lokalen: Zelle 1 und Betriebszelle in „Silesia“, Friedrichstraße, Zelle 2 und 3 bei Funke, Bobenstr. 2.

Stadtteil Zentrum. Montag, von 17 bis 19 Uhr, im „Roten Löwen“, Kupfereschmiedestraße.

Stadtteil Nordost. Sonntag 15 Uhr treffen sich alle Genossen zur Buchkontrolle bei Kabierichle, Hirschstraße. Die Funktionäre plantlich.

Stadtteil West. Sonntag ab 9 Uhr im „Anglerheim“.

## Jugend heraus zum antifaschistischen Aufgebot!

Antreten zum antifaschistischen Jugendaufgebot der Gruppe Süd, Montag, den 1. Dezember, 20 Uhr, „Astoria-Säle“, Sonnenstraße 12.

Die Gruppen treten wie folgt an:

Süd und Zentrum: 18.30 Uhr, Friedrichsplatz.

West: 18.30 Uhr, Striegauer Platz.

Scheitnig: 18.30 Uhr, bei Kabierichle, Hirsch-, Ede Bodstraße.

Nord: 18.30 Uhr, bei Salmson, Rosenstraße.

Abmarsch nach dem Neumarkt, kurze Kundgebung, Abmarsch nach dem „Astoria-Sälen“.

## Der Kampf gegen den Faschismus

kann nicht nur geführt werden durch den wehrhaften Massenkampf der antifaschistischen Organisationen. Er muß auch ideologisch mit den Waffen des Marxismus-Leninismus ausgegossen werden. Darum hinein in die Marxistische Arbeiter-Schule, die am 1. Dezember ihr zweites Semester eröffnet. Die ersten Kurse werden am Freitag und Donnerstag der nächsten Woche stattfinden. Auskunft erteilen die Genossen: A. Fochler, Marthastraße 15, Gb. III, S. Bares, Gabisstraße 125 III. — Beachtet die weiteren Notizen!

„Zoo-Lotterie.“ Am Dienstag, dem 2. Dezember, um 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Zoologischen Gartens die Ziehung der Zoo-Lotterie öffentlich unter notarieller und polizeilicher Aufsicht statt. Jeder Inhaber eines Loses hat zur Ziehung Zutritt. Die Vorzeigung des Loses berechtigt zum Eintritt in den Garten bzw. das Ziehungsschloß. Die letzten Lose sind bei den bekannten Losverkaufsstellen zu haben. Sämtliche Gewinne über fünf Mark werden auf Wunsch mit 30 Prozent bar ausgezahlt. — Das Spielend geschieht ohne Risiko, da bis zum 1. April 1931 an den Kassen des Zoologischen Gartens ein nichtgezogenes Los (Niete) bei Lösung einer Eintrittskarte von einer Mark zum vollen Kaufpreise in Zahlung genommen wird.

## Mittelschlesien

### Die Strehleiner Erwerbslosen geschlossen hinter ihrem Ausschuss

Die vom Erwerbslosenausschuss jüngst einberufene Erwerbsloserversammlung auf dem Reitzplatz zeigte die volle Geschäftigkeit der Erwerbslosen hinter dem gewählten Erwerbslosenausschuss. Genosse Andreazza berichtete noch einmal kurz über den Stand der Wirtschaftsbereitschaft, welche bereits vom Wohlfahrtsamt genehmigt war. Da eine Beschäftigungsbürolo eingerichtet wurde, werden die Er-

# Mein Name ist Winzer

Ueber Wirtschaftskrise, Schwäche und 9000 Mark Bilanz-Differenz

Der Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ hat vor kurzem seinen Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930 herausgegeben. Die in ihm gegebene Bilanz ist in jeder Hinsicht interessant. Wenn man auch annehmen will, daß die Differenz zwischen Zahlen und Tatsachen in der geschäftlichen Bilanz vielleicht nur ein Rechenfehler ist — hinsichtlich der politischen und wirtschaftspolitischen liegt jedoch ganz klar eine betruigte Täuschung und Irreführung der Mitglieder vor.

Der Geschäftsbericht ist von den Winzer, Todus, Seml, Hoffmann usw. — alles bekannte Sozialdemokraten — unter dem Gesichtspunkt verfaßt worden,

daß SPD, als deren Funktionäre sie im Konsum seien, und deren Aufgabe sie in ihm durchzuführen haben, von der Urhebererschaft einiger für die Verbraucher sehr unangenehmer Dinge rein zu waschen.

Der Geschäftsbericht beginnt mit der Darlegung der Auswirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, die als die bisher kleinste im kapitalistischen System bezeichnet wird. Auf einmal also kein Wort mehr über die sonstige „Theorie“ der Sozialdemokraten, daß der „hartige, organisierte Kapitalismus die Krise ausschalte“, wie Hilferding es auf dem Wiener Parteitag formuliert; jene Hochtheorie für die Politik der SPD, „den Kapitalismus, der sich auf friedlichem, organischem Wege automatisch zum Sozialismus selbst entwickle, durch gewaltsame Eingriffe dabei nicht zu stören“. Heute sind diese altherren Behauptungen durch die harten Tatsachen des Krisenendes so gründlich widerlegt, daß sogar diejenigen, die noch gestern ihre lautesten Versüßungen waren, nicht mehr wagen, ihr verlogenes, demagogisches Geschwätz zu wiederholen.

Dann geht der Geschäftsbericht dazu über, die Auswirkungen der Sozialpolitik auf die Verbraucher zu erörtern. „Der deutsche Fiskus nahm im Jahre 1929 22,5 Milliarden in der Höhe von 1182 Millionen Mark ein“ heißt es in dem Bericht. Stimmt! Aber: der deutsche Fiskus? Warum auf einmal dieses alttestamentliche, nichtssagende Wort? Warum wird verschwiegen, daß dieser deutsche Fiskus die Herrmann-Müller-Regierung war? Warum? Sehr einfach! Hermann Müller ist Sozialdemokrat, und die Winzer, Todus u. Co. sind es auch. Er rechnen mit der Vergesslichkeit der Genossenschaftsmitglieder. Dafür wollen wir die Rechnung des „Vorwärts“-Vorstandes, die (Schamhaft den Wirt verschweigt, gerade deshalb ergänzen, weil das dessen Breslauer Oberleitern unangenehm ist.

Eine Milliarde einhundertzweihundertdreißig Millionen Mark Zölle! Das heißt im einzelnen: Erhöhung des Zolles für Mehl von 12,50 Mark auf 23,25 Mark; für Butter von 27,50 Mark auf 50 Mark; für Kaffee von 130 Mark auf 160 Mark; für Zucker von 15 Mark auf 32 Mark je Doppelzentner — um nur einige der wichtigsten Lebensmittel aus dem Lager des „Vorwärts“ zu nennen.

Und als das Müller-Kabinett trotz seiner Bereitwilligkeit zu immer weiteren Schandthaten doch den Fußtritt erhielt, bettete der Sozialdemokrat Breitscheid die Bourgeoisie mit folgenden, im Geschäftsbericht des „Vorwärts“ begrifflichsterweise fehlenden Worten an: „Die Regierung Hermann Müller hat Zölle geschaffen in einer Höhe, die man noch vor Jahren bei keiner Partei in diesem Hause für möglich gehalten hätte.“

Eine Folge dieser mit frechem Zynismus eingefärbten Tatsache ist die auf Grund bürgerlicher Berechnungen getroffene Feststellung, daß eine vierköpfige Arbeiterfamilie im Jahre nicht weniger als 21,16 Mark Hermann-Müller-Zölle bezahlen mußte, wollte sie so leben, wie sie es eigentlich mußte, um nur ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein zu führen.

Der zweite Abschnitt des Berichts behandelt die organisatorische und finanzielle Entwicklung des Vereins. Danach zählte er am Ende der Berichtszeit 18569 Mitglieder gegenüber 15343 an ihrem Anfang. Die Zunahme ist hauptsächlich eine Folge

# Ein gedächtnis-schwacher Geschäftsbericht des Konsum-Bereins „Vorwärts“

## ich weiß von nichts

ber Verkaufsstellenvermehrung, vor allem im eingemeindeten Gebiet; den insgesamt 2005 Neueintritten stehen 850 freiwillige Austritte — eine im Vergleich zu anderen Jahren sehr hohe Zahl — und 1874 Ausschüsse gegenüber. Die Ausschüsse folgten nach dem Bericht, weil die betreffenden Mitglieder gar nicht oder nur sehr gering gekauft haben. Mit dieser Feststellung ist für den Vorstand der Fall erledigt. Bei den ausgeschlossenen handelt es sich um Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, die gezwungen sind, da ihre wenigen Pfennige sich nicht anders eintreiben lassen, manchmal auf Kredit Waren zu entnehmen und die Schuld dann am „Gebirge“ zu begleichen. Der Kreditfrage — die zugegebenermaßen für eine Genossenschaft auch ihre Schattenseiten hat — überhaupt einmal näherzutreten, ist bisher von dem Vorstand stets barsch abgelehnt worden, was die erwähnte Folge hat und wodurch aus der Genossenschaft, wenn das so weiter geht, eine Einkaufsorganisation bestimmter Schichten der wertvollen Bevölkerung wird, von der gerade die Armeisten von vornherein ausgeschlossen sind.

Die Umsatzsteigerung hat im abgelaufenen Geschäftsjahre — und auch das nur durch die neuen Verkaufsstellen — nur 7,4 Prozent gegenüber 18,4 Prozent im Vorjahr betragen. (6363 000 Mark zu 6916 500 Mark.)

Auf sonstige Zahlenangaben des Berichts einzugehen, ist nicht notwendig; mitgeteilt sei jedoch noch, daß die Bilanz der Passiven (der finanziellen Verpflichtungen der Genossenschaft) nicht stimmt.

Eine Nachrechnung der aufgeführten Beträge ergibt eine Differenz von 9000 Mark gegenüber dem Bilanzschluß.

Und das, obwohl u. a. Todus, Seml, Karl Ploß die „Richtigkeit“ der Bilanz unterschrieben haben. Die Mitglieder haben ein großes Interesse an einer öffentlichen Beantwortung der Frage, woher diese Differenz stammt.

Ueber die Betrüge von „hiesigen“ sozialdemokratischen Lagerkaspern geht der Bericht mit einem Satz hinweg; die Veruche des Vorstandes, die Betrüger zu halten, wofür sie als Gegenleistung über gewisse Dinge ruhig sein sollten — (die „Arbeiter-Zeitung“ hat seinerzeit ausführlich darüber berichtet) — werden vollkommen totgeschwiegen.

Alles in allem: der Bericht ist in dem Geiste geschrieben, der heute die gesamte „offizielle“ Genossenschaftsbewegung beherrscht und gegen den die Opposition einen entschlossenen Kampf führt. Es geht um den Charakter der deutschen Genossenschaftsbewegung. Die Genossenschaft ist kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zu dem großen allgemeinen Zwecke der Arbeiterbewegung: den Kampf gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus zu führen.

Das bedeutet, daß die Genossenschaft aktiven Anteil nehmen muß an dem täglichen Klassenkampf; daß sie nicht zu einem bloßen Rabattverein und zu einer Nebeneinrichtung des sozialdemokratischen Wahlvereins werde, sondern im Kampf ihre vielfältigen Aufgaben erfülle.

Vordildliches haben hier eine Menge mitteldeutscher, unter oppositioneller Führung stehende Genossenschaften geleistet, die wie kein Beispiel in alle großen Wirtschaftskrisen eingegriffen und die freilebenden oder ausgeperrten Arbeiter mit Lebensmitteln unterstützt. Die sozialdemokratischen Spalter der Arbeiterbewegung haben diese Klassenföhrlichkeit mit dem Ausschluß der betreffenden Vereine beantwortet.

Der Kampf der Opposition in den Genossenschaften hat dieselben Ziele wie der der Opposition in den anderen Massenorganisationen. Er richtet sich gegen die Spalter, die aus der Genossenschaftsbewegung kaatstreuere Einkaufsvereine gemacht haben, und die alles tun, die Genossenschaften zu hindern, ihre wirklichen Aufgaben zu erfüllen: eines der Mittel zu sein, mit denen die alte heutige Gesellschaftsordnung beseitigt und der Aufbau der neuen vorbereitet wird. —aa.

# Alarm! Arbeiter Breslaus! Marschier am Sonntag, dem 30. November 1930, zur Kundgebung gegen den Faschismus auf den Neumarkt!

Genosse Heud spricht. Abmarsch der Abteilungen 10.30 Uhr. Ost: Zumbild, Königsgräber Straße; Nordost: Rabienstraße, Hirsch-, Ede Bodstraße; West: Ertigauer Platz; Zentrum: Ballstraße, Ede Königsplatz; Nord: Weisenburger Platz; Süd: Grabischer, Ede Friedrichstraße.

werblosen eine geschlossene Demonstration vor das Rathaus. Diese wurde sofort arrangiert, und es begaben sich etliche Genossen zum Bürgermeister, um den erhobenen Forderungen um eine Wirtschaftsbereitschaft noch einmal einen besonderen Nachdruck zu verleihen. Die Erwerbslosen zogen dann geschlossen zum Landratsamt, um die Forderungen durch den Ausschuss bei dem sozialdemokratischen Landrat in aller Form zu vertreten. — Den sozialdemokratischen Schreibern vom Schloge eines Stalg und Willmet, die von weitem Hordposten bezogen hatten, sei hiermit gesagt, daß es wohl schon ist, über soziale Gesetzgebung und Weltgeschichte im engeren Zirkel zu referieren, es ist aber schädlich, sich nicht um die große Not und das wirtschaftliche Elend der Erwerbslosen zu kümmern.

## Brief

### Ein „famoser“ Vertrauensarzt

Ein Vertrauensarzt, der als Viehdoktor noch zu schlecht wäre, ist Dr. Larijch, der vom Magistrat als Armenarzt auf die Wohlfahrtsunterstützten losgelassen wird. Hier einige Beispiele: Eine Frau hat ein Nasenleiden und wird vom Wohlfahrtsamt zu obigem Vertrauensarzt geschickt. Dieser verschreibt Riechpulver, welches das Leiden verschlimmert. Jetzt ist diese Frau bei einem Facharzt in Behandlung und muß auf Grund der famosen Behandlung des Dr. Larijch operiert werden. Die Tochter eines Wohlfahrtsunterstützten geht zu Dr. Larijch, weil sie Schmerzen in der Brust hat. Von dem genannten Arzt wird sie durch die gesamte Kleidung einschließlich Mantel untersucht und Blin d b a r m e n t z ü n b u n g festgestellt. Der Bruder dieses Mädchens ist überhaupt nicht untersucht, sondern herausgeschmissen worden, weil sich der „Vertrauensarzt“ infolge reichlichen Alkoholgenusses in „leichter“ Stimmung befand. Einem anderen Patienten wurde Schnaps angeboten, und als er nicht trinken wollte, wurde er herausgeschmissen. Diese Vorfälle könnten nach Belieben ergänzt werden. Da wundert sich noch der Brieger Magistrat, wenn eine Wordnung der Erwerbslosen die Ablegung dieses „Vertrauensarztes“ verlangt. Aber die Lebenden

sind ja stets nur die Proleten, und da macht man beide Augen zu, wenn von dem „Nad“ hat es ja genug.

Dies. Die ungeheure wirtschaftliche Notlage zeigt sich durch fast täglich angeführte Einbrüche. Eine Fleischererei, ein Lebensmittelgeschäft und ein Kaufhaus wurden in den Nächten erbrochen. Die hiesige Zeitung „Volkstrend“ berichtet auch von einem angeblichen Einbruch in ihren sowie in den Büroräumen des Bau-gewerksbundes. Dabei sollen dem Bau-gewerksbund 100 Mark geklaut worden sein. Wir weisen an diesem Einbruch, weil das innerhalb eines Jahres schon der zweite Einbruch in hiesige Gewerkschaftsbüros ist. Vielleicht kann Herr Schuber, der hiesige Landarbeitersekretär, uns mitteilen, wie weit die Ermittlungen gelangen sind, um die 900 Mark wiederzubekommen, die bei dem „Einbruch“ in sein Büro angeblich geklaut wurden. Dieses Mal gibt selbst der „Volkstrend“ zu, daß es bei dem Einbruch nicht mit richtigen Dingen zugegangen ist. Gewerkschaftskollegen! Schaut euren Führern etwas mehr auf die Finger, und die Einbrüche in die Gewerkschaftsbüros werden wahr-scheinlich aufhören.

Beifertw. Kampf um die Winterbeihilfe. In der Erwerbslosenversammlung wurde ein Bericht von der Landeserwerbslosenkonferenz durch Genossen Koch gegeben. Der Erwerbslosenausschuss wurde beauftragt, folgende Forderungen dem Gemeindevorstand zu unterbreiten: verarbeitete Wohlfahrtsunterstützte erhalten 20 Mark, für die Frau 10 Mark, Ledige 15 Mark, jedes Kind 5 Mark. Ferner Übernahme der Kräftekosten und Anmeldungen zur Krankenkasse vor allen Dingen Auszahlung der Rücklage von Obkau.

— Genosse Heud spricht. Heute Sonnabend spricht in einer öffentlichen Volksversammlung der in Weiserwitz nicht bekannte Genosse Christian Heud. Proleten, erscheint in Massen Anfang der Versammlung 10.30 Uhr bei Gastwirt Mantla.

Der Kaiserlich-königliche Schlosser Schaffer bei Pleiß. Schloßer Schaffer entstammt einer weißbühnen Künstlerfamilie. Seine Leistungen beruhen jedoch nicht auf Verehrung und Bewandlungen dreier Generationen, sondern sind das Ergebnis eines erfolgreichen Unter-richts, der ihm von seinem Vater zuteil wurde.

# Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

**ANBICHT**  
Täglich  
2 Vorstellungen  
4.15 u. 8.15 Uhr  
Heute  
vorletzter  
Tag!  
Nachmittags  
halbe Preise  
und  
Vorprogramm  
Tel. 348 48

**Vereinigte Theater**  
**Oper-Theater**  
Von Montag den 24. 11.  
bis Montag, den 1. 12.  
20.15 Uhr  
**Com**  
Schauspiel von Webers  
Sonntag, den 30. 11.  
16.30 Uhr  
Hansels u. Gretel

**Thalia-Theater**  
Von Montag, den 24. 11.  
bis Montag, den 1. 12.  
20.15 Uhr  
**Das Kento X**  
Ein Stück in 3 Akten von  
Bernauer und Oesterreicher

**Brauerei und Ausschank**  
**Zum großen Meerschwein**  
Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Reichhaltige gute Küche - Mittagslich von 12-3 Uhr

**Vergnügungs-Palast**  
**Broadway**  
Gartenstraße 65  
Täglich 8 Uhr  
Deutschlands beste  
„Damen-Kapelle“  
„Damen-Kapelle“  
Spirituos-Sänger  
Variété-Einlagen  
Tanz Orchester  
Konzert 30 Pfg.  
Sonntag, und Sonntag  
70 Pfg.

Wenn ich nicht  
zu  
hause bin,  
Wer ich stets im  
**ALKAZAR**  
8-4 Uhr  
passend, Variété,  
Variété, Tanz  
30 Pischelchone  
Estr. 1.10 M. (St. Bauer)

**Wir listen**  
Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einladungskarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitungen  
Zeitschriften  
Rotationsdruck  
Massenanfragen  
prompt und  
preiswert

**PEUVAG**  
Papier - Erzeugnisse  
und Vorarbeiten  
Aktion - Besondere  
Kürze  
Fil. Breslau  
Trostitzer Str. 54

**Extra billige**  
**Ultimo-Tage**  
von Sonnabend, den 29. November  
bis Donnerstag, den 4. Dezember

<b>Haar-Lack-Spungen</b> und schwarze Leder-Spungen- schuh, m. d. bel. Tröcher- Absatz außergewöhnlich billig	<b>4 50</b>	<b>Lock-Halbschuhe</b> weiß gedoppelt, rosafarb. Form. 10.50, 8.50	<b>6 50</b>
<b>Widder-Strömschuh</b> schwarz, mit Lack-Combis- sation und amerikanischem Absatz	<b>5 50</b>	<b>Schwarze und braune Halbschuhe</b> in schönen Formen	<b>6 75</b> 8.50, 7.90
<b>Flotte braune Spungen- schuhe</b> mit heller Zier- kante und dem bequemen Lack-Absatz	<b>6 90</b>	<b>Strapazier-Stiefel</b> aus gutem Rindbock, mit Doppelsohle 11.50 einfachstabil	<b>8 50</b>
<b>Zweitfarbige, d. große Mode</b> nublerhose Spungenschuhe, mit halberbeeren Garnituren, mit amerik. und franz. Absatz	<b>7 90</b>	<b>Touristenstiefel</b> schwarz und braun, mit fest. Unterboden, wasser- dichtem Futter u. Regen- lasche	<b>10 50</b>
<b>Lock-Pumpe u. Spungen- schuhe</b> , viel schöne Modelle mit neuartig. Verzierungen mit Tröcher-Abs. u. sch. L. XV. Abs.	<b>8 50</b>	<b>Sonderangebote aus unserer Strumpf-Abteilung</b>	
<b>Der unentbehrliche Hoherschuh</b> schwarz Tröcher- stoff m. Sembrung, moll. gefüt. für hoch. u. halbhohen Absatz	<b>5 75</b>	<b>Horren-Socken</b> Baumwolle, besonders fest und haltbar	<b>50</b>
<b>Kinder-Schulstiefel</b> Kräftige Kindbox - Leder für Knaben und Mädchen, Größe 31-35 6.25, Größe 27-30 ..	<b>5 50</b>	<b>Bombardier-Strümpfe</b> in schönen Modeln, feinmaschige Qualität	<b>95</b>
<b>Warme Hauschuhe</b> Kamelhaarstoff, mit unge- schlagenen Krage, mit Filz- und starker Ledersohle	<b>1 60</b>	<b>Plattierte Strümpfe</b> Flor und Kunstseide, Subert haltbar	<b>1 45</b>

Zahlungserleichterung  
durch Kunden-Kredit

**Klaussner**  
**Schuh-Platz**  
Ring 22  
1-3. Stock  
Fahrrad

**Ämtliche Bekanntmachung**  
von Abnigszeit.  
öffentl. Gemeindevorsteher-Sitzung  
Am Dienstag, dem 2. Dezember 1930,  
ab 8 Uhr, im Gemeindegewerkschaftsraum.  
Tagesordnung: siehe Anschlag.  
Abnigszeit, den 28. Novbr. 1930.  
Der Gemeinde-Vorstand.

Milch, Freimilch, Wohlfahrtsmilch  
Butter, Eier, Käse, Süßfrüchte  
sowie Kolonialwaren empf. preisw.  
**E. Syska, Breslau, Albenstr. 37**

**Schuhwaren**  
nur bei  
**Wilhelm Vogel**  
Scheinfinger Straße 12  
Friedrich-Wilhelm-Straße 60

**Breslauer Elektriker-Gesellschaft** a. G.  
m. b. H.  
Reussenhof 38, Neuweltgasse 5, Tel. 56722  
Nähe des „Vorwärts“-Kaufhauses  
**Elektrische Licht-, Kraft- und  
Schwachstrom-Anlagen**  
Telephon, Signal- u. Radio  
**Beleuchtungskörper, Heiz- u.  
Kochapparate, Radiogeräte**  
sämtliche Fabrikate

**Alles blitzt, strahlt und  
funkelt durch Henkel's**  
**imi**

**Zum Fest!**

<b>Ein neuer Mantel</b> in velourähnlichem Stoff, mit Pelzkrieg u. Kammpeilsbesatz, 47.- ganz auf Futter	<b>Ein neues Kleid</b> aus Wolstoff, in allen modernen Farben, darunter auch ganz weite Gr. Mark 38.-, 28.-, 22.-, 18.-, 17.-, 12.-, 8.75
<b>Mantel</b> in Velour lang, velour, m. Pelzschultern, ganz auf Futter Mark 58.-, 48.-, 38.-, 28.-	<b>Kleid</b> aus Velour bzw. Marocain, neueste Formen und Farben Mark 48.-, 38.-, 28.-, 22.-, 18.-, 16.-
<b>Mantel</b> in Ottomane, ganz neuartig, mit groß Pelz- u. Pelzbesatz Mark 52.-, 48.-, 38.-, 28.-, 22.-, 18.-, 16.-	<b>Kleid</b> aus Charmeuse b. w. Charm.-Satin, blau, marine, weinrot, etc. Mark 24.-, 18.-, 14.-, 12.-, 7.75
<b>Mantel</b> tolle elegant. Art, ganz auf Futter Mark 38.-, 28.-, 22.-, 18.-, 12.-, 8.50	<b>Tanz- und Teekleider Brautkleider</b> Riesenauswahl, niedrigste Preise

Seal Plüschmäntel 60.- an  
Fell Plüschmäntel 27.- an  
(Pelzersatz) ganz auf Futter, v. M.

**Leopold  
Bermann**  
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik  
**Breslau, Reuschstr. 55-56**  
Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m.  
b. H., Breslau, Gartenstr. 67, Capitol.

**Deine Einkäufe**  
mache bei Inserenten dieser Zeitung!  
Die anderen wollen dein Geld nicht!

**Ämtliche Bekanntmachung**  
von Breslau

III. Nachtrag zum Ortsstatut betreffend die Reinigung  
der öffentlichen Wege im Stadtbezirk Breslau  
vom 3. Februar / 7. März 1914.

I. Es erhalten folgende Fassung:

1. § 1 Abs. 1.  
„Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung  
der ihr unterliegenden, innerhalb der geschlossenen  
Ortslage belegenen, überwiegend dem inneren Ver-  
kehr der Ortschaft dienenden öffentlichen Wege wird  
den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke,  
gleichviel, ob diese bebaut oder bebaubar sind oder  
nicht, mit der Maßgabe auferlegt, daß bei Lei-  
stungsunfähigkeit der Eigentümer an ihrer Stelle  
die Stadtgemeinde zur polizeimäßigen Reinigung  
verpflichtet ist.“

2. § 1 Abs. 2.  
„Der Stadtgemeinde obliegt jedoch die Verpflich-  
tung zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen  
Bühnen und Brücken sowie zur Abfuhr des in Häusern  
gebrachten Schnees von den öffentlichen Wegen,  
Bühnen und Brücken. Straßenkehricht, Staub und  
Schlamm sind sofort nach dem Zusammenlegen von  
den Reinigungspflichtigen in die Müllkammer zu  
schütten. In den am 1. April 1928 eingemeindeten  
Ortschaften sind der zusammengelegte Straßen-  
kehricht, Staub und Schlamm von den Reinigungs-  
pflichtigen sofort von der Straße zu entfernen oder  
nach Einführung der Müllabfuhr in den einzelnen  
Ortschaften in die Müllkammer zu schütten.“

II. Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage seiner Veröffent-  
lichung im Breslauer Gemeindeblatt in Kraft.  
Breslau, den 10. November 1930.  
Der Magistrat  
der Hauptstadt Breslau.  
Dr. Wagner. Dr. Leißner.

Vorliegendem Nachtrage zu dem Ortsstatut betr. Reini-  
gung öffentlicher Wege im Stadtbezirk Breslau vom  
3. 2. 1914 / 7. 3. 1914 stimme ich gemäß § 5 des Gesetzes  
vom 1. Juli 1912 über die Reinigung öffentlicher Wege zu  
Breslau, den 15. November 1930.  
Der Polizeipräsident.  
Thiel.

Vorliegendem III. Nachtrage bringen wir hiermit zur  
öffentlichen Kenntnis.  
Breslau, den 21. November 1930.  
Dr. B. IV. 16/30. Der Magistrat.

# Papiernen Protest gegen Pilsudski-Terror

Nur das Programm der KPD zeigt der deutschen Minderheit den Weg zur nationalen Befreiung

Die Brüning-Regierung hat beschlossen, wegen der Terrorisierung der deutschen Minderheit in Polnisch-Obereschlesien keine auferordentliche Sitzung des Völkerbundes zu verlangen, sondern nur eine längere Note über die Verletzung des Völkerrechtes durch Polen an den Völkerbund zu richten.

Es liegt klar auf der Hand, daß durch diese „Maßnahmen“ der deutschen Regierung keineswegs die Unterdrückung der deutschen Minderheit durch die polnischen Gaskettenverbände aufgehoben wird. Eine kapitalistische Diktaturregierung kann die nationale Freiheit nationaler Minderheiten nicht gewährleisten.

Noch weniger jedoch sind die deutschen Nationalsozialisten dazu imstande, die sich heute wieder einmal als die „wahren Schützer deutscher Freiheit“ aufspielen und in ihrem Organ die Aufstellung einer besonderen Armee gegen Polen zum Schutze unterdrückter Volksgenossen“ forderten.

Die Phrasen des Halbfaschisten Brüning und des Vollfaschisten Goebbels gegen Pilsudski-Terrorherrschaft klingen ganz verschieden, jedoch in Wirklichkeit sind beide aus dem gleichen Holz geschnitten. Die Nationalsozialisten, deren Führer sich bei den ausländischen Imperialisten anbiedern, sich gegen den nationalen Freiheitskampf der Kolonialvölker wenden, können nicht die nationalen Belange eines Volkes gegen seine Bedrücker vertreten. Wir erinnern nur daran, daß die Nazis auf Verlangen ihres Finanzmannes Mussolini ihren ursprünglichen Programmpunkt „Befreiung der Südtiroler Deutschen vom Joch Mussolinis“ gestrichen haben und die Südtiroler Bevölkerung Italiens ausliefern, das sie nicht minder unterdrückt als Pilsudski die Deutschen in Oberschlesien.

Eine wirkliche Politik der nationalen Befreiung betreiben nur die Kommunisten, in deren deutscher Programmklärung zur nationalen und sozialen Befreiung es heißt:

„Wir Kommunisten werden uns für das volle Selbstbestimmungsrecht aller Nationen einsetzen und im Einvernehmen mit den revolutionären Arbeitern Frankreichs, Englands, Polens, Italiens, der Tschechoslowakei usw. denjenigen deutschen Gebieten, die den Wunsch danach äußern werden, die Möglichkeit des Anschlusses an Sowjetdeutschland sichern.“

Wirkliche Aktionen für die volle Freiheit der unterjochten Minderheiten in Polen führen auch gegenwärtig nur die deutsche und die polnische kommunistische Partei in gemeinsamer Front durch. Sie gebrauchen keine verlogenen Phrasen; sie jagen den Deutschen in Polen ebenso wie dem ganzen deutschen Volk: Eure Rettung aus den Klauen des Versailles-Vertrages und des Young-Plans geht nur über den revolutionären Kampf. Nationale Freiheit und Selbstbestimmung werdet ihr erst in einem mit Sowjetpolen verbündeten Sowjetdeutschland erreichen.

## Polizeihunde gegen Arbeitslose

Amsterdam, 28. November. Bei den Arbeitslosendemonstrationen in Haarlem bei Behandlung und späteren Vernehmung eines kommunistischen Antrages hat die Haarlemer Polizei zur Zurücktreibung der Arbeitslosen einen Trupp Polizeihunde benutzt.

Dieses Vorgehen hat selbst in der bürgerlichen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt.

Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ weist heute abend in einem Leitartikel darauf hin, daß das Verwenden von Hunden zu solchen polizeilichen Zwecken „menschenentehrend“ sei, vor allem aber deshalb, weil die Hunde auf Unbeteiligte losgehen.



(Copyright der Internationalen Arbeiter-Verlag, Berlin.)

50. Fortsetzung

In dem Ehrum sah Franz Gesichter, die er um nichts in seinem Zuge gebildet hätte. Auch die Redensarten der Leute waren außer Rand und Band. Joten flogen hinüber und herüber, eindeutig und anzüglich, unterbrochen vom heiseren Gelächter der Kerle und dem Getöse einiger Weiber, die den männlichen Wuffenfeiern in nichts nachstanden.

„Wann wollt ihr denn weiter?“ fragte der Matrose unwirsch. „Wann wir Lust kriegen!“ erwiderte eins der Mädchen und blies ihm den Zigarettenrauch frisch ins Gesicht.

„Macht, daß ihr endlich verschwindet, entweder nach der Front oder sonstwohin, sonst läubern wir mal den Stall!“

„Du kannst mich am Arsch kriegen, da vorn wird scharf geschossen!“ rief einer der Gäste.

„Mach was damit!“ sagte der Matrose verdrießlich. „Glaubst du, die gehen aus Klassenbewußtsein mit?“

„Wie kommen die Leute hierher?“ fragte Franz voller Abscheu.

„Ja, wie? Such' sie dir vorher aus den Abteilungen raus! Lumpen sind es, die hier nur herumknäueln, Verwirrung stiften und rumstehen!“

Murr stand auf und trat auf den Matrosen zu. Entwaffnet sie doch! Bei den Russen hätte man sie schon an die Mauer gestellt! Die fackeln damit nicht lange! Los, wir helfen dir, wenn sie aufmucken!“

Franz kreuzte nicht: „Entwaffnen, sonstens die Haupt-

# Flugzeug „Rot Front“ gegen die Schädlinge

Deutsche Arbeiter in Moskau geben 10 Prozent ihres Lohnes für die Verteidigung der Sowjetunion gegen die Interventionisten

Moskau, 28. November. Der Proteststurm der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion gegen die Schädlinge ist noch immer im Wachstum begriffen. Überall in den Betrieben, Kollektivwirtschaften, Sowjets und Gewerkschaften werden Resolutionen angenommen, die räuschlosen Kampf gegen die Saboteure und ihre Helfer fordern.

Auch in der Kation Kewes finden Versammlungen statt, um gegen die Zerlegungsvorwürfe der Schädlinge zu protestieren, die im Auftrag der Imperialisten handeln.

Als Antwort auf die Enthaltungen der kapitalistischen Presse und der Verbreitung der Intervention gegen die Sowjetunion, wie sie des Schädlingsspiegel zeigte, sind überall Massen-

eintritte in die kommunistische Partei zu verzeichnen. In allen Arbeitsstellen sind neue Streikgebände gebildet und die sozialistischen Wettbewerbe zur Durchführung des Fünfjahresplans in vier Jahren gesteigert worden.

Die deutschen Arbeiter des Betriebes „Metallimport“ in Moskau beschlossen als Antwort auf die Schädlingstaktiken und die Interventionstheorie des Noten Komitee ein Flugzeug namens „Rot Front“, wolle jeder 10 Prozent seines Gehaltes abführt, zu stiften.

Die Meldungen über eine gesteigerte Pressekampagne der bürgerlichen Blätter gegen die Sowjetunion rufen allgemein Empörung hervor.

## Die Not im „Dritten Reich“ steigt katastrophal

Arbeiter erhalten monatelang keinen Lohn — Autowerk „Flat“ wird stillgelegt — Massenverhaftungen Zahlreiche Selbstmorde ruiniertes Mittelstandler

Von der italienischen Grenze, 27. November. Seit mehreren Wochen sind in Italien infolge der rigorosen Maßnahmen, mit denen die Köpfe der katastrophalen Wirtschaftskrise in Mussolinis auf die Schultern der Massen gelegt werden, alle Schichten der Ausbeuterklasse und des Kampfwillens gesunken. Der Druck der Massen war so stark, daß sogar die „Savovo Fascista“, das Organ der faschistischen Gewerkschaften, feststellen mußte, daß in der Folge eines Produktionsrückganges die gewalttätige Senkung der Arbeitslöhne die Kaufkraft von Millionen Personen schmälerte und dadurch die Krise verschärft. Das Mussolini nunmehr selbst die Selbstmorde der Gewerkschaften mit „Käsekeren“, gegen den Massenbrand gesellen Selbstmorden begreife, hat die Bewegung nur noch gesteigert. Zehntausende von Land- und Industriearbeitern haben, wie

„Lavoro Fascista“ feststellen mußte, schon monatelang von den Unternehmern keinen Lohn erhalten, die die Freiheit mit Hintertup auf ein Geheiß wagen, das für das Verlassen der Arbeitsstätte hohe Strafen vorseht. Hunderte, ja wahrscheinlich Tausende von Verhaftungen der letzten Zeit erfolgten, weil die Arbeiter als „unruhige Köpfe“ denunziert wurden, die gegen den Lohnraub „hageln“.

600 000 Arbeiter (nach amtlicher Angabe) lassen hungernd jetzt schon durch die Städte. Am 1. Dezember sollen die großen Fiat-Werke in Turin auf zwei Monate vollständig stillgelegt werden. Die weltbekannte Süffirma Borzjallino arbeitet nur zwei Tage und läßt ebenso Kassenentlastungen an.

Die Stimmung der Arbeiterschaft hat sich auch in solchem Maße auf die halbe Million Angestellten übertragen, denen Mussolini am 1. Dezember 12 Prozent des Gehaltes raubt, daß Mussolini schleunigt ein Ventil schaffen mußte. Er verurteilt augenblicklich nach Brüning Vorbild eine „Preislenkungsaktion“, indem er in der Hauptfache einfach den Klein-gewerbetreibenden, denen auch das Wasser bis zum Hals steht, einen 15- bis 20prozentigen Preisabbau diktiert. Wer nicht wollte, wurde einfach verhaftet. Hunderte von Kleinhändlern haben ihren Bankrott erklärt und müssen. Zahlreiche Selbstmorde werden aus den letzten Tagen gemeldet.

## Wie der weiße Terror mütet

Warschau, 28. November. Das Kreisgericht in Sieblice fällt nach zweitägigen Prozessverhandlungen gegen 22 Kommunisten das Urteil. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Die übrigen 17 Angeklagten erhielten insgesamt Gefängnis-

strafen von 61 Jahren. Von den Anführern erhielt einer sieben, der andere sechs Jahre Gefängnis.

In Larnopol (Ostgalizien) hat die polnische Polizei fünf ukrainische Rechtsanwälte verhaftet, darunter einen ehemaligen Sejmabgeordneten. Als Grund der Verhaftung wird die von diesen Ukrainern veranstaltete Sammlung von Material angegeben, welches sich auf die beabsichtigten polnischen Strafexpeditionen gegen die ukrainische Bauernschaft Ostgaliziens bezieht.

Kowno, 27. November. Das Kriegesgericht in Bonewesch hat sechs Personen, die der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei beschuldigt waren, zu Justizstrafen zwischen zwei und zwölf Jahren verurteilt.

Riga, 27. November. Das Kriegesgericht von Riga verurteilte wegen Beteiligung an kommunistischen Organisations- und staatsfeindlicher Tätigkeit Megei Kristofow zu zwölf Jahren, Entlie Jaskewitsch zu acht Jahren und Jan Preimann zu vier Jahren Justizhaus. Weitere drei Arbeiter wurden zu je ein Jahr Gefängnis verurteilt.

Paris, 28. November. Genosse Conteilhas, Sekretär des KPD Frankreichs, wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe wegen Passvergehens verurteilt.

London, 28. November. In Herfen wurden 60 Personen in Mesch, zehn in Teheran und acht in Lürbis wegen angeblicher kommunistischer Betätigung verhaftet.

Genosse Vallieres wurde in Nancy verhaftet, weil er die „Voraine“ verantwortlich zeichnet. Er ist der 12. Verantwortliche, der innerhalb des laufenden Jahres verhaftet wurde.

## Empörende Schikanen gegen Peters!

Sieben erzählt uns die Nachricht neuer empörender Schikanen der Justizdirektion in Sonnenburg gegen den Genossen Karl Peters. Vor drei Wochen meldete er sich, da er sein Arbeitspensum nicht schaffen konnte, zur ärztlichen Untersuchung. Während der Untersuchung sprach der Arzt seinen Besuch ab und hat sich seit dieser Zeit nicht mehr sehen lassen.

Auf diesem Wege wird erreicht, daß Genosse Peters, der krank ist, nicht einmal die Hungerentfemung für seine Justizhausarbeit für Aufnahmearbeitsmittel verwenden kann. Der „humane“ Gefängnisdirektor Dr. Schmarzberger, den er sich seit 14 Tagen zu sprechen bemüht, hat ihn bis heute noch nicht empfangen.

Wenn nicht das Blut beim Lesen derartiger Schikanen, wenn er daran denkt, daß die Hemorrhoiden bei der geringsten Erkrankung sofort auf freien Fuß gesetzt wurden. Wir fordern die sofortige Einlieferung aller Schikanen gegen die Genossen Peters und Nachzügler! Schluss mit diesem Justizhaussystem! Schon sind es wieder 1300 Arbeiter, die hinter Gefängnis- und Justizhausmauern in Deutschland der Stunde ihrer Befreiung entgegensehen. Um ihre Freilassung geht der Kampf, für die Volksmehrheit! Für sie, ihre Frauen und Kinder gilt es, im Laufe der Winterhilfeaktion der Noten Hilfe die Massen der werktätigen Bevölkerung zu aktiver Solidarität zu mobilisieren.

Schreier!“ Von den Nachbarn flogen die Spottreden herüber. Er fand auf und rief: „Schäm' euch!“

„Was willst du?“ fragte eins der Weiber. „Wasste auch was zu sagen haben?“

„An die Front sollt ihr und nicht hier so einen Dred machen!“

„Halt!“ „Halt die Fresse!“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Halt die Fresse!“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

„Was willst du?“ — „Was willst du?“ — „Was willst du?“

Die Weiber waren auffällig still geworden und sahen ängstlich zu, wie der Streit geschlichtet wurde. Als die neue Abteilung marschbereit hinausging, trat eine der Frauen vor und fragte schüchtern: „Und wir, wo sollen wir hin?“

„Ihr bleibt hier, bis der Volksgesundheitsrat bestimmt, was mit euch geschieht!“ erwiderte der Matrose. Sie murmelten, gaben sich aber mittlerweile zufrieden und boten sich sogar an, in den Zimmern Ordnung zu machen.

Zwei Wagen rasten durch die Nacht. Franzens Abteilung hatte einen Führer mit. Nach einer Viertelstunde Fahrt ließ der Führer halten. Er zeigte nach einem Lokal mit abgedeckten Fenstern. „Hier quartiert ihr euch für die Nacht ein, Genossen! Wenn der Wind Einwürde macht, sagt ihm nur ruhig, daß der Volksgesundheitsrat es so bestimmt hätte.“

„Aber mein Gott, wo soll ich denn mit den vielen Leuten hin?“ jammerte der Wirt. Die Wirtnin war frecher und schimpfte: „Meine Wirtschaft ist keine Herberge für Heuschrecken! Ich werde mich morgen beschweren!“

„Es hat keinen Zweck, Frau! Bei denen nicht keine Beschwerde!“ sagte der Wirt. Er ging mit brummigem Gesicht um und sah unartig zu, wie die Rotarmisten ihre Lager in der Wirtstube herrichteten. Aus einer benachbarten Scheune wurde Stroh geholt und auf den Fußboden ausgebreitet.

Haben Sie kein separates Zimmer für eine Frau?“ fragte Franz die Wirtnin, die hinter der Theke saß und mit mürrischen Gesicht über ihre Schätze wachte.

„Nein!“

„Dann nicht!“ erwiderte Franz ärgerlich. Neben dem Schankraum lag ein kleines Gesellschaftszimmer. Dort schleppte er einige Bündel hin, um für die Sanitätlerin ein Lager zu machen. Während er das Stroh hineinschleppte, schimpfte die Wirtnin, die hinterher kam: „Die ganze Bede verlassen Sie mir! Eine nette Ordnung bringen Sie mit!“

„Bleiben Sie anständig, wenn wir anständig sind!“ sagte Franz unwirsch. „draußen können wir uns nicht schlafen legen!“

„Warum machen Sie denn so was?“

„Was?“ Franz verstand nicht, was die Wirtnin meinte.

„Die Menschen in Marakeh belagern! Kur Verrückte tun das, was Sie machen!“ Franz hatte keine Lust, sich mit der Frau heranzustreiten. Er wußte auch wirklich nicht, was er ihr darauf sagen sollte. „Geben Sie schlafen, es hat keinen Zweck, uns darüber heute zu unterhalten!“ sagte er.

„(Fortsetzung folgt.)“

# Mieter

In der sogenannten Miete sind enthalten:

Grundvermögenssteuer: ca. . . . .	4%	der Grundvermögenssteuer
Hauszinssteuer: . . . . .	1200%	der Grundvermögenssteuer
Gemeindezuschlag: . . . . .	450%	dito
Staatlicher Zuschlag: . . . . .	100%	dito
Kanal- u. Müllabfuhrgebühren: ca.	100%	dito
Umsatzsteuer für gewerbl. Räume		

## Diese Steuern

muß der Hauseigentümer monatlich bezahlen!

Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Breslau e. V., gegr. 1867  
 Neue Vereinigung Breslauer Haus- und Grundbesitzer e. V.  
 Schutzverband für Haus- und Grundbesitz e. V.  
 Verband Breslauer Geschäfts- hausbesitzer e. V.



# 5 Hosen-Tage!

Eine neue Hose - und Ihr alter Anzug ist wieder vollständig! Daß Sie weit weniger dafür auszugeben brauchen, als Sie geglaubt haben, beweist Ihnen unser heutiges großes Hosen-Angebot!

**Knickerbocker**, aus haltbaren Stoffen englischer Art, mit doppeltem Gesäßbesatz, eigenes Fabrikat 9.75, 6.75, **4.95**

**Knickerbocker**, das Beste vom Besten, aus ganz hochwertigen Stoffen englischer Art, in feinsten Verarbeitung, eigenes Fabrikat 19.50, 16.50, **14.75**

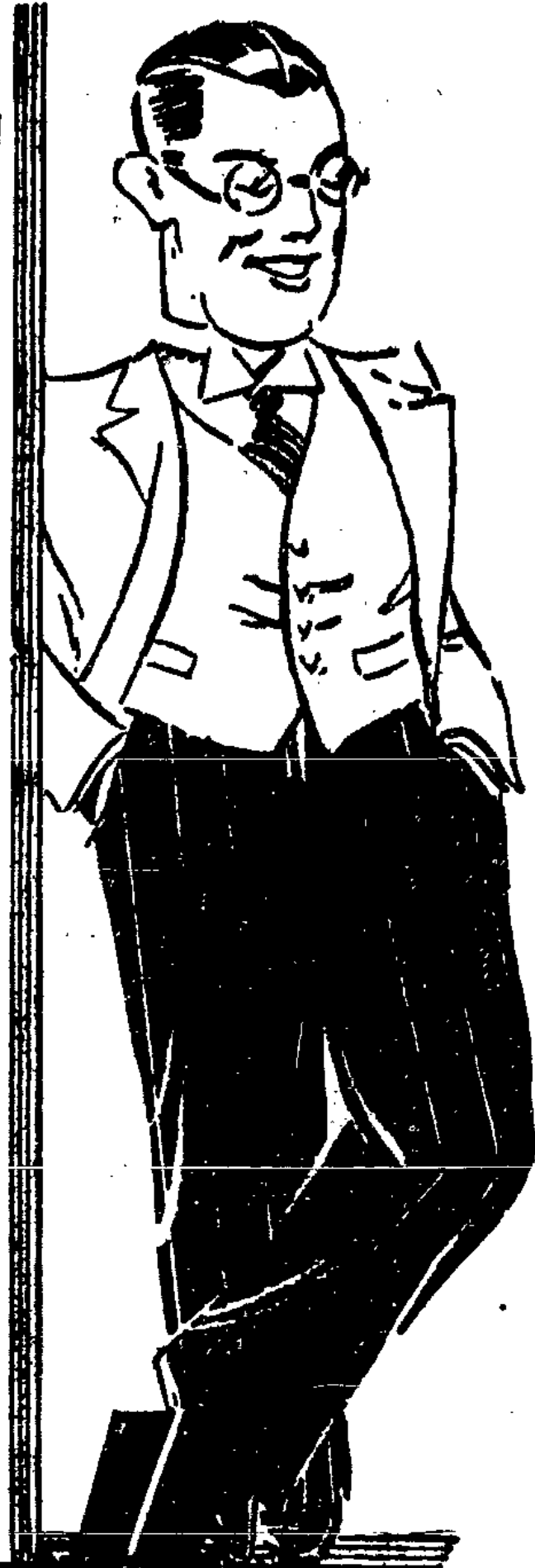
**Gestreifte Beinkleider**, moderne, solide Streifenmuster, die praktische Ergänzungshose zu jedem Anzug, eigenes Fabrikat 5.00, 3.90, **1.70**

**Gestreifte Beinkleider**, gute Kammgarn- Qualität, in neuartiger Musterung, bis zu den größten Weiten, eigenes Fabrikat, 19.75, 15.50, **9.85**

**Broches-Hosen**, aus eisenfesten Kord- und Whipskord-Stoffen, erprobt gute Qualitäten, eigenes Fabrikat 14.50, 9.90, **6.95**

**Pullover mit Arm**, gute Qualität in apartem Jacquardmuster, moderne Knickerbockerfarben 14.50, 9.75, **6.90**

Wer erst einmal eine Petersdorff-Hose gekauft hat, wird niemals wieder eine andere tragen!



# Petersdorff

## Brennholz

beste, trockene Ware  
 1 Ztr. kleingespalten, frei Keller 3.20 RM.  
 1 Ztr. grobgesp., (Kessel- oder Hartholz) frei Keller 3.00 RM.  
 1 Gebund. 38 bis 40 cm Durchmesser, frei Keller 0.65 RM.  
 Bei Abholung in der Anstalt billiger Lieferung erfolgt von 1/2 Ztr. an Händler haben ermäßigte Preise  
 Deutsche Holzspaltenanstalt, Breslau X  
 Niedergasse 10 Fernruf: 54616

## Expres-Schnellbesohl-Anstalt

Herrn-Sohlen und Absätze . . . 3.40  
 Damen-Sohlen und Absätze . . . 2.50  
 Kinder-Sohlen u. Absätze von 1.50 an  
 Färben in jeder Ausführung  
 Hauptgesch. Gold. Rodegasse 26  
 Filialen Löschstraße 13, Paulstraße 23  
 Sadowastraße 31/88

## Die moderne Kunststrickerei

an der **Femina-Strickmaschine**  
 verschiedenste Stoffe, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Reich an leichten, günstigen Bedingungen. Probieren gratis und franco.  
 Stricktagen- und Strumpffabrik  
 Reber & Fohlen, Saarbrücken 3

## Robfleischer Franz Pietsch

Breslau, Laurentiusstr. 22  
 Anderssenstraße 56  
 empfiehlt seine  
**Fleisch- und Wurstwaren**

## Hirschberg im Riesengebirge

Geöffnet ist Sonntag, den 30. Nov., die Adler-Apothek, Sangstraße 21.  
 Diese verbleibt bis Sonnabend, den 6. Dezember, früh, den Nachtdienst.

## Wir alle lassen unsere Möbel bei

**Gustav Wende**  
 in Königszell  
 anfertigen. Gewährung von Teilzahlung bis zu 2 Jahren  
 Lieferung nach auswärts unentgeltlich

## Drei-, Weiß- und Feinbäcker

**Hermann Grundmann**  
**Strehlen, Ring 50**

## Farbenhaus Heilig

Strehlen, Müntzerberger Straße 16  
 empfiehlt  
 streichfertige Öl- und Lackfarben  
 Firnis, Lacke und trockene Farben  
 Fachmännische Beratung  
 Säml. Artikel zur Fußbodenpflege

## Kurt Muschner

Strehlen, Ring 33  
**Kolonialwaren Destillation**  
 Gute Ware  
 Niedrigste Preise

**Uhren und Goldwaren**  
 nebst Optik  
 Grammophone, Platten u. Stifte  
 sowie sämtliche Reparaturen werden preiswert ausgeführt  
**Oskar Meiner, Strehlen, Schl. Schützenplatz 14/15**

en gros en detail  
**Konditorei und Bäckerei**  
**Paul Krichke**  
 Strehlen Weiselwitzer Str. 6  
 en gros en detail  
**Tabakwarenhaus**  
**Georg Malepa**  
 Oppeln Malapaner Str. 15  
 Zweiggeschäft Wilhelmplatz 13

**M. Thienel, Likörfabrik**  
 Strehlen, Kl. Kirchstraße 1  
 empfiehlt  
 Liköre, Spirituosen  
 Weine, Tabakwaren  
 en gros en detail

**Wir suchen noch**  
 rührige Genossen in allen Orten Schlesiens, die bereit sind, die „Arbeiter-Zeitung“ zu verkaufen  
 ★  
 Um die Anstellung zu beschleunigen, wird gebeten, evtl. eine Empfehlung der Parteileitung gleich mit einzusenden

**Deutsche Obst- und Beerenweine**

das wahre Volksgetränk!

Obige Kellereien Schlesiens sind zur Führung der Verbandschutzmarke berechtigt